

Hochschule Hannover
Fakultät IV - Wirtschaft und Informatik
Studiengang: Unternehmensentwicklung
Modul: Research Management

Intrinsische und extrinsische Motivation von Studierenden der Hochschule Hannover

Messung an den Fakultäten III und IV

Franziska Badenhop
Doris Jeremine Busse
Andrea Jonczyk
Manuel Schimpf
Jörn Siedentopf

2013

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	IV
Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VI
Kurzfassung.....	IX
Abstract.....	X
1 Einführung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung	2
1.3 Aufbau	3
2 Theorie	3
2.1 Definitionen aus der Motivationspsychologie	3
2.1.1 Emotion	4
2.1.2 Motiv	4
2.1.3 Motivation	5
2.1.3.1 Intrinsische Motivation	6
2.1.3.2 Extrinsische Motivation	10
2.2 Messung von Motivation	14
2.3 Darstellung der zu untersuchenden Fakultäten	16
2.3.1 Fakultät III	16
2.3.2 Fakultät IV	20
2.4 Berufsaussichten der Absolventen der einzelnen Fakultäten	23
2.4.1 Berufsaussichten für Absolventen der Fakultät III	23
2.4.2 Berufsaussichten für Absolventen der Fakultät IV	26
2.4.3 Vergleich der Berufsaussichten	32
3 Methodik.....	34
3.1 Vorgehensweise	34
3.2 Datenerhebung	37
3.3 Hypothesen	38
3.3.1 Hypothese A	38

3.3.2 Hypothese B	39
3.4 Operationalisierung.....	40
3.4.1 Einleitung.....	40
3.4.2 Aufbau der verwendeten Ratingskalen in den Fragenkomplexen 2 und 4	41
3.4.3 Fragenkomplex 1.....	42
3.4.4 Fragenkomplex 2.....	43
3.4.5 Fragenkomplex 3.....	44
3.4.6 Fragenkomplex 4.....	45
3.5 Stichprobe	47
4 Ergebnisse	51
4.1 Deskriptive Statistik	51
4.1.1 Fakultäten III und IV	52
4.1.2 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik.....	59
4.2 Schließende Statistik	64
4.2.1 Fakultäten III und IV	64
4.2.2 Einfluss von Moderatorvariablen	69
4.2.3 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik.....	72
5 Diskussion	78
5.1 Zusammenfassung der Beobachtungen.....	78
5.2 Grenzen der Untersuchung	79
5.3 Implikationen	81
5.3.1 Theoretische Implikation.....	82
5.3.2 Praktische Implikationen.....	82
Literatur.....	85
Anhang.....	92

Abkürzungsverzeichnis

BWLBetriebswirtschaftslehre

FHFachhochschule

HISHochschul-Informations-System GmbH

HsHHochschule Hannover

TATThematischer Apperzeptionstest

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Drei bekannte Definitionsansätze der intrinsischen Motivation ...	7
Abbildung 2: Zulassungszahlenvorschläge Fakultät III	20
Abbildung 3: Zulassungszahlenvorschläge Fakultät IV	23
Abbildung 4: Verbleib von Geisteswissenschaftlern in den ersten 12 Monaten nach Studienabschluss (in Prozent; n = 778).....	25
Abbildung 5: Anteil der unter 35-jährigen an Erwerbslosen BWL-Absolventen	27
Abbildung 6: Vergleich Uni und FH Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Wirtschaftswissenschaftlern in den ersten 12 Monaten nach Studienabschluss	28
Abbildung 7: Anteil der unter 35-jährigen an Erwerbslosen Informatik-Absolventen	30
Abbildung 8: Vergleich Uni und FH Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Informatikern in den ersten 12 Monaten nach Studienabschluss.	31
Abbildung 9: Verteilung Studiengänge Fakultät III	53
Abbildung 10: Verteilung Studiengänge Fakultät IV	53
Abbildung 11: Verteilung Alter Fakultät III (n=147) und IV (n=118).....	55
Abbildung 12: Verteilung Alter Betriebswirtschaftslehre (n=51) und Angewandte Informatik (n=28).....	60

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Studien zum Zusammenspiel von intrinsischer und extrinsischer Motivation.....	12
Tabelle 2:	Verlauf der extrinsischen Motivation anhand von Regulationsstadien.....	14
Tabelle 3:	Studiengänge der Fakultät III (Abteilung Design und Medien) ..	18
Tabelle 4:	Studiengänge der Fakultät III (Abteilung Information und Kommunikation)	19
Tabelle 5:	Studiengänge Fakultät IV Abteilung Betriebswirtschaft.....	21
Tabelle 6:	Studiengänge Fakultät IV Abteilung Informatik	21
Tabelle 7:	Studiengänge Fakultät IV Abteilung Wirtschaftsinformatik	22
Tabelle 8:	Zeitlicher Überblick über die Vorgehensweise	34
Tabelle 9:	Übersicht über die Operationalisierung der Variablen in Fragenkomplex 2	44
Tabelle 10:	Übersicht über die Operationalisierung der Variablen in Fragekomplex 3	45
Tabelle 11:	Übersicht über die Operationalisierung der Variablen in Fragekomplex 4	47
Tabelle 12:	Befragung der Studiengänge der Fakultät III	48
Tabelle 13:	Befragung der Studiengänge der Fakultät IV	49
Tabelle 14:	Verteilung Semester Fakultät III	54
Tabelle 15:	Verteilung Semester Fakultät IV.....	54
Tabelle 18:	Verteilung Geschlecht Fakultät III und IV	55
Tabelle 19:	Studienart Fakultät III und IV.....	56
Tabelle 20:	Abgeschlossene Lehre Fakultät III und IV	56
Tabelle 21:	Intrinsische Fragestellungen Fakultät III und IV	57
Tabelle 22:	Extrinsische Fragestellungen Fakultät III und IV	58

Tabelle 23: Freitextantworten und Eigeneinschätzung Fakultät III und IV ... 58

Tabelle 24: Verteilung Semester Betriebswirtschaftslehre 59

Tabelle 25: Verteilung Semester Angewandte Informatik 59

Tabelle 28: Verteilung Geschlecht Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik 60

Tabelle 29: Abgeschlossene Lehre Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik 61

Tabelle 30: Intrinsische Fragestellungen Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik 62

Tabelle 31: Extrinsische Fragestellungen Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik 63

Tabelle 32: Freitextantworten und Eigeneinschätzung Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik..... 64

Tabelle 33: Zusammenhangsmaß intrinsische Faktoren Fakultät III und IV 66

Tabelle 34: Zusammenhangsmaß extrinsische Faktoren Fakultät III und IV 67

Tabelle 35: Kolmogorow-Smirnow-Test Mittelwerte und Selbsteinschätzung Fakultät III und IV 68

Tabelle 36: Kolmogorow-Smirnow-Test Mittelwerte und Selbsteinschätzung fachbezogene Lehre 69

Tabelle 37: T-Test intrinsische Mittelwerte, Freitextantworten und Selbsteinschätzung fachbezogene Lehre 70

Tabelle 38: Mann-Whitney-U-Test extrinsische Fragen fachbezogene Lehre 71

Tabelle 39: Mittelwerte und Standardabweichung der Mittelwerte, Freitextantworten und Selbsteinschätzung der Fakultäten III und IV..... 71

Tabelle 40: Mann-Whitney-U-Test Fakultäten III und IV 72

Tabelle 41: Zusammenhangsmaß intrinsische Faktoren Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik..... 73

Tabelle 42: Zusammenhangsmaß extrinsische Faktoren
 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik..... 74

Tabelle 43: Kolmogorow-Smirnow-Test Mittelwerte Betriebswirtschaftslehre
 und Angewandte Informatik 75

Tabelle 44: Mittelwerte und Standardabweichung der Mittelwerte,
 Freitextantworten und Selbsteinschätzung der
 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik..... 76

Tabelle 45: Mann-Whitney-U-Test extrinsische Mittelwerte
 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik..... 76

Tabelle 46: T-Test intrinsische Mittelwerte Freitextantworten und
 Selbsteinschätzung Betriebswirtschaftslehre und Angewandte
 Informatik 77

Kurzfassung

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine überarbeitete Version einer Hausarbeit im Modul *Research Management* im Masterstudiengang Unternehmensentwicklung im Sommersemester 2014 bei Prof. Dr. Sven Litzcke. In der Arbeit wird untersucht, ob die oftmals vorherrschende Meinung zutrifft, dass Studierende wirtschaftsorientierter Studiengänge ihre Studiengangwahl aufgrund der positiven Karriere- und Verdienstmöglichkeiten und unter Vernachlässigung ihrer persönlichen Neigungen und Interessen getroffen haben. Mittels eines Fragebogens werden die Ausprägungen der Motivationsformen extrinsische und intrinsische Motivation von Studierenden der Fakultät IV *Wirtschaft und Informatik* der Hochschule Hannover gemessen. Da Studierenden von künstlerischen und kreativen Studiengängen dieses Verhalten nicht unterstellt wird, werden Studierende der Fakultät III *Medien, Information und Design* der Hochschule Hannover als Vergleichsgruppe herangezogen.

Die Untersuchung orientiert sich an der Hypothese, dass die extrinsische Motivation von Studierenden der Fakultät IV der Hochschule Hannover in Bezug auf ihr Studium stärker ausgeprägt ist als die von Studierenden an der Fakultät III der Hochschule Hannover. Da vermutet wird, dass die Fakultät IV der Hochschule Hannover nicht aus einer homogenen Gruppe besteht, untersucht diese Arbeit zudem die Hypothese, dass die extrinsische Motivation von Studierenden im Studiengang Betriebswirtschaftslehre in Bezug auf ihr Studium stärker ausgeprägt ist, als die von Studierenden der Angewandten Informatik.

Die Auswertung von 312 Fragebögen hat beide Hypothesen bestätigt. Studierende der Fakultät III sind weniger extrinsisch und stärker intrinsisch motiviert als Studierende der Fakultät IV. Zudem sind Studierende der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Hannover stärker extrinsisch motiviert als Studierende der Angewandten Informatik an der Hochschule Hannover.

Abstract

The present work is a revised version of a research paper in the module “Research Management” of the master course of studies business development in the summer semester 2014 by Prof. Dr. Sven Litzcke. It is an examination of the often prevailing opinion that students of business-oriented courses have taken their course choice due to positive career and earning potential and neglecting their personal inclinations and interests. A questionnaire was handed out to the students of the faculty IV *Economics and Computer Science* of the Hochschule Hannover to measure the extrinsic and intrinsic motivation. As students of artistic and creative study courses are not accused of this behavior, students of the faculty III *Media, Information and Design* are considered as a comparison group.

The study is based on the hypothesis that the extrinsic motivation of students of the Faculty IV of the University of Applied Sciences and Arts in Hanover is more distinct than that of students of the Faculty III of the University of Applied Sciences and Arts in Hanover. In cause of the suspicion that the Faculty IV does not consist of a homogeneous group, this work also examines the hypothesis that the extrinsic motivation of students in the course of studies in Business Administration with regard to their degree is more distinct than that of students in the applied computer science.

By evaluating 312 questionnaires both hypotheses were confirmed. Students of the faculty III are less extrinsically and more intrinsically motivated than students of the faculty IV. Also students of business administration at the Hochschule Hannover are more extrinsically motivated than students of applied computer science at the Hochschule Hannover.

1 Einführung

In der vorliegenden Arbeit wird der Ablauf einer empirischen Studie von der Aufstellung der Hypothesen über die Erstellung der Befragung bis hin zur statistischen Auswertung dargestellt und erläutert. In den folgenden Absätzen wird zunächst die Thematik der Untersuchung vorgestellt, die neben der Erläuterung der Problemstellung auch die Zielsetzung und den Aufbau der Arbeit beinhaltet.

1.1 Problemstellung

Absolventen¹ von wirtschaftsorientierten Studiengängen wie Betriebswirtschaftslehre (BWL) oder Wirtschaftsinformatik werden im Allgemeinen gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten nachgesagt. Aus diesem Grund wird den Studierenden in diesen Studiengängen oftmals unterstellt, dass sie die Entscheidung für ihr Studium aufgrund der positiven Zukunftsaussichten und unter Vernachlässigung ihrer persönlichen Neigungen und Interessen getroffen haben. Die Faktoren, die für Studierende von wirtschaftsorientierten Studiengängen angeblich entscheidend sind, können den extrinsischen Motivationsfaktoren zugeordnet werden.

Studierenden künstlerischer und kreativer Studiengängen aus den Bereichen Medien, Information und Design wird ein entgegengesetztes Verhalten nachgesagt. Die Gründe hierfür können in der meist sehr speziellen Ausrichtung der Studiengänge oder in den vergleichsweise schlechteren Berufsaussichten liegen. Die Studienwahlmotive für diese Studiengänge werden in den intrinsischen Motivationsfaktoren wie beispielsweise Interesse am Fach oder dem Studium selbst gesehen.

¹ Um eine gute Lesbarkeit zu erreichen, wird in dieser Arbeit jeweils nur die männliche Form für Personen verwendet. Frauen sind selbstverständlich gleichberechtigt gemeint.

1.2 Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, den Wahrheitsgehalt des Klischees, dass Absolventen von wirtschaftsorientierten Studiengängen die Entscheidung für ihr Studium aufgrund der positiven Zukunftsaussichten und unter Vernachlässigung ihrer persönlichen Neigungen und Interessen getroffen haben, zu untersuchen. Hierzu werden die Ausprägungen der Motivationsarten intrinsische und extrinsische Motivation in Bezug auf ihr Studium bei Studierenden durch einen Fragebogen gemessen. Untersucht werden Studierende aus den Fakultäten III und IV der Hochschule Hannover (HsH). Die Studiengänge der Fakultät III können zu einem großen Teil den künstlerischen Studiengängen zugeordnet werden, wohingegen die Fakultät IV überwiegend wirtschaftsorientierte Studiengänge anbietet. Den Ausgangspunkt für die Untersuchung stellt die Hypothese „Die extrinsische Motivation von Studierenden der Fakultät IV der Hochschule Hannover ist bezogen auf ihr Studium höher als die extrinsische Motivation von Studierenden an der Fakultät III der Hochschule Hannover bezogen auf ihr Studium“ dar.

Die Fakultät IV gliedert sich in die drei Abteilungen Betriebswirtschaftslehre, Informatik und Wirtschaftsinformatik. Da neben der Abteilung Informatik die Abteilung Wirtschaftsinformatik existiert, die ein Informatikstudium mit klarer Wirtschaftsorientierung anbietet, ist fraglich, ob die Fakultät IV aus einer homogenen Gruppe besteht. Aus diesem Grund wird eine zweite Hypothese geprüft: „Die extrinsische Motivation von Studierenden im Studiengang Betriebswirtschaftslehre der Fakultät IV der Hochschule Hannover ist bezogen auf ihr Studium höher als die extrinsische Motivation von Studierenden im Studiengang Angewandte Informatik der Fakultät IV der Hochschule Hannover bezogen auf ihr Studium.“

Zur Überprüfung der Hypothesen werden die Ausprägungen der relevanten Motivationsarten der Studierenden aus den unterschiedlichen Fakultäten erhoben und miteinander verglichen. Für die Fakultät IV wird zudem ein Intergruppenvergleich zwischen den Studiengängen BWL und angewandte Informatik durchgeführt.

1.3 Aufbau

Die vorliegende Arbeit ist in fünf Kapital unterteilt. Das erste Kapitel beinhaltet die Problemstellung und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit sowie einen Überblick über den Aufbau der Arbeit.

Im zweiten Kapitel werden die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen für die weitere Bearbeitung gelegt. Zu den theoretischen Grundlagen zählen die wesentlichen Definitionen aus der Motivationspsychologie, die relevanten Formen der Motivation sowie deren Messung. Zudem werden die Studiengänge der Fakultäten III und IV und deren Berufsaussichten vorgestellt.

Das dritte Kapitel beinhaltet den Methodenteil. In diesem Teil werden die Vorgehensweise der Untersuchung sowie der Versuchsaufbau erläutert. Des Weiteren werden die Hypothesen, die Operationalisierung und die untersuchte Stichprobe beleuchtet.

Kapitel vier beschreibt die Ergebnisse dieser Studie, unterteilt in die deskriptive und die schließende Statistik. Diese werden in Kapitel fünf zusammengefasst, interpretiert und diskutiert. Dabei werden auch die Grenzen dieser Untersuchung genannt sowie mögliche theoretische und praktische Implikationen.

2 Theorie

Die folgenden Abschnitte definieren wesentliche Begriffe aus der Motivationspsychologie sowie Möglichkeiten zur Messung von Motivation. Des Weiteren werden die beiden zu untersuchenden Fakultäten vorgestellt und die Berufsaussichten für die Absolventen dieser Fakultäten dargestellt.

2.1 Definitionen aus der Motivationspsychologie

Die Motivationspsychologie ist ein Teilgebiet der Psychologie und beinhaltet die Erforschung und Erklärung des zielgerichteten menschlichen Verhaltens. Sie befasst sich mit den Beweggründen und Zielen, die Menschen zu bestimmten Handlungen veranlassen bzw. die Menschen dazu bewegen bestimmte Hand-

lungen zu unterlassen.² Wesentliche Begriffe aus der Motivationspsychologie sind Emotion, Motiv und Motivation, die in den folgenden Abschnitten näher behandelt werden.

2.1.1 Emotion

Der Begriff Emotion beschreibt positive oder negative Empfindungszustände, die vorübergehend mit der kognitiven Wahrnehmung verknüpft sind. Diese Empfindungszustände können das Aktivitätsniveau des Organismus zum Beispiel erhöhen, wenn diese als positiv wahrgenommen werden. Ebenso ist es möglich, dass sich das Aktivitätsniveau des Organismus bei negativ empfundenen Zuständen reduziert. Emotionen können spontane Verhaltensreaktionen auslösen oder kognitive Prozesse beeinflussen. Ausgelöst werden Emotionen von physischen Einwirkungen auf den Organismus, die zu Reizungen des Sinnes-Nerven-Systems führen. Während Emotionen ungerichtete Aktivitäten hervorrufen, führt eine Verknüpfung dieser mit einer kognitiven Zielorientierung über die persönlichen Motive einer Person zur Motivation.³

2.1.2 Motiv

Motive können als Grundstein der Beweggründe unseres Handelns beschrieben werden. Es gibt zwei Arten von Motiven, die sich durch ihren Ursprung unterscheiden. Zum einen die angeborenen Motive, die zum Großteil für die spätere Befriedigung der Grundbedürfnisse verantwortlich sind. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Hunger, Durst oder den Wunsch nach sozialen Kontakten. Zum anderen die angelernten Motive, die maßgeblich von dem gesellschaftlichen Umfeld abhängen in dem sich eine Person befindet. Zu den gelernen Motiven gehören beispielweise das Verlangen nach einer Urlaubsreise oder einem interessanten Arbeitsplatz.⁴

² Vgl. Kulbe, A. (2009), S. 64.

³ Vgl. Hüttner, M. / Schwarting, U. (2002), S. 33ff.

⁴ Vgl. Gonschorrek, U. (2001), S. 85.

Bevor ein Motiv allerdings auf das Verhalten einer Person einwirken kann, muss dieses durch einen zum Motiv passenden Anreiz angeregt werden.⁵ Während die Motive von der Person abhängen, finden die Anreize ihre Entstehung in der Situation.⁶ Ein Anreiz ist ein Situationsmerkmal, mit dem die Möglichkeit assoziiert wird, ein bestehendes Motiv zu befriedigen. Das Ziel ist es die belohnend wirkenden Affekte auskosten zu können. Beispiele für belohnend wirkende Affekte wären die Gefühle des Stolzes, der Zufriedenheit oder der Stärke.⁷

Die Kombination der individuellen Motive einer Person mit den Anreizen der Situation führt dazu, dass ein Bedürfnis wahrgenommen wird. In diesem Moment beginnt der Motivationsprozess.

2.1.3 Motivation

Der Prozess von der Wahrnehmung eines Bedürfnisses bis zu dessen Erfüllung wird als Motivation bezeichnet.⁸ Im weiteren Sinne kann Motivation als die Gesamtheit der Prozesse, die zielgerichtetes Verhalten auslösen und aufrechterhalten, definiert werden.⁹

Das Wort „Motivation“ ist aus dem lateinischen Begriff „movere“ abgeleitet und bedeutet ursprünglich „bewegen“.¹⁰ Anhand des Begriffes soll versucht werden zu ergründen, was Menschen zu einer Handlung „bewegt“. Motivation ist daher die Suche nach Handlungsursachen. Ein Mangel an Motivation führt hingegen dazu, dass ein bestimmtes Handeln unterlassen wird.¹¹

In der Motivationstheorie wird häufig die Unterscheidung zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation vorgenommen. Intrinsische Motivation steht hierbei für eine Motivation, die von inneren Wünschen und Gefühlen einer Person getrieben wird. Eine intrinsisch motivierte Handlung geschieht also um ihrer selbst willen.¹² Das Handlungsmotiv der extrinsischen Motivation wird hingegen stark

⁵ Vgl. Heckhausen, H. / Heckhausen, J. (2010), S. 241.

⁶ Vgl. Heckhausen, H. / Heckhausen, J. (2010), S. 5.

⁷ Vgl. Heckhausen, H. / Heckhausen, J. (2010), S. 241.

⁸ Vgl. Kulbe, A. (2009), S. 64.

⁹ Vgl. Mook (1987) in: Rudolph, U. (2007), S. 1.

¹⁰ Vgl. Rudolph, U. (2007), S. 1.

¹¹ Vgl. Comelli, G. / Rosenstil, L. v. (2003), S. 5ff.

¹² Vgl. Wagner, R. F. (2009), S. 51.

von den Konsequenzen der Handlung beeinflusst und zielt nur auf die Erreichung dieser Konsequenzen ab.¹³ Im Folgenden sollen die intrinsische und extrinsische Motivation, ihr jeweiliger Einfluss auf das menschliche Handeln sowie ihr gegenseitiges Zusammenspiel erläutert werden.

2.1.3.1 Intrinsische Motivation

„Intrinsische Motivation wird üblicherweise als der Wunsch oder die Absicht definiert, eine bestimmte Handlung durchzuführen, weil die Handlung selbst als interessant, spannend, herausfordernd usw. erscheint.“¹⁴ Demnach liegt der Grund für die Durchführung der Handlung in ihr selbst; sie macht Spaß, ist befriedigend und fungiert sogar als eigener Anreiz oder Belohnung.¹⁵ Intrinsische Motivation liegt folglich innerhalb einer Handlung oder der betreffenden Person, die von inneren Wünschen und Gefühlen getrieben wird.¹⁶ Umso mehr Spaß eine Person an einer Tätigkeit hat, desto produktiver ist diese Person.¹⁷ Aus diesem Grund werden Ziele beispielsweise stärker verfolgt als bei extrinsisch motivierten Menschen. Demzufolge liegt der zentrale Unterschied der intrinsischen zur extrinsischen Motivation in der Anreiz- bzw. Belohnungsart, da an extrinsisch motivierten Handlungen äußere, anschließende Belohnungen folgen.

Innerhalb der intrinsischen Motivation wird zwischen zwei Formen unterschieden. Bei der gegenstandszentrierten intrinsischen Motivation wird die Handlung einer Person durch das besondere Interesse an einem Gegenstand durchgeführt. So lernt der Student beispielsweise für ein bestimmtes Studienfach aufgrund seiner persönlichen Interessen und demnach aus eigener Motivation und Neugier.¹⁸ Bei der tätigkeitzentrierten intrinsischen Motivation hingegen, gibt die Aktivität an sich den Anreiz zur Handlung.¹⁹ So lernt der Student, weil er

¹³ Vgl. Schlag, B. (2013), S. 21.

¹⁴ Schiefele, U. / Köller, O. (2001), S. 304.

¹⁵ Vgl. Schiefele, U. / Köller, O. (2001), S. 305.

¹⁶ Vgl. Wagner, R. F. (2009), S. 51.

¹⁷ Vgl. Bröckermann, R. (2003), S. 367.

¹⁸ Vgl. Wild, E. / Möller, J. (2009), S. 158.

¹⁹ Vgl. Schiefele, U. / Köller, O. (2001), S. 304.

eine bestimmte Aktivität wie zum Beispiel das Schreiben von Hausarbeiten gerne ausführt. Er hat daher Freude am Lernen.²⁰

In der Literatur finden sich eine Reihe unterschiedlicher Definitionsansätze, die allerdings keine einheitliche Definition des Begriffs „intrinsische Motivation“ zu lassen, unter anderem auch, weil eine unscharfe Trennung zu dem Begriff „extrinsische Motivation“ herrscht.²¹ In der nachfolgenden Abbildung und den nächsten Absätzen werden die drei bekanntesten Definitionsansätze aufgezeigt und mit ihren bekannten Vertretern aus der Literatur in Zusammenhang gebracht, um die Thematik greifbarer zu machen.



Abbildung 1: Drei bekannte Definitionsansätze der intrinsischen Motivation

Quelle: Eigene Abbildung in Anlehnung an Heckhausen, J. / Heckhausen, H. (2010), S. 367f.

Intrinsische Motivation als in der Tätigkeit begründet

Einen tätigkeitszentrierten Ansatz der intrinsischen Motivation liefert *Rheinberg*. Hierbei ist der Anreiz entscheidend. Sollte dieser mehr auf dem Gegenstand der Tätigkeit liegen, so wird die Motivation auch als Interesse bezeichnet, was als eine besondere Form der intrinsischen Motivation wahrgenommen werden kann.²²

Frey wiederum greift auf das Flow-Erlebnis von *Csikszentmihalyi* zurück und beschreibt darauf aufbauend drei Ausformungen der intrinsischen Motivation:

- Das Flow-Erlebnis

²⁰ Vgl. Wild, E. / Möller, J. (2009), S. 158.

²¹ Vgl. Frey, B. / Osterloh, M. (2002), S. 25.

²² Vgl. Rheinberg, F. (2006), S. 149f.

- Das Einhalten von Normen
- Das Erreichen selbstgesetzter Ziele²³

Ein Beispiel für die erste Ausformung liefert *Csikszentmihalyi*, der längere Zeit das Verhalten von Künstlern untersuchte. Er beobachtete Maler, die „mit exzessivem Engagement an der Fertigstellung eines Bildes arbeiteten.“²⁴ Sie schienen sich für nichts anderes mehr zu interessieren. Sobald sie ein Bild vollendet hatten, schien es jegliche Attraktivität und Reiz verloren zu haben und wurde zu den anderen Bildern gestellt, die als Resultate vorherigen Engagements unbeachtet in einer Ecke standen. Anschließend widmeten sich die Maler einem neuen Bild. Zweifellos liegt hier der Anreiz im Vollzug der Tätigkeit und nicht in der eigentlichen Fertigstellung der Bilder. Den Zustand, den die Maler während ihrer Arbeit empfanden, das Aufgehen in der Tätigkeit und das freudige Aktivitätsgefühl, nannte *Csikszentmihalyi* das „Flow-Erlebnis“. Bei diesem Vorgang sind die Maler zwar sehr beschäftigt und völlig ausgelastet, haben die Situation aber vollständig unter Kontrolle. Folglich wird davon ausgegangen, dass Menschen während des Flow-Erlebnisses besonders leistungsfähig sind.²⁵

Bei der zweiten Ausformung geht es um das Einhalten von Normen um ihrer selbst willen. Hierzu gehören ethische Normen, Fairness und Teamgeist.²⁶ Die ethischen Normen können Verzicht auf Gewalt und Gleichberechtigung sein, zu denen sich der Einzelne verpflichtet fühlt. Normen zu Fairness sind auch von besonderer Bedeutung: So ist sich die Wissenschaft beispielsweise darüber einig, dass eine unfaire Vergütung zu einer Reduzierung der Leistung führt. In einer Gesellschaft sind es hauptsächlich Normen, die sich innerhalb einer Gruppe gebildet haben wie beispielsweise die Gruppenzugehörigkeit.²⁷

Das Erreichen selbstgesteckter Ziele ist die dritte Ausformung der intrinsischen Motivation. Dass der Weg zum Ziel nicht immer mit Freude verbunden ist, zeigt zum Beispiel das Ersteigen eines Berggipfels. Der mühsame Aufstieg wird keineswegs immer als angenehme und freudvolle Aktivität betrachtet. Erst wenn

²³ Vgl. Frey, B. / Osterloh, M. (2002), S. 24f.

²⁴ Heckhausen, J. / Heckhausen, H. (2010), S. 380.

²⁵ Vgl. Heckhausen, J. / Heckhausen, H. (2010), S. 380.

²⁶ Vgl. Frey, B. / Osterloh, M. (2002), S. 24f.

²⁷ Vgl. Weibel, A. / Rota, S. (2002), S. 206.

der Bergsteiger die Spitze des Berges bzw. sein Ziel erreicht hat, empfindet er Glücksgefühle.²⁸

Intrinsische Motivation als Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Kompetenz

Die Ausführungen von *Decharms* sowie *Deci* und *Ryan* basieren vor allem auf dem zentralen Konzept der Selbstbestimmung. Laut *Decharms* wird von intrinsischer Motivation gesprochen, wenn die betreffende Person selbst der Grund des eigenen Handelns ist.²⁹ Ein ähnliches Verständnis von intrinsisch wird auch von *Deci* und *Ryan* fortgesetzt, bei denen die intrinsische Motivation auf den zwei Bedürfnissen Selbstbestimmung und Kompetenzerleben basieren.³⁰ Nach ihnen ist ein Verhalten dann intrinsisch motiviert, wenn es selbstbestimmt bzw. freiwillig ist und keine erkennbare Belohnung beinhaltet.³¹

Intrinsische Motivation als Übereinstimmung von Mittel und Zweck

Als ein weiteres Beispiel für den unterschiedlichen Gebrauch des Begriffs intrinsische Motivation stehen die Vertreter des Übereinstimmungskonzeptes: *Kruglanski* und *Heckhausen*. Beide gehen davon aus, dass ein Ziel auf verschiedene Weise angestrebt bzw. erreicht werden kann und dass mehrere Ziele durch nur eine Tätigkeit erreicht werden können. Aufgrund dieser Annahmen besteht für *Kruglanski* eine Beziehung zwischen Tätigkeit und Ziel, die die intrinsische Motivation fördert. Für *Heckhausen* liegt intrinsische Motivation vor, wenn die angestrebten Handlungsziele inhaltlich bzw. thematisch mit der Handlung selbst übereinstimmen. So liest eine Studentin ein Buch, weil diese den Sachverhalt verstehen will, um anhand des gewonnenen Wissens ein Problem zu lösen.³²

²⁸ Vgl. Frey, B. / Osterloh, M. (2002), S. 24f.

²⁹ Vgl. Decharms, R. (1968), S. 328.

³⁰ Vgl. Deci, E. (1975), S. 57.

³¹ Vgl. Rheinberg, F. (2006), S. 151.

³² Vgl. Heckhausen, J. / Heckhausen, H. (2010), S. 370.

2.1.3.2 Extrinsische Motivation

Im Gegensatz zur intrinsischen Motivation, die eine Reihe unterschiedlicher Definitionsansätze bietet, besteht in der Grunddefinition der extrinsischen Motivation Einstimmigkeit in der Literatur. Prägend für die extrinsische Motivation ist nach *Wagner*³³, *Braune*³⁴ u. a., dass die Motivation durch das Ergebnis ihrer Handlung, und nicht durch die Handlung selbst, aktiviert wird. Das Ergebnis setzt äußere Anreize und stimuliert damit zur Durchführung einer bestimmten Handlung. Daher wird in diesem Zusammenhang auch von einer Instrumentalisierung der Handlung als typisches Charakteristikum der extrinsischen Motivation gesprochen.³⁵ Folgende Beispiele, die keine Allgemeingültigkeit beanspruchen, zeigen, wie eine Handlung genutzt werden kann, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen: Ein Schüler lernt viel, weil er dafür eine Tafel Schokolade von seinen Großeltern bekommt. Ein Studierender engagiert sich außeruniversitär, um sich von anderen Studierenden im Bewerbungsverfahren positiv abzuheben. An den Beispielen wird zudem deutlich, dass auch die Anreize bzw. Ergebnisse der Handlung unterschiedlicher Natur sein können. Typisch ist eine Unterscheidung in materielle (hier: Schokolade) und immaterielle (hier: Einstellungschancen) Anreize wie diese bei *Staiger*³⁶ zu finden ist. Zusätzlich kann aber auch die Vermeidung einer Bestrafung treibende Kraft einer extrinsischen Motivation sein.

Aufgrund der Notwendigkeit von externen Anreizen gelten extrinsisch motivierte Handlungen in der Regel als nicht spontan.³⁷ Zudem besteht bei langfristiger Betrachtung die Problematik der fortwährenden Entwicklung neuer Anreize. Extrinsisch motivierte Menschen handeln nur aufgrund von Anreizen. Fallen diese weg, wird folglich auch die Handlung eingestellt. Daher ist ein stetiges Wachstum der Anreize Voraussetzung für dauerhafte Handlungen aufgrund von extrinsischer Motivation.³⁸

³³ Vgl. Wagner, R. F. (2009), S.51.

³⁴ Vgl. Braune, A. (2008), S. 43.

³⁵ Vgl. Deutscher, S. M. (2012), S. 59.

³⁶ Vgl. Staiger, M: (2004), S. 260.

³⁷ Vgl. Rohlfs, C. (2011), S. 97.

³⁸ Vgl. Kropp, W. (2001), S. 347.

Extrinsische Motivation gilt hinsichtlich des Erfolges einer Handlung als schwächer als intrinsische Motivation.³⁹ Ein Schüler, der sich nur aufgrund einer ausstehenden Belohnung mit dem Unterrichtsstoff beschäftigt, wird dieser Auffassung nach folglich einen schlechteren Lernerfolg erzielen als ein intrinsisch motivierter Schüler, der sich aus Spaß und Interesse mit dem Stoff auseinandersetzt.⁴⁰ Dieser Lernerfolg wird durch die intensivere und häufigere Auseinandersetzung und einer damit verbundenen Verinnerlichung des Lernstoffes erklärt.⁴¹

Zusammenspiel von intrinsischer und extrinsischer Motivation

Über das Zusammenspiel von extrinsischer und intrinsischer Motivation herrschen in der Literatur große Unstimmigkeiten. In den siebziger Jahren war die Forschung weitgehend zu der Überzeugung gelangt, dass die intrinsische Motivation durch das Setzen von externen Anreizen verdrängt oder zumindest geschwächt werden würde. In diesem Zusammenhang wird heute auch noch vom Verdrängungs- oder Crowding-Out-Effekt gesprochen.⁴² Gestützt wurde diese These u. a. durch die Studie von *Deci* und *Ryan*, in der bewiesen wurde, dass die intrinsische Motivation einer Person zur Lösung eines Puzzles sinkt, sobald ihr eine zusätzliche Belohnung dafür geboten wird. In den 1980er Jahre erfolgte dann eine kontroverse Auseinandersetzung mit dieser These, indem in zahlreichen Studien von Anhängern verschiedener Theorien versucht wurde diese These entweder zu stützen oder zu widerlegen. Tabelle 1 bietet einen Überblick über die wichtigsten Studien und deren Ergebnisse. Diese Tabelle endet im Jahr 2001, da nach diesem Zeitpunkt keine nennenswerten Studien zu diese Thema durchgeführt wurden.

³⁹ Vgl. Schlag, B. (2013), S. 22.

⁴⁰ Vgl. Schlag, B. (2013), S. 22.

⁴¹ Vgl. Wagner, R. F. (2009), S.51.

⁴² Vgl. Schlag, B. (2013), S. 22.

Jahr	Wissenschaftler	Untersuchte extrinsische Anreize	Auswirkung auf intrinsische Motivation
1988	Rummel/Freidberg	Alle als Instrumente der Fremdkontrolle wahrgenommenen Belohnungen	Verdrängung
1992	Wiersma	Belohnungen im Allgemeinen	Überwiegend Verdrängung, z. T. auch Verstärkung
1994	Cameron/Pierce	<ul style="list-style-type: none"> - Alle untersuchten Belohnungen - Verbale Belohnungen - Tangible Belohnungen - Unerwartet tangible Belohnungen - Erwartet tangible Belohnungen - Pauschal gewährte Belohnungen - Leistungsabhängige, abgestufte Belohnungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kein Effekt oder Verdrängung* - Verstärkung - Verdrängung oder kein Effekt* - Kein Effekt - Verdrängung oder kein Effekt* - Verdrängung oder kein Effekt* - kein Effekt oder Verstärkung* <p>* je nach messtechnischer Operationalisierung</p>
1995	Tang/Hall	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungsabhängige Belohnung - Unerwartet Belohnung - Positives Feedback - Belohnung bei uninteressanten Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> - Verdrängung - kein Effekt - Verstärkung - Verstärkung
1999	Deci/Koestener/Ryan	<ul style="list-style-type: none"> - Abgestufte Belohnungen - Tangible Belohnungen - Erwartete Belohnungen - Positives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> - Verdrängung - Verdrängung - Verdrängung - Verstärkung
2001	Cameron/Banko/Pierce	<ul style="list-style-type: none"> - Belohnung bei uninteressanten Aufgaben - Verbale Belohnung bei interessanten Aufgaben - Tangible, erwartete und pauschale Belohnungen bei interessanten Aufgaben - Tangible, erwartete und leistungsabhängige Belohnungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkung - Verstärkung - Verdrängung - Verstärkung

Tabelle 1: Studien zum Zusammenspiel von intrinsischer und extrinsischer Motivation⁴³

Aus den unterschiedlichen Ergebnissen der Studien wird deutlich, dass sich keine eindeutige Aussage über das Zusammenwirken von extrinsischer und intrinsischer Motivation treffen lässt. Weder eine additive Verknüpfung zwischen den beiden Motivationsformen noch eine gegenseitige Verdrängung lässt sich widerspruchsfrei belegen.

⁴³ Eigene Darstellung in Anlehnung an Graumann, M. / Sieger, C. (2004).

Trotz der Anerkennung des Crowding-Out-Effekts konnten *Decis* und *Ryan* in ihrer Selbstbestimmungstheorie belegen, dass sich extrinsische und intrinsische Motivation nicht als Antagonisten gegenüberstehen. In ihrem Modell kann durch Internalisierung und Integration extrinsisch motiviertes Handeln in selbstbestimmtes Handeln übergehen.⁴⁴ Dabei wird eine differenziertere Betrachtung der extrinsischen Motivation durch die Unterteilung in vier Regulationsstadien vorgenommen, die in Tabelle 2 weiter erläutert werden.

Regulationsstadium	Beschreibung	Beispiel
Externale Regulation	<ul style="list-style-type: none"> - Handlungen werden ausgeführt, um ein bestimmtes Ergebnis (Belohnung) zu erzielen oder einer Bestrafung zu entgehen - Das Handeln wird von äußeren Faktoren gelenkt und ist damit nicht autonom. 	Der Schüler lernt, damit er keinen Stubenarrest von seinen Eltern bekommt.
Introjierte Regulation	<ul style="list-style-type: none"> - Der Handelnde nicht mehr von äußeren Faktoren gelenkt, agiert jedoch auch nicht völlig autonom. - Handeln wird von einem „inneren Druck“ beeinflusst, der oftmals durch die Annahme von gewissen gesellschaftlichen Verhaltensnormen entsteht. 	Der Schüler lernt, weil alle seine Mitschüler lernen es tun und er nicht als Außenseiter gelten möchte.
Identifizierte Regulation	<ul style="list-style-type: none"> - Im Gegensatz zur introjierten Regulation nimmt der Handelnde Verhaltensnormen nicht nur an, sondern schätzt sie auch selbst als für sich wichtig ein. 	Der Schüler lernt, weil er gute Noten erreichen möchte – ein Ziel, das er sich selber gesetzt hat.
Integrierte Regulation:	<ul style="list-style-type: none"> - Beschreibt die höchste Form der Selbstbestimmung innerhalb der extrinsischen Motivation. - Der Handelnde hat Normen und Handlungsstrategien verinnerlicht und identifiziert sich mit diesen. 	Dem Schüler ist möglich sich sowohl mit der Rolle als leistungsorientierter Schüler als auch als guter Sportler zu identifizieren. Er kann beide Auffassungen integrieren, indem er beide Wertorientierungen als wichtig empfindet und ein Umfeld darauf abstimmt. Die beiden Wertsysteme werden hier mit anderen Aspekten des selbst harmonieren.

⁴⁴ Vgl. Deutscher, S. M. (2012), S. 60.

Tabelle 2: Verlauf der extrinsischen Motivation anhand von Regulationsstadien⁴⁵

Hierbei wird deutlich, dass sich extrinsische und intrinsische Motivation nicht trennscharf voneinander unterscheiden lassen. So erinnert das introjizierte Regulationsstadium an das „Einhalten von Normen“ von *Csikszentmihalyi*. Dies entspricht auch der Auffassung von *Decis* und *Ryan*, die mit den Regulationsstadien zeigen, dass sich die extrinsische Motivation analog zur Persönlichkeit des Handelnden unter Einfluss des sozialen Umfelds entwickeln kann. Die Handlung, die zunächst durch äußere Einflüsse gesteuert wird, wird zunehmend verinnerlicht und nähert sich der intrinsischen Motivation an.⁴⁶

2.2 Messung von Motivation

Die Messung von Motivation wird in der Literatur als problematisch angesehen.⁴⁷ Grundsätzlich ist es möglich die Messung an Stimulus-Variablen anzusetzen wie beispielsweise Nahrungsentzug, Ärger auslösende Situationen oder kognitive Anreize. Eine andere Variante ist die Messung anhand von Response-Variablen wie z.B. die Ermittlung eines bestimmten Verhaltens. Die Triebe, Bedürfnisse und Instinkte, die ein Mensch hat, werden meist aus seinem Verhalten geschlossen. Da Triebe, Bedürfnisse und Instinkte allerdings wiederum auch bestimmtes Verhalten verursachen, besteht ein Tautologie-Problem, über das Wissenschaftler umfassend diskutieren. Neben dem Tautologie-Problem existiert bei der Messung von Motivation das Problem, dass bei Befragungen eine Mischung objektiver Motivation und subjektiver Attribution auftritt. Subjektive Attribution kann beispielsweise auftreten, wenn der Teilnehmer seine eigenen Motive nicht zugeben möchte und somit seine tatsächlichen Motive nicht wahrheitsgemäß angibt, sondern eine sogenannte „Scheinmotivation“ erfindet. Ferner besteht subjektive Attribution aber auch, wenn die Testperson sogenannte „Kulissenmotive“ benennt, weil diese sich seiner wahren Motive nicht bewusst ist.⁴⁸ Beide Gründe verfälschen die Ergebnisse einer Messung.

⁴⁵ Eigene Darstellung in Anlehnung an Wagner, R. F. (2009), S.52, Braune, A. (2008), S. 42.

⁴⁶ Vgl. Wagner, R. F. (2009), S.52 sowie Braune, A. (2008), S. 42.

⁴⁷ Vgl. Fischer, L. / Wiswede, G. (2001), S. 100.

⁴⁸ Vgl. Fischer, L. / Wiswede, G. (2001), S. 100.

Oftmals wird in der Literatur bei der Messung von Motivation auf projektive Testverfahren verwiesen. Häufig verwendet wurde hierfür der von *Murray* entwickelte „thematische Apperzeptionstest (TAT)“.⁴⁹ Bei diesem Test werden den Teilnehmern Bilder vorgegeben, zu denen diese eine Fantasiegeschichte entwerfen müssen. Dazu werden noch sogenannte Leitfragen (z.B.: Wer tut was? Was geschieht hier gerade? Was wird geschehen? Was wird von wem gewünscht?) gestellt, die durch die erfundene Geschichte beantwortet werden müssen. Das zentrale Merkmal der Bilder besteht darin, dass nicht eindeutig festgelegt ist, was dargestellt ist. Somit können die Testpersonen ihre verborgenen und unbewussten Bedürfnisse (Motive) in die Geschichte projizieren.⁵⁰ Laut *Murray* „sagt eine Person bei der Interpretation einer mehrdeutigen Situation ebenso viel über ihre eigene Persönlichkeit aus wie über das jeweilige Ereignis und offenbart so ihre inneren Neigungen“.⁵¹

Ursprünglich wurde dieses Verfahren zum Studium differentieller Motivation entwickelt, wurde dann allerdings auf viele weitere Themenbereiche wie z.B. Leistungsmotivation, Macht, Aggression übertragen und durch standardisierte Inhaltsschlüssel zur Auswertung im Bereich der Leistungsmotivation erweitert. Im Rahmen der Motivationsforschung ist allerdings auch der TAT hinsichtlich Objektivität, Reliabilität und Validität umstritten. Wesentlicher Kritikpunkt am TAT ist, dass dieser als alleinige Messungsgrundlage für die Ermittlung von Motivstärken überfordert sei. Zudem sei die Auswertung sehr aufwendig und nur von gut geschultem Personal durchführbar.⁵² Des Weiteren bestehe ein Widerspruch beim TAT, da zum einen festgelegt wird, dass das Motivationsgeschehen ein bewusster Prozess geplanten Handelns ist, zum anderen aber ein Modell angewendet wird, welches als Basis die These vertritt, „dass Menschen introspektiv und retrospektiv keine Auskünfte über ihre Motive geben können“.⁵³

Einen einfachen Test, mit dem die aktuelle Motivation und die potentielle Motivierbarkeit zuverlässig messbar sind, gibt es aufgrund der Heterogenität des Motivationsgeschehens nicht. Einfacher messbar sind einzelne Zielorientierung-

⁴⁹ Vgl. Fischer, L. / Wiswede, G. (2001), S. 100.

⁵⁰ Vgl. Rudolph, U. (2007), S. 92f.

⁵¹ Vgl. Rudolph, U. (2007), S. 92.

⁵² Vgl. Rudolph, U. (2007), S. 92f; Fischer, L. / Wiswede, G. (2001), S. 100.

⁵³ Vgl. Fischer, L. / Wiswede, G. (2001), S. 100.

gen, Motive, Selbstbilder etc., mit denen dann, zur Prüfung theoretischer Konzepte, bestimmte Hypothesen auf Stichprobenebene untersucht werden können. Weil bei der gezielten Prüfung bestimmter Konzepte aber viele andere Komponenten des Motivationsprozesses unberücksichtigt bleiben, bleibt dieses Vorgehen unbefriedigend. Ziel ist es schließlich ein Gesamtbild der Motivationsstruktur einer Person zu erfassen und keine einzelnen Hypothesen zu einer bestimmten Theorie zu gewinnen. Anstatt einzelne theorierelevante Motivationsmerkmale zu messen, müsste daher vielmehr das gesamte Motivationsgeschehen des Einzelfalls rekonstruiert und in seinen verschiedenen Komponenten gemessen werden. Dies würde allerdings zur Unüberschaubarkeit führen und an die Grenzen des praktisch Machbaren stoßen.⁵⁴ Als diagnostische Verfahren zur Messung von Motivationsausprägungen kommen neben den projektiven Tests auch oftmals Fragebögen zur Anwendung.⁵⁵ Ein Fragebogen besitzt gegenüber den eingangs beschriebenen Verfahren den Vorteil, dass der Aufwand deutlich geringer ist und so eine breitere Grundgesamtheit untersucht werden kann.⁵⁶

2.3 Darstellung der zu untersuchenden Fakultäten

In den folgenden zwei Kapiteln werden die untersuchten Studiengänge der beiden Fakultäten der HsH dargestellt und die jeweiligen Voraussetzungen für die einzelnen Studiengänge kurz skizziert. Zum Abschluss der jeweiligen Unterkapitel wird noch auf die Zulassungszahlenvorschläge der Studiengänge eingegangen.

2.3.1 Fakultät III

Die Fakultät III „Medien, Information und Design“ gliedert sich in zwei Abteilungen.⁵⁷ Die Studiengänge der einzelnen Fakultäten werden in den nachfolgenden zwei Tabellen auf die beiden Abteilungen „Design und Medien“ und „Infor-

⁵⁴ Vgl. Rheinberg, F. (2008), S. 211f.

⁵⁵ Vgl. Heckhausen, J. / Heckhausen, H. (2010), S. 237f.

⁵⁶ Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S.47.

⁵⁷ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013a).

mation und Kommunikation“ aufgeteilt und kurz beschrieben. Über die genannten Studiengänge hinaus gibt es an der Fakultät III noch Masterstudiengänge, duale Studiengänge sowie auslaufende Diplomstudiengänge. Diese werden in der vorliegenden Ausarbeitung nicht weiter erläutert, da diese für die Arbeit nicht relevant sind.

Design und Medien	
Szenografie – Kostüm	Der Studiengang „Szenografie – Kostüm“ unterteilt sich in zwei Studienrichtungen. Bei der Studienrichtung „Szenografie“ wird gelernt Bühnen, Film- und Fernsehsets zu entwerfen. In der Studienrichtung „Kostüm“ geht es um den Entwurfsprozess der Kostüm- und Maskenentwicklung. ⁵⁸
Innenarchitektur	Beim Studiengang „Innenarchitektur“ wird auf die Wechselwirkung von Mensch und Raum eingegangen. Dazu werden verschiedene Einflüsse wie zum Beispiel die Proportion, die Lichtverhältnisse und auch die Nutzungszweck betrachtet, um Gebäude und Räume optimal einzurichten. ⁵⁹
Mediendesign	Das Erstellen und Gestalten von traditionellen und digitalen Medien wird im Studiengang „Mediendesign“ behandelt. Dabei wird unter anderem auf Computeranimation, Film oder auch interaktive Medien eingegangen. ⁶⁰
Fotojournalismus und Dokumentarfotografie	Der Studiengang „Fotojournalismus und Dokumentarfotografie“ hat den Schwerpunkt in der wirklichkeitsbezogenen Fotografie. Es wird das inhaltliche, gestalterische und technische Wesen der Fotografie vermittelt. ⁶¹
Visuelle Kommunikation	Im Studiengang „Visuelle Kommunikation“ wird vermittelt, wie analoge und digitale Medieninhalte konzipiert, entwickelt und kreiert werden. Des Weiteren werden deren praxisnahe Realisierung und Marktaufbereitung gelehrt. ⁶²
Modedesign	Der Studiengang „Modedesign“ beschäftigt sich mit dem designen von technisch-industriell ausgerichteten Kollektionen in hoher Auflage bis hin zu Einzelprodukten. ⁶³
Produktdesign	Im Studiengang „Produktdesign“ werden Alltagsgegenstände, aber auch technische Produkte oder Medizinische Geräte gestaltet. Dabei werden diese Produkte zum Beispiel nach ästhetischen Gesichtspunkten designt, aber auch für den späteren Gebrauch optimiert. ⁶⁴

Tabelle 3: Studiengänge der Fakultät III (Abteilung Design und Medien)

⁵⁸ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2011a).⁵⁹ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013b).⁶⁰ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013c).⁶¹ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013d).⁶² Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013e).⁶³ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013f).⁶⁴ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013g).

Für alle Studiengänge an der Abteilung „Design und Medien“ wird eine künstlerische Eignungsprüfung⁶⁵ für eine Zulassung zum Studium verlangt.⁶⁶ Des Weiteren ist für die Studiengänge „Szenografie und Kostüm“, „Innenarchitektur“, „Modedesign“ sowie „Produktdesign“ ein sechswöchiges Praktikum vor Studienbeginn erforderlich.⁶⁷

Information und Kommunikation	
Informationsmanagement	Der Studiengang „Informationsmanagement“ vermittelt praxisnah die Methoden und das Fachwissen zur Arbeit mit Informationen. So wird unter anderem auf Datenbanken zur Literatur-, Medien- oder Objektdokumentation, elektronisches Publizieren und die Aufbereitung und Auswertung von Informationen thematisiert. ⁶⁸
Journalistik	Im Studiengang „Journalistik“ lernen die Studierenden das Produzieren von Zeitungs-, Radio- und Fernsehbeiträgen sowie von Beiträgen für Online-Medien. Dabei wird auch auf die wesentlichen Aspekte der freien bzw. selbstständigen journalistischen Tätigkeit eingegangen. ⁶⁹
Medizinisches Informationsmanagement	Der Studiengang „Medizinisches Informationsmanagement“ beschäftigt sich unter anderem mit medizinischer Dokumentation, medizinischen Grundlagen, medizinischer Informatik und Statistik. Dazu kommen zum Beispiel das Management Klinischer Studien, Organisation und Management im Gesundheitswesen. ⁷⁰
Public Relation	Grundlagen professioneller Public Relations sowie des journalistischen Handwerks werden im Studiengang „Public Relation“ vermittelt. Weiterhin werden hier die Themen interne Kommunikation, Public Affairs, internationale PR und Krisenkommunikation gelehrt. ⁷¹

Tabelle 4: Studiengänge der Fakultät III (Abteilung Information und Kommunikation)

Um ein Studium an der Abteilung „Information und Kommunikation“ zu beginnen, ist keine Eignungsprüfung notwendig, hier muss ein bestimmter Numerus

⁶⁵ Weitere Informationen zur künstlerischen Eignungsprüfung siehe Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013h).

⁶⁶ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013i).

⁶⁷ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012a).

⁶⁸ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013j).

⁶⁹ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013k).

⁷⁰ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2010).

⁷¹ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013l).

Clausus erfüllt werden. Im Wintersemester 2012/2013 mussten die folgenden Durchschnittsnoten im Abitur mindestens erfüllt werden: Informationsmanagement alle zugelassen, Journalistik 2,4 oder 2 Wartesemester, Medizinisches Informationsmanagement 3.4 oder 2 Wartesemester, Public Relations 2.0 oder 6 Wartesemester.⁷²

Die Zulassungszahlenvorschläge der Fakultät III für die einzelnen Studiengänge sahen für das Wintersemester 2012/2013 sowie das Sommersemester 2013 wie in Abbildung 2 aus. Insgesamt sollten somit für beide Semester zusammen 587 Studierende in den untersuchten Studiengängen der Fakultät III zugelassen werden.

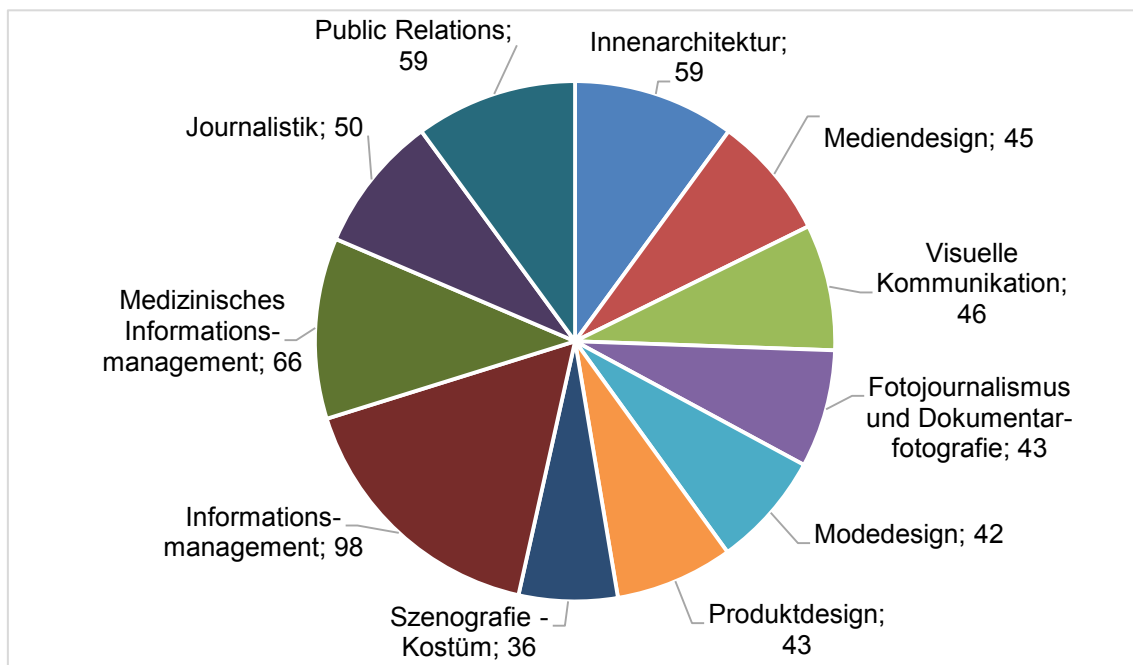


Abbildung 2: Zulassungszahlenvorschläge Fakultät III

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012b).

2.3.2 Fakultät IV

Die Fakultät IV *Wirtschaft und Informatik* gliedert sich in drei Abteilungen.⁷³ Die Studiengänge der einzelnen Fakultäten werden in den nachfolgenden Tabellen

⁷² Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013i).

⁷³ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012c).

auf die drei Abteilungen aufgeteilt und kurz beschrieben. Auch an der Fakultät IV gibt es über die genannten Studiengänge hinaus noch Masterstudiengänge, duale Studiengänge sowie auslaufende Diplomstudiengänge. Diese werden ebenso nicht weiter erläutert, da auch diese für die Arbeit nicht relevant sind.

Betriebswirtschaft	
Betriebswirtschaftslehre	Im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ wird das nötige Wissen vermittelt, um wirtschaftliche Systeme und Strukturen zu analysieren und um betriebliche Handlungen zu planen und diese umzusetzen. Im Studienverlauf spezialisieren sich die Studierenden auf eine der Branchen: Industrie, Banken und Versicherungen sowie Handel und Dienstleistungen. ⁷⁴
International Business Studies	Im Studiengang „International Business Studies“ wird eine internationale Ausbildung mit betrieblichem Bezug geboten. Die Studierenden müssen unter anderem Auslandssemester und Praktika ableisten. ⁷⁵

Tabelle 5: Studiengänge Fakultät IV Abteilung Betriebswirtschaft

Um ein Studium an der Abteilung „Betriebswirtschaftslehre“ beginnen zu können, muss ein bestimmter Numerus Clausus erreicht werden. Dieser betrug für den Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ im Sommersemester 2013 3,0 oder 7 Wartesemester. Für den Studiengang „International Business Studies“ ist keine dedizierte Angabe auf der Homepage der HsH zu finden.⁷⁶

Informatik	
Angewandte Informatik	Beim Studiengang „Angewandte Informatik“ beschäftigen sich die Studierenden unter anderem mit der Organisation und Analyse großer Datenmengen, Internet-Technologien, Software-Engineering sowie Computergraphiken. ⁷⁷

Tabelle 6: Studiengänge Fakultät IV Abteilung Informatik

⁷⁴ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2011b).

⁷⁵ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013m).

⁷⁶ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013i).

⁷⁷ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013n).

An der Abteilung „Informatik“ wurden im Wintersemester 2012/2013 alle Bewerber des Studiengangs „Angewandte Informatik“ zum Studium zugelassen.⁷⁸

Wirtschaftsinformatik	
Wirtschaftsinformatik	Studierende des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ bekommen sowohl gründliche betriebswirtschaftliche Kenntnisse als auch ein umfassendes Basiswissen der Informatik vermittelt. ⁷⁹

Tabelle 7: Studiengänge Fakultät IV Abteilung Wirtschaftsinformatik

An der Abteilung „Wirtschaftsinformatik“ wurden im Sommersemester 2013 alle Bewerber des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ zum Studium zugelassen.⁸⁰

Die Zulassungszahlenvorschläge der Fakultät IV für die einzelnen Studiengänge sahen für das Wintersemester 2012/2013 sowie das Sommersemester 2013 wie in Abbildung 3 aus. Insgesamt sollten somit für beide Semester zusammen 551 Studierende in den untersuchten Studiengängen an der Fakultät IV zugelassen werden.

⁷⁸ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013i).

⁷⁹ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012d).

⁸⁰ Vgl. Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013i).

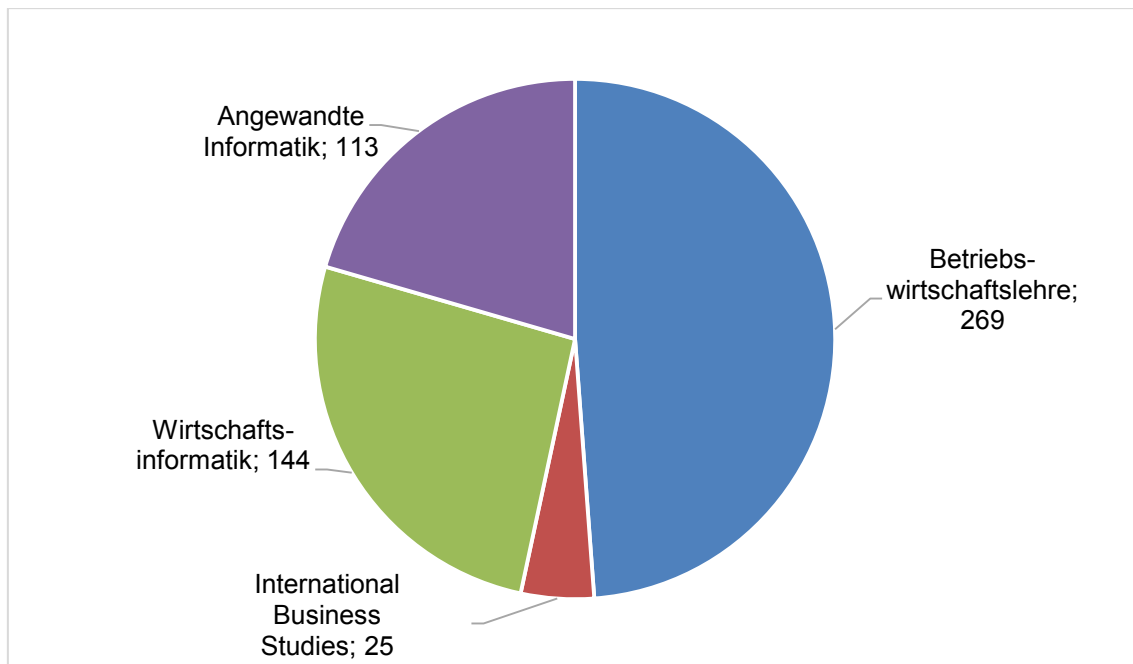


Abbildung 3: Zulassungszahlenvorschläge Fakultät IV

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012b).

2.4 Berufsaussichten der Absolventen der einzelnen Fakultäten

Im Folgenden werden die Berufsaussichten der Fakultäten III und IV der HsH näher erläutert sowie die Resultate in einem abschließenden Vergleich gegenüber gestellt.

2.4.1 Berufsaussichten für Absolventen der Fakultät III

Wie bereits in Kapitel 2.3.1 beschrieben, gliedert sich die Fakultät III in die beiden Abteilungen Design und Medien sowie Information und Kommunikation. Neben der fachlichen Trennung befinden sich die Bereiche auch räumlich getrennt in zwei separaten Gebäuden. Laut der *Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS)* lassen sich diese Studienbereiche in die Geisteswissenschaften einordnen, die bei Schulabsolventen sehr beliebt sind.⁸¹ Derzeit ist ein Fünftel

⁸¹ Vgl. Briedis, K. / Fabian, G. / Kerst, C. / Schaeper, H. (2008), S. 1.

aller Studierenden in Deutschland in geisteswissenschaftlichen Studiengängen eingeschrieben. Diesen Studierenden wird nachgesagt, dass sie die Wahl des Studiengangs vor allem aus inhaltlichem Interesse und aufgrund der eigenen Neigung und Begabung treffen. Wie der Studie „Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern“ der *HIS* und *Bundesministerium für Bildung und Forschung* zu entnehmen ist, ist besonders Studierenden der Studiengänge Mode- und Produktdesign die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung sehr wichtig. Ein gutes Einkommen und eine sichere Berufsposition werden vergleichsweise selten als Grund genannt.⁸²

Der Arbeitsmarkt der beiden Abteilungen der Fakultät III unterscheidet sich stark von wirtschaftlich oder technischen Studiengängen, da ein Großteil der Erwerbstätigen nach einem abgeschlossenem Studium nicht in einem festen Arbeitsverhältnis steht, sondern frei und projektbezogen tätig ist. Gerade Berufsanfänger aus der Abteilung Design und Medien, aber auch Journalisten, arbeiten zunächst häufig als freie Mitarbeiter, Praktikanten oder mit Zeitverträgen. Neben festen Angestellten, beispielsweise in Design-Abteilungen größerer Unternehmen, existiert demnach ein hoher Anteil an Selbstständigen und freien Mitarbeitern, die vorwiegend in Werbe-, Design- und Kommunikationsagenturen beschäftigt sind. Die Tätigkeitsbilder variieren dabei gleichermaßen wie deren Einkommen und soziales Ansehen. Gerade in dieser schnelllebigen Branche wird ein hoher Grad an Flexibilität bezüglich Arbeitszeit und -ort erwartet. Der Berufseinstieg läuft für Absolventen der Geisteswissenschaften nicht immer reibungslos, da es relativ wenige Stellenangebote gibt, die sich direkt an Absolventen dieses Fachgebietes richten.⁸³ Daher befinden sich vergleichsweise wenige Geisteswissenschaftler zwölf Monate nach ihren Studienabschluss bereits in regulärer Erwerbstätigkeit, wie Abbildung 4 zeigt.

⁸² Vgl. Briedis, K. / Fabian, G. / Kerst, C. / Schaeper, H. (2008), S. III.

⁸³ Vgl. Briedis, K. / Fabian, G. / Kerst, C. / Schaeper, H. (2008), S. III.

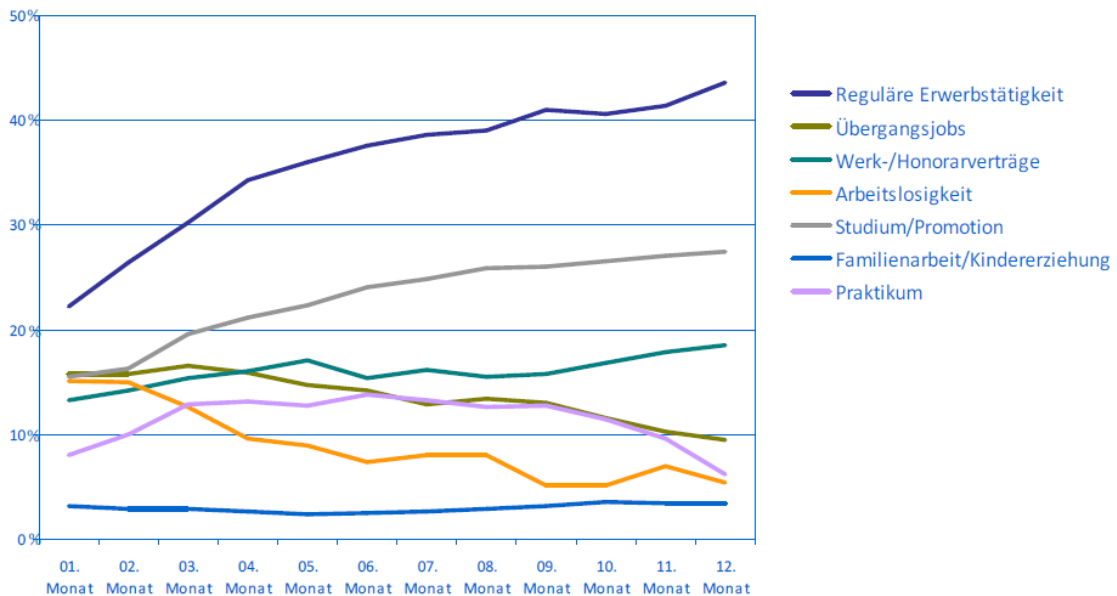


Abbildung 4: Verbleib von Geisteswissenschaftlern in den ersten 12 Monaten nach Studienabschluss (in Prozent; n = 778)

Quelle: Briedis, K. / Fabian, G. / Kerst, C. / Schaeper, H. (2008).

In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Studierenden vor allem im Bereich Medien verdoppelt. Die Studiengänge aus dem Begriff „Medien“ sind attraktiver geworden und ziehen mittlerweile immer mehr Schulabsolventen an. In Deutschland kommen durchschnittlich etwa 122 Studierende auf einen Professor.⁸⁴

Eine Recherche ergab, dass Informationen zu dem Berufseinstieg der Geisteswissenschaftler wie beispielsweise der Zeitraum vom Abschluss des Studiums bis zum ersten Job und die Arbeitslosenquote nicht konkret zu ermitteln sind. Aus diesem Grund können zur Arbeitsmarktsituation kaum allgemeingültige Aussagen getroffen werden. Laut dem *Staufenbiel Institut* und der Fachzeitschrift „*PersonalMarkt*“ beträgt das durchschnittliche Einstiegsgehalt von Hochschulabsolventen 36.000 € im Jahr. Die Absolventen der Branche Medien verdienen etwa 29.734 € pro Jahr. Journalisten können in der Redaktion im Durchschnitt 29.328 € verdienen und Berufe im Bereich der Gestaltung und Grafik werden mit etwa 26.704 € vergütet.⁸⁵ Das Einstiegsgehalt der Absol-

⁸⁴ Vgl. DIE ZEIT (Hrsg.) (2008).

⁸⁵ Vgl. Staufenbiel (Hrsg.) (2012a).

venten der Fakultät III liegt also sehr wahrscheinlich dem durchschnittlichen Einstiegsgehalt von Hochschulabsolventen und bedeutet, dass die Zukunftsaussichten in Bezug auf das Gehalt weniger gut sind als für Absolventen

Zusätzlich spielt die Vielschichtigkeit der späteren Berufe eine große Rolle. Die Berufsaussichten für Studierende der Abteilung Information und Kommunikation lassen sich nur vage einschätzen, da das Studium sehr offen gestaltet ist und nicht direkt auf einen Beruf ausbildet. Der Studiengang Informationsmanagement zum Beispiel teilt sich in drei verschiedene Schwerpunkte auf, die je nach Spezialisierung sehr unterschiedliche Berufe in Aussicht stellen. Der Schwerpunkt Wissenschaftliche Bibliotheken befähigt die Studierende zu einer Laufbahn in einer wissenschaftlichen Bibliothek, während der Schwerpunkt Audiovisuelle Medien beispielsweise zukünftige Mediengestalter ausbildet.

Abschließend kann gesagt werden, dass sich aufgrund der verschiedenen Studiengänge in der Fakultät III sowie durch die Aufteilung in die zwei Abteilungen verschiedene Berufsaussichten ergeben, die aufgrund der wenigen vorhandenen Daten schwer einzuschätzen sind.

2.4.2 Berufsaussichten für Absolventen der Fakultät IV

Die Fakultät IV untergliedert sich in die Abteilungen BWL, Angewandte Informatik sowie Wirtschaftsinformatik. Während sich der Arbeitsmarkt für Studierende der BWL in den vergangenen Jahren aufgrund der Vielzahl an Studierenden verschlechtert hat, können Studierende der Informatik und Wirtschaftsinformatik vom Fachkräftemangel in der IT-Branche profitieren. Zunächst werden jedoch die Berufsaussichten von BWL-Studierenden betrachtet.

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Einstiegsmöglichkeiten, die ein BWL-Studium bietet,⁸⁶ waren insbesondere in der Vergangenheit gute Berufsaussichten mit einem solchen Studienabschluss verbunden. Daraus folgend hat sich der Studiengang BWL im Laufe der Zeit mit derzeit über 200.000 Studierenden zu dem „Massenstudiengang“ schlechthin entwickelt.⁸⁷ Die steigende Anzahl an

⁸⁶ Vgl. Weineit, S. (2010), Tagesspiegel (Hrsg.).

⁸⁷ Vgl. Titz, C. (2010), Spiegel (Hrsg.).

Absolventen verbunden mit der zunehmenden Konkurrenz aus anderen Bereichen wie beispielsweise Sozial- und Kommunikationswissenschaften in einst typischen BWL-Domänen wie Marketing und Personal, führen laut der Hamburger Karriereberaterin *Hofert*⁸⁸ zu negativen Entwicklungen für BWL-Absolventen hinsichtlich ihrer Einstiegschancen in den Beruf.⁸⁹ Diese Entwicklung spiegelt sich auch in dem hohen Anteil der unter 35-jährigen an der Erwerbslosenquote von BWLern wider, welcher in der folgenden Grafik zu sehen ist.

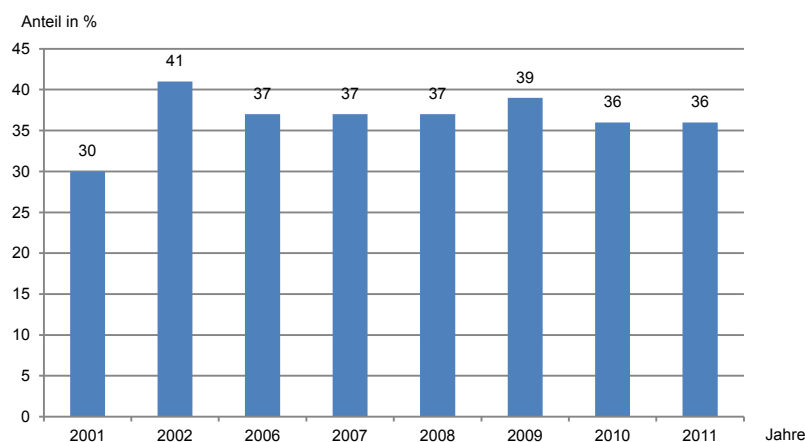


Abbildung 5: Anteil der unter 35-jährigen an Erwerbslosen BWL-Absolventen

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Weegen, M. u. a. (Hrsg.) (2013a).

Die Altersstruktur von Betriebswirten ist ungleichmäßig verteilt, der Anteil der über 50-jährigen lag 2011 bei unter 20 Prozent.⁹⁰ Durch mangelndes alterbedingtes Ausscheiden von Betriebswirten verbunden mit zunehmenden Absolventenzahlen, fällt den heutigen Absolventen der Berufseinstieg schwerer als noch vor zehn Jahren.⁹¹ Beim Blick auf die Länge der Übergangszeit zwischen Abschluss (untersuchter Abschlussjahrgang: 2009) und Eintritt in die reguläre Erwerbstätigkeit zeigt sich ein differenziertes Bild zwischen Fachhochschule (FH) und Universität. Wie in Abbildung 6 zu sehen ist, treten

⁸⁸ Svenja Hofert ist ehemalige Journalistin, Pressesprecherin, Leiterin UK sowie Senior Consultant einer Personalberatung und hat mehrere Sachbücher und Ratgeber zum Thema Karriere u. a. bei Campus und Eichborn veröffentlicht.

⁸⁹ Vgl. Hofert, S. (2011).

⁹⁰ Vgl. Weegen, M. u. a. (2013a).

⁹¹ Vgl. Rehn, T. / Brandt, G. / Fabian, G. / Briedis, K. (2011a), S. 177.

BWLER, hier unter dem Oberbegriff Wirtschaftswissenschaftler zusammen gefasst, mit Universitätsabschluss schneller ins Berufsleben ein als Absolventen anderer Studiengänge an einer Universität. An der FH liegen die Wirtschaftswissenschaftler sogar knapp unter dem Durchschnitt. Die relative Zahl derjenigen, die sich nach 12 Monaten in regulärer Arbeit befinden, liegt jedoch bei beiden Abschlüssen mit knapp 80 Prozent etwa gleichauf.

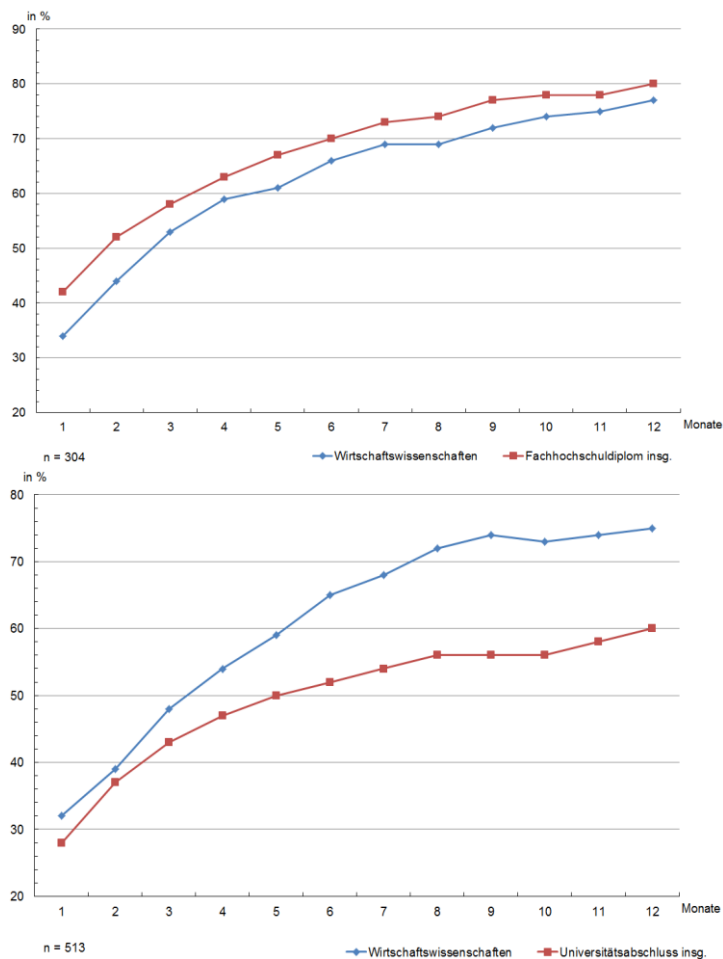


Abbildung 6: Vergleich Uni und FH Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Wirtschaftswissenschaftlern in den ersten 12 Monaten nach Studienabschluss

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Rehn, T. / Brandt, G. / Fabian, G. / Briedis, K. (2011).

Die Vielfalt der Einstiegsmöglichkeiten mit einem BWL-Abschluss spiegelt sich auch in den Einstiegsgehältern wider. Während Absolventen bei Unternehmensberatungen im Durchschnitt mit ca. 49.000 € brutto im Jahr einsteigen,

bekommen die Absolventen im Bereich Organisation durchschnittlich nur etwa 35.000 € brutto pro Jahr.⁹²

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass trotz schwieriger werdenden Arbeitsmarktbedingungen für BWLER, die Berufsaussichten für solche Absolventen im Vergleich zu vielen anderen Studiengängen, abgesehen von den sehr starken MINT⁹³-Fächer, durchaus positiv sind. Dies zeigt auch die Studie „Jobtrends Deutschland 2013“, in der 249 Unternehmen befragt wurden, welche Schlüsselqualifikationen diese von Bewerbern erwarten und welche Entwicklungsmöglichkeiten diese für Absolventen verschiedener Studiengänge sehen. Demnach sehen 62% die Nachfrage für BWL-Absolventen in 2013 gleichbleibend. Für die nächsten fünf Jahre gehen sogar 41 Prozent von steigender bis stark steigender Nachfrage nach Wirtschaftsabsolventen aus.⁹⁴

Die Berufsaussichten für Absolventen von Informatik und Wirtschaftsinformatik haben sich in den letzten Jahren stark verbessert, wie im Folgenden gezeigt wird. Hierbei werden aufgrund der Zugehörigkeit der Wirtschaftsinformatik zur Fachrichtung Informatik und der mangelnden Einzelbetrachtungen, oftmals wird Informatik als übergeordnetes Hauptfach betrachtet, in aktuellen Studien die beiden Studiengänge gemeinsam betrachtet. Sofern nicht explizit unterschieden, sind im Folgenden mit Informatikabsolventen sowohl reine Informatik- als auch Wirtschaftsinformatikabsolventen gemeint.

Mit steigender Nachfrage nach IT-Fachkräften, steigen auch die Einstiegsgehälter, die die Unternehmen bereit sind für Informatikabsolventen zu zahlen.⁹⁵ Laut „Jobtrends Deutschland 2013“ haben 59 Prozent bzw. 54 Prozent aller befragten Unternehmen Bedarf an Informatik- bzw. Wirtschaftsinformatikabsolventen. Damit liegen diese noch vor den Absolventen von wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen sowie Ingenieursstudiengängen.⁹⁶ Zu dem gleichen Ergebnis kommt auch die „Stern-Jobampel 2012“, laut der die Informatiker in Anbetracht

⁹² Vgl. Staufienbiel (Hrsg) (2012b).

⁹³ MINT ist die Abkürzung für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

⁹⁴ Vgl. Andres, L. u. a. (2013), S. 4f.

⁹⁵ Vgl. Dinter, M. (2012).

⁹⁶ Vgl. Andres, L. u. a. (2013), S. 29.

der Jobaussichten zu den „Gewinnern“ gehören.⁹⁷ In den derzeit vorliegenden Auswertungen der Erwerbslosenzahlen aus dem Fachbereich Informatik spiegeln sich diese positiven Aussichten noch nicht wider. Der Anteil der unter 35-jährigen erwerbslosen Absolventen beträgt 33 Prozent und hat sich damit in den letzten Jahren nur leicht verbessert, wie Abbildung 7 zeigt.

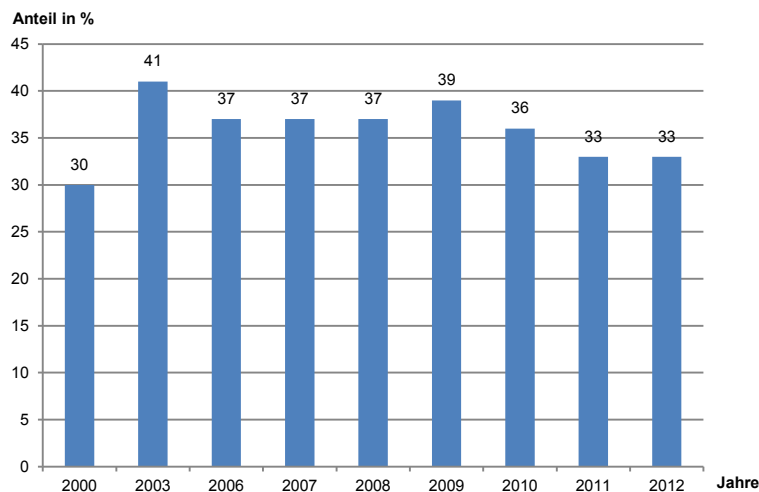


Abbildung 7: Anteil der unter 35-jährigen an Erwerbslosen Informatik-Absolventen

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Weegen, M. u. a. (2013b).

Vor dem Hintergrund, dass sich die Anzahl der Erwerbstätigen Informatiker in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt hat, Tendenz steigend, verbunden mit der steigenden Nachfrage nach Informatikabsolventen, kann diese Zahl jedoch relativiert werden, da somit die absolute Zahl der erwerbslosen Informatiker stark gesunken ist.⁹⁸

Der Eindruck, dass es sich bei den unter 35-jährigen erwerbslosen Informatikern größten Teils um sogenannte „Sucharbeitslose“ handeln könnte, wird durch den Blick auf die Übergangszeit von Studienende bis zum Eintritt in die reguläre Erwerbstätigkeit (untersuchter Abschlussjahrgang: 2009) verstärkt. Sowohl Universitäts- als auch Fachhochschulabsolventen der Fachrichtung Informatik, steigen im Vergleich zu ihren Kommilitonen aus anderen Fachrichtungen überdurchschnittlich schnell in die reguläre Berufstätigkeit ein. Nach zwölf

⁹⁷ Vgl. Boldebuck, C. (2012).

⁹⁸ Vgl. Weegen, M. u. a. (2013b).

Monaten beträgt laut Ergebnissen der HIS-Hochschulstudie 2011 die Erwerbstätigenquote bei beiden Hochschulformen etwa 90 Prozent (s. Abb. 8).

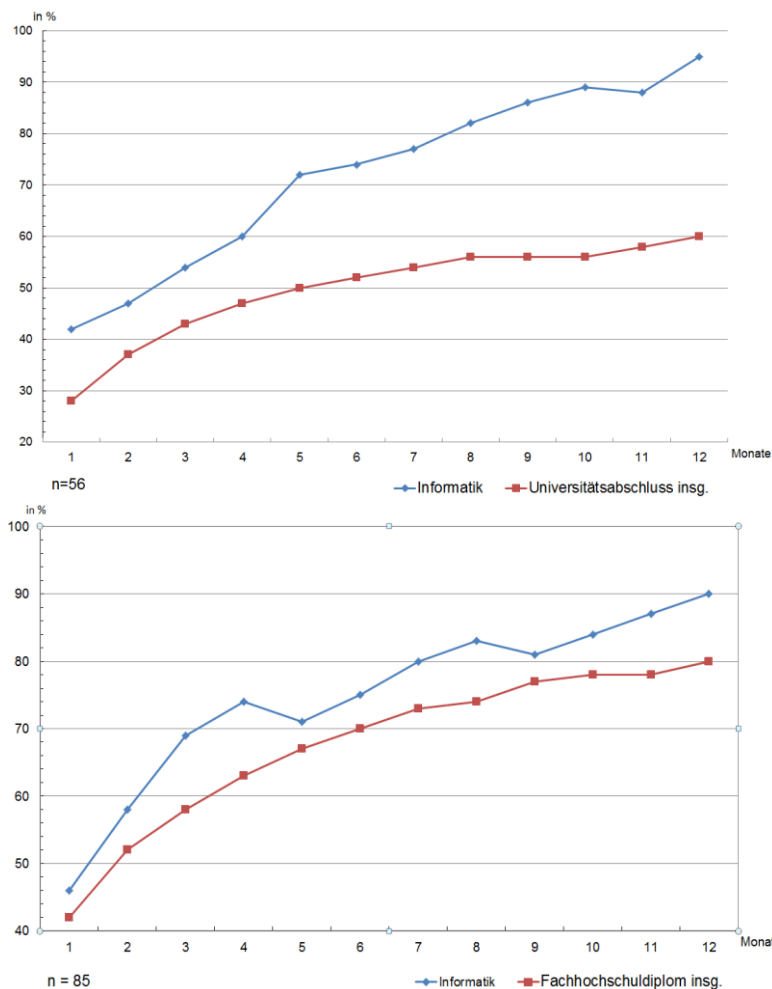


Abbildung 8: Vergleich Uni und FH Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Informatikern in den ersten 12 Monaten nach Studienabschluss.

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung Rehn, T. / Brandt, G. / Fabian, G. / Briedis, K. (2011).

Beim Blick auf die Einstiegsgehälter zeigt sich, dass sich diese etwa im gleichen Rahmen bewegen wie die der BWL-Absolventen. Die höchsten durchschnittlichen Einstiegsgehälter werden auch bei den Informatikern in der Unternehmensberatung gezahlt und liegen dort bei knapp 50.000 € brutto im Jahr. Am schlechtesten verdienen hingegen die Einsteiger in der System- und Netzadministration sowie der Web-Entwicklung mit etwa 36.000 € im Jahr.⁹⁹ Analog

⁹⁹ Vgl. Staufienbiel (Hrsg.) (2012c).

zu den Absolventen der BWL können auch hier in Abhängigkeit von Einstiegsbereichen und -branchen vergleichsweise hohe Einstiegsgehälter erzielt werden.

Die Berufsaussichten für Informatiker und Wirtschaftsinformatiker lassen sich abschließend als positiv bewerten, insbesondere die hohe Nachfrage in der Wirtschaft führt dazu, dass diese Absolventen besonders schnell nach ihrem Studienabschluss und mit guten Einstiegsgehältern den Eintritt ins Berufsleben schaffen.

2.4.3 Vergleich der Berufsaussichten

Insgesamt haben sich die Recherche zu den Berufsaussichten der zwei unterschiedlichen Fachgebiete der Fakultäten III und IV und ein Vergleich dieser als schwierig herausgestellt. Die Beschaffung wichtiger Informationen zur Ermittlung der Berufsaussichten stellte sich besonders für die Studiengänge der Fakultät III als problematisch dar. Neben fehlenden bzw. ungenauen Daten, um die Berufsaussichten messen zu können, lässt ebenfalls die Vielfalt der Studiengänge keine einheitliche Aussage zu den Zukunftsaussichten zu. Dennoch lassen sich signifikante Unterschiede der Absolventen beider Fakultäten feststellen. Ein Jahr nach dem Abschluss befinden sich etwa 45 Prozent der Absolventen künstlerischer und kreativer Studiengänge in einer regulären Erwerbstätigkeit. Im Vergleich: 80 Prozent bis 90 Prozent der Absolventen der wirtschafts- und informatikorientierten Studiengänge befinden sich nach zwölf Monaten in einer regulären Erwerbstätigkeit. Wobei hier jedoch berücksichtigt werden muss, dass die Daten zu den geisteswissenschaftlichen Studiengängen aus dem Jahr 2008 und die Daten zu den wirtschafts- und informatikorientierten Studiengängen aus dem Jahr 2011 stammen und daher nicht eindeutig miteinander verglichen werden können. Jedoch wird aufgrund der Ergebnisse der Recherche davon ausgegangen, dass sich die Übergangssituation der Geisteswissenschaftler in dem Zeitraum von 2008 bis 2011 nicht bedeutsam verändert hat. Darüber hinaus sind deutliche Unterschiede bei den Einstiegsgehältern zu erkennen. Das Einstiegsgehalt bei Absolventen der Fakultät IV ist mit 35.000

€ im unterem Einstiegsbereich deutlich höher als bei Absolventen der Fakultät III, deren Einstiegsgehälter bei unter 30.000 € liegen.

Die Berufsaussichten der Absolventen der Fakultät III fallen also im Vergleich zu Fakultät IV eher verhalten aus. Neben überdurchschnittlichen Einstiegsgehältern und dem relativ schnellen Start ins Berufsleben nach dem Abschluss, führen die zahlreichen Einstiegsmöglichkeiten sowie die hohe Nachfrage in der Wirtschaft zu einer guten Bewertung der Berufsaussichten für die Fakultät IV. Dieses Ergebnis könnte ein Hinweis auf den Wahrheitsgehalt des vorgestellten Klischees sein, dass Absolventen von wirtschaftsorientierten Studiengängen im Allgemeinen gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten haben und dies oftmals die Grundlage für deren Studienwahl ist. Diesen Studierenden könnten also extrinsischen Motivationsfaktoren zugeordnet werden. Ob diese Zuordnung wirklich so vorgenommen werden kann, soll in den nächsten Kapiteln mit der Durchführung der Untersuchung beantwortet werden.

3 Methodik

In diesem Abschnitt wird zunächst die Vorgehensweise zur Erarbeitung der vorliegenden Untersuchung beschrieben. Darüber hinaus werden die Hypothesen und der Versuchsaufbau erläutert sowie auf die Operationalisierung und die Stichprobe eingegangen.

3.1 Vorgehensweise

Datum / Zeitraum	Thema
06.03.2013	Erläuterung der Aufgabenstellung
06.03. - 12.03.2013	Entwicklung verschiedener Fragestellungen und Recherche über bisherige Untersuchungen zu den anvisierten Themen
13.03.2013	Entscheidung für das Thema „Intrinsische und extrinsische Motivation von Studierenden der Hochschule Hannover“ – Messung an den Fakultäten III und IV“
13.03. - 19.03.2013	Formulierung der Hypothesen; Erstellung der Gliederung
19.03. - 26.03.2013	Recherche nach einem geeignetem Erhebungsinstrument; Entscheidung für einen Fragebogen
26.03.2013	Anfrage an die Dekane der Fakultäten III und IV; Ideensammlung mittels Mindmap
02.04. - 09.04.2013	Entwicklung des Fragebogens; Klärung der Vorgehensweise
10.04.2013	Durchführung eines Pretests
11.04.2013	Finale Anpassungen am Fragebogen
16.04. - 30.04.2013	Befragungszeitraum
02.05.2013 - 15.05.2013	Evaluierung der Befragungsergebnisse, Erstellung von Clustern für Fragekomplex 3
16.05.2013 - 30.05.2013	Fertigstellung der Untersuchung
31.05.2013	Abgabe der Untersuchung

Tabelle 8: Zeitlicher Überblick über die Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit basiert auf einem quantitativen Forschungsansatz mit einem in Fragekomplex 3 qualitativen Teil. Sie beschäftigt sich mit einer empiri-

schen Frage, da Daten in Form von Messungen/Personenbefragungen gesammelt werden.¹⁰⁰ Diese empirische Fragestellung lautet wie folgt: Sind Studierende der Fakultät IV der HsH in Bezug auf ihr Studium stärker extrinsisch motiviert als Studierende der Fakultät III der HsH?

Es handelt sich um eine hypothesenprüfende Untersuchung mit dem Ziel der Kausalität unter Verwendung eines Zweigruppen-Designs. Durch die aufgrund von zeitlichen Restriktionen notwendige spezifische und gezielte Auswahl der Gruppen nach Fakultät, Studiengang und Studienabschnitt, fehlt der vorliegenden Untersuchung eine Randomisierung bezüglich der befragten Personen und führt zu einer Einstufung der Befragung als Quasi-Experiment. Die Untersuchung ist eine Querschnittsuntersuchung.

Zu Beginn der Untersuchung wurde die Fragestellung formuliert. Anschließend wurden die Hypothesen mit den dazugehörigen Nullhypothesen formuliert und die Gliederung der empirischen Untersuchung erstellt. Die theoretischen Grundlagen der Motivation sowie die Berufsaussichten der Studierenden der beiden Fakultäten wurden ausgearbeitet. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde nach einem geeigneten Erhebungsinstrument recherchiert. Bei einer empirischen Untersuchung gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten, die bei der Durchführung verwendet werden können wie beispielsweise Experimente, Tests oder Befragungen. Die Befragung als eine dieser Möglichkeiten gliedert sich in die Methoden Interview und schriftlicher Fragebogen auf. Im ersten Fall erfolgt die Befragung mündlich, im zweiten Fall schriftlich. Anhand einer Befragung sollen Ausschnitte der Realität genau beschrieben und abgebildet werden.¹⁰¹

Bei dieser empirischen Untersuchung wurde ein schriftlicher Fragebogen verwendet, da dieser sich besonders für die Befragung großer, homogener Gruppen eignet und kostengünstig sowie operationalisierbar ist.¹⁰² Ein schriftlicher Fragebogen ist zwar mit einem höheren Aufwand und höheren Kosten gegenüber einem Online-Fragebogen verbunden, allerdings würde ein Internetfrage-

¹⁰⁰ Vgl. Beller, S. (2008), S. 11.

¹⁰¹ Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S.46.

¹⁰² Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S.47.

bogen die Repräsentativität senken, da nicht alle Studierende ihr Mail-Postfach regelmäßig aufrufen, sich Zeit für die Umfrage nehmen oder überhaupt einen Internetzugang haben. Zudem ist die Gewährleistung, dass keine Mehrfachbefragungen stattfinden, bei einem Online-Fragebogen schwieriger.¹⁰³ Generell wird vermutet, dass Studierende im Rahmen einer Pflichtvorlesung und unter Anwesenheit der durchführenden Personen eher an einer Befragung teilnehmen, als wenn diese den Fragebogen per Mail zugeschickt bekommen. Dies kann zum einen damit begründet werden, dass Studierende in einer Vorlesung Zeit für die Beantwortung des Fragebogens bekommen. Zum anderen aber auch dadurch, dass durch die Anwesenheit anderer Personen eine Nicht-Beantwortung des Fragebogens und somit eine Behinderung der Forschung als „sozial unerwünscht“ angesehen werden könnte. Studierende, die bei einer Online-Befragung nicht teilgenommen hätten, sind in dieser Situation also eher bereit an der Befragung teilzunehmen, da sie nicht als „unsozial“ gelten wollen. Beim Fragebogen selbst kann durch die Gewährleistung der Anonymität (keine Abfrage des Namens, der Adresse oder der Matrikelnummer) das Problem der „sozialen Erwünschtheit“ minimiert werden.¹⁰⁴

Vor der Entwicklung des Fragebogens wurde in der Gruppe eine Ideensammlung durchgeführt mit dem Ergebnis eines „Mind-Maps“, auf dem erste Ideen für den Fragebogen festgehalten wurden. Anschließend wurden, aufgrund des unstrittenen Erkenntnisstands zur Messung von Motivation (vgl. 2.3), die wesentlichen Merkmale, an denen die Ausprägung extrinsischer bzw. intrinsischer Motivation von Studierenden gemessen werden kann, aus den theoretischen Erkenntnissen und Studien zur Motivation abgeleitet. Die detaillierte Konstruktion des Fragebogens wird in Abschnitt 3.4 erläutert.

Parallel zu der Entwicklung des Fragebogens wurden die Dekane der beiden Fakultäten über die Befragung per E-Mail benachrichtigt und um Erlaubnis zur Durchführung der Befragung gebeten. Ebenso wurde der Ablauf der Untersuchung geplant und die Zielgruppe näher bestimmt. Als nähere Zielgruppe der Befragung wurden Studierende des ersten Studienabschnittes bestimmt, da die

¹⁰³ Vgl. Beller, S. (2008), S.47.

¹⁰⁴ Vgl. Beller, S. (2008), S.59.

Vermutung bestand, dass Studierende mit steigendem Fortschritt ihres Studiums, steigenden „Spaß“ an ihrem Studium empfinden (Zunahme der intrinsischen Motivation während des Studiums). Die Konzentration auf Studierende des ersten Studienabschnittes erfolgte daher, um diese Verfälschung möglichst gering zu halten.

Um mögliche Problemfelder zu analysieren, wurde vor dem Beginn der eigentlichen Befragungen ein Pretest durchgeführt. Dabei haben 18 Personen den Fragebogen erhalten und wurden um Feedback bezüglich Verständlichkeit und Aufbau des Fragebogens gebeten. Auf Basis dessen konnte eine ungefähre Bearbeitungsdauer bestimmt werden. Der Fragebogen wurde anhand des Feedbacks nochmals angepasst und die Befragungen konnten daraufhin beginnen. Eine detaillierte Beschreibung des Versuchsaufbaus dieser Befragung erfolgt in Abschnitt 3.2.

Nach Ablauf des Befragungszeitraums wurden die Daten der Umfrage anhand des Datenprogramms SPSS (Version 21) ausgewertet und durch einzelne Statistiken dargestellt (vgl. Abschnitt 4). Abschließend wurden die gewonnenen Daten interpretiert, die Grenzen dieser Untersuchung aufgezeigt sowie mögliche theoretische und praktische Implikationen dargestellt.

3.2 Datenerhebung

Die Datenerhebung wurde jeweils in einer Pflichtvorlesung aus dem ersten Studienabschnitt der einzelnen Studiengänge durchgeführt. Eine detaillierte Darstellung der ausgewählten Kurse und der Argumente für diese Auswahl erfolgt in Abschnitt 3.5.

Vor der Durchführung einer Befragung wurde der jeweilige Professor, welcher die Vorlesung hält, um Erlaubnis gefragt. Die Befragungen wurden entweder zu Beginn oder zum Ende einer Vorlesung durchgeführt. Um die Erhebungssituation zu kontrollieren und somit einem Kontrollentzug durch die Untersuchungsteilnehmer zu vermeiden (wie z.B. bei einer Online-Befragung), wurde sichergestellt, dass stets mindestens ein Untersuchungsleiter vor Ort war, um die Umfrage persönlich durchzuführen. Nach einer kurzen Vorstellung zur eigenen Person und den Hintergründen der Umfrage wurde der Fragebogen an die Teil-

nehmer verteilt. Dabei wurde den Studenten und dem Professor nicht erzählt, dass die Motivationsart von den Studierenden der Fakultäten III und IV anhand der Umfrage miteinander verglichen werden. Stattdessen wurde ihnen vorsätzlich ein "Schein-Thema" („Beweggründe für die Wahl meines Studiengangs“) genannt (vgl. 3.4.1). Es wurde mündlich darauf hingewiesen, dass es weder richtige noch falsche Antworten gibt. Des Weiteren wurden die Studierenden über den Umfang von zwei Seiten des Fragebogens informiert, um aufgrund der überschaubaren Seitenzahl Motivation bei den Studierenden zu erzeugen. Zur Unterstützung dessen wurde zusätzlich erwähnt, dass der Fragebogen eine Dauer von etwa fünf Minuten beansprucht. Auf eine exakte schriftliche Zeitvorgabe wurde verzichtet, um Zeitdruck bei den Studierenden zu verhindern und somit "willkürlichem Ankreuzen" vorzubeugen.

Der Dozent wurde, während die Studenten mit dem Ausfüllen des Fragebogens beschäftigt waren, nach der Soll-Zahl an Studenten der ausgesuchten Vorlesung gefragt, um die Stichprobenart für die Vorlesung zu bestimmen (vgl. 3.5). Nachdem alle Studierenden den Fragebogen ausgefüllt hatten, wurden die Fragebögen eingesammelt. Aus diesen Fragebögen wurde anschließend die jeweilige Ist-Zahl der abgegebenen Fragebögen ermittelt.

3.3 Hypothesen

Es wurden zwei Nullhypothesen (Hypothese A und B) formuliert. Durch die Formulierung von jeweils zwei Gegenhypothesen soll die Falsifizierbarkeit der Hypothesen gegeben werden. Die Hypothesen sind mit den Bezeichnungen „ H_0 “ für die Nullhypothesen sowie „ H_1 “ für die Gegenhypothesen gekennzeichnet und enthalten nach der ersten Ziffer eine fortlaufende Nummerierung.

3.3.1 Hypothese A

H_{01} : Die extrinsische Motivation von Studierenden der Fakultät IV der Hochschule Hannover ist bezogen auf ihr Studium höher als die extrinsische Motivation von Studierenden an der Fakultät III der Hochschule Hannover bezogen auf ihr Studium.

H₁₁: Wenn eine Person an der Fakultät IV der Hochschule Hannover studiert, ist ihre extrinsische Motivation für ihr Studium genauso stark ausgeprägt wie die von Studierenden an der Fakultät III der Hochschule Hannover.

H₁₂: Wenn eine Person an der Fakultät IV der Hochschule Hannover studiert, ist ihre extrinsische Motivation für ihr Studium weniger stark ausgeprägt als die von Studierenden an der Fakultät III der Hochschule Hannover.

3.3.2 Hypothese B

H₀₂: Die extrinsische Motivation von Studierenden im Studiengang Betriebswirtschaftslehre der Fakultät IV der Hochschule Hannover ist bezogen auf ihr Studium höher als die extrinsische Motivation von Studierenden im Studiengang Angewandte Informatik der Fakultät IV der Hochschule Hannover bezogen auf ihr Studium.

H₁₃: Wenn eine Person der Fakultät IV der Hochschule Hannover Betriebswirtschaftslehre studiert, ist ihre extrinsische Motivation für ihr Studium genauso stark ausgeprägt wie die von Studierenden der angewandten Informatik an der Fakultät IV der Hochschule Hannover.

H₁₄: Wenn eine Person der Fakultät IV der Hochschule Hannover Betriebswirtschaftslehre studiert, ist ihre extrinsische Motivation für ihr Studium weniger stark ausgeprägt als die von Studierenden der angewandten Informatik an der Fakultät IV der Hochschule Hannover.

Da behauptet wird, dass sich die Ausprägung der intrinsischen und extrinsischen Motivation zwischen den untersuchten Gruppen unterscheidet, handelt es sich sowohl bei Hypothese A, als auch bei Hypothese B um eine Unterschiedshypothese. Ein weiteres Charakteristikum der Hypothesen ist, dass es sich um gerichtete Hypothesen handelt. Die vermutete Richtung des Unterschieds ist klar spezifiziert. Da keine Angaben zu der Größe des Unterschieds gemacht werden, handelt es sich um unspezifische Hypothesen.¹⁰⁵

¹⁰⁵ Vgl. Beller, S. (2008), S. 100f.

In der Hypothese A ist die unabhängige Variable die Fakultät an der HsH. Die unabhängige Variable hat die zwei Ausprägungen Fakultät III und Fakultät IV. Die unabhängige Variable der Hypothese B besteht aus den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre sowie Angewandte Informatik der Fakultät IV der HsH. Anhand der Hypothesen wird der Einfluss der unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable „Ausprägung der Motivation“ untersucht. Die abhängige Variable ist univariat und kann die Ausprägungen „intrinsische Motivation“ oder „extrinsische Motivation“ aufweisen. Es handelt sich bei der abhängigen Variable um eine latente und stetige Variable.

Die Hypothesen enthalten keine Mediatorvariablen. Auf mögliche Moderatorvariablen wird im weiteren Verlauf der Arbeit eingegangen.

3.4 Operationalisierung

Das an die Befragten ausgeteilte Dokument besteht aus einem zweiseitigen Fragebogen¹⁰⁶ sowie einer vorangehenden Einleitung.¹⁰⁷ Der Fragebogen selbst umfasst vier thematisch gegliederte Fragekomplexe. Der detaillierte Aufbau der Einleitung sowie die Operationalisierung der Variablen in den einzelnen Fragekomplexen werden im Folgenden beschrieben.

3.4.1 Einleitung

Eine Einleitung bei einem Fragebogen ist unerlässlich und ist für die Motivation zur Bearbeitung wichtig.¹⁰⁸ Aus diesem Grund wurde eine knappe, aber bündige Einleitung konstruiert, um die Teilnehmer zum einen zur Teilnahme am Fragebogen zu motivieren und zum anderen, um ihnen den Hintergrund der Untersuchung zu erklären. Angesprochen werden die Studierenden in der Sie-Form, da es sich bei Studierenden in der Regel um volljährige Personen handelt, die aus Respekt und Höflichkeit zu siezen sind.

¹⁰⁶ Siehe Anhänge 2 und 3.

¹⁰⁷ Siehe Anhang 1.

¹⁰⁸ Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S. 51f.

In der Einleitung werden kurz die durchführenden Personen, die Einrichtung, das Fach mit dem leitenden Professor sowie der Studiengang, durch den die Untersuchung stattfindet, benannt. Die Einleitung umfasst auch das „Schein-Thema“ (vgl. 3.2) der Untersuchung. Hierbei wird den Studierenden ein anderes Thema („Beweggründe für die Wahl meines Studiengangs“) genannt, um mögliche Rückschlüsse auf die tatsächlichen Beweggründe der Befragung der Studierenden bei den Antwortkategorien zu vermeiden. Zur Unterstützung des zuletzt genannten, wird in der Einleitung ebenfalls behauptet, es würden alle Fakultäten der HsH befragt werden und der Fragebogen beinhalte nur die Studiengänge der Fakultät der ausgewählten Befragten (d.h. Fakultät III oder Fakultät IV), um Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Darüber hinaus werden die Studierenden in der Einleitung darum gebeten, den Fragebogen ehrlich und gewissenhaft auszufüllen. Ferner wird den Teilnehmern eine anonyme Auswertung zugesagt sowie ein Dank für die Bearbeitung ausgesprochen. Um die Akzeptanz des Fragebogens bei den Teilnehmern zu erhöhen, wurde bei der Konzeptionierung der Einleitung, wie auch beim Fragebogen selbst Wert auf eine einfache Formulierung sowie auf Anwenderfreundlichkeit gelegt, um so Verständlichkeit bei allen Beteiligten sicher zu stellen.

Zusätzlich enthält die Einleitung einen Hinweis, dass es weder richtige, noch falsche Antworten gibt. Auf eine schriftliche Zeitangabe in der Einleitung wurde verzichtet, um Zeitdruck und willkürliches Ankreuzen bei den Teilnehmern zu vermeiden.

3.4.2 Aufbau der verwendeten Ratingskalen in den Fragenkomplexen 2 und 4

Mit den Fragenkomplexen 2 und 4 sollen die Beweggründe der Studierenden für ihre Studienwahl bzw. ihre Motivation in Bezug auf das Studium erhoben werden. Da das Ziel darin besteht, eventuelle Unterschiede zwischen der intrinsischen und extrinsischen Motivation der Studierenden zu ermitteln, enthalten diese Fragenkomplexe lediglich Studienwahlmotive, die eindeutig einer dieser beiden Motivationsformen zuzuordnen sind. Andere Motive wie beispielsweise soziale Motive werden bewusst nicht abgefragt, da diese nicht Gegenstand der untersuchten Hypothesen sind.

Es handelt sich bei diesen Fragekomplexen um gebundene und mehrkategoriale Fragen. Mit dem Ziel eine höhere Objektivität zwischen den einzelnen Fragebögen zu erreichen sowie der Erleichterung der Auswertung, wurden die Fragenkomplexe mit einer fünfstufigen Ratingskala mit verbaler Skalenbezeichnung versehen. Die Skalenbezeichnung reicht hierbei von „keine Bedeutung“ über „neutral“ bis zu „hohe Bedeutung“ (Fragenkomplex 2) bzw. von „trifft nicht zu“ über „neutral“ bis zu „trifft voll zu“ (Fragenkomplex 4). Durch die fünfstufige Skala soll die Möglichkeit einer neutralen Antwort gegeben werden. Mit der verbalen Skalenbezeichnung wird zusätzlich gewährleistet, dass alle Befragten die Bedeutung der einzelnen Abstufungen gleich bewerten.¹⁰⁹

Des Weiteren sind beide Fragebögen so aufgebaut, dass Studierende mit einer starken Ausprägung der abhängigen Variable nicht durchgängig ganz links oder rechts ihre Kreuze setzen.

3.4.3 Fragenkomplex 1

Der Fragenkomplex 1 besteht aus acht gebundenen und mehrkategorialen Fragen, bei denen die Personen durch Ankreuzen vorgegebener Kategorien oder dem Einfügen von Ziffern ihre Antwort geben.¹¹⁰ Diese lassen sich zusätzlich verschiedenen Bereichen zuordnen. Frage 1.1 und 1.2 erheben demographische Daten, die neben statistischen Zwecken auch für eine spezifischere Auswertung herangezogen werden können. Die Fragen nach dem „Alter“ und des „Semesters im aktuellen Studiengang“ wurden bewusst als Freitext gestaltet, um bei der Auswertung detailliertere Informationen auswerten und wenn notwendig Cluster erst im Anschluss bilden zu können.

Die Fragen 1.3 bis 1.6 betrachten die Studiensituation der befragten Personen. Wie bereits im Kapitel 3.4.1 erwähnt, suggeriert das vollständige Angebot der Fakultäten dem Teilnehmer eine hochschulübergreifende Befragung, was mögliche Rückschlüsse auf die tatsächlichen Beweggründe der Befragung vermeidet. Die Vielzahl der Studiengänge der Fakultät III und IV erfordern zur Gewährleistung der Übersichtlichkeit die Anfertigung von zwei Fragebögen. Des Weiteren

¹⁰⁹ Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S. 56.

¹¹⁰ Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S. 51.

ren werden durch die Angabe der jeweiligen Studiengänge einer Fakultät die Ergebnisse auch nicht verfälscht, da den Studierenden nicht die eigentliche Befragungsabsicht mitgeteilt wird. Aufgeführt werden jeweils nur die entsprechenden Bachelor-Studiengänge, die für die Auswertung dieser Arbeit relevant sind. Dabei wird davon ausgegangen, dass sowohl die intrinsische als auch die extrinsische Motivation vor allem im ersten Studienabschnitt sehr ausgeprägt ist und sich diese wiederum in den unterschiedlichen Studiengängen unterscheidet. Bei der Frage 1.6 sollen die Teilnehmer die Art ihrer Studienform darlegen. Eine Antwortmöglichkeit wäre zum Beispiel ein Vollzeitstudium. Dieses Studium findet hauptsächlich vor Ort an der HsH statt. Diese Form schließt aber nicht aus, dass die Studierenden nebenher noch einen Nebenjob als „Studentische Hilfskraft“ haben können. In einem dualen Studium wie beispielsweise Veranstaltungsmanagement an der Fakultät III wird eine betriebliche Ausbildung mit einem Studium kombiniert. Berufsbegleitende Studiengänge beinhalten nur Vorlesungen, die am Wochenende oder abends besucht werden und werden oftmals auch Abendstudium genannt. Die Abfrage eines dualen Studiums und einer Gasthörerschaft wie beispielsweise Fachfremde oder andere externe Personen werden bei der Auswertung der Fragen 1.3 und 1.4 nicht weiter beachtet, da sie nicht Gegenstand der Untersuchung sind.

Die letzten beiden Fragen beziehen sich auf das Vorhandensein einer abgeschlossenen Lehre. Die Abfrage einer fachbezogenen Berufsausbildung zielt auf die Überprüfung einer Störvariablen ab. Hierbei wurde bewusst der Ausdruck „Lehre“ gewählt, da dieser im Gegensatz zu dem Begriff „Ausbildung“ kein abgeschlossenes Studium an einer Hochschule impliziert. Bei den Fragen 1.1, 1.3, 1.4, 1.6, 1.7 und 1.8 handelt es sich bei den Antworten um eine Einfachauswahl, bei den Fragen 1.2 und 1.5 hingegen kann eine freie Eingabe getätigt werden.

3.4.4 Fragenkomplex 2

In Fragenkomplex 2 werden eventuelle Unterschiede zwischen der intrinsischen und extrinsischen Motivation der Studierenden ermittelt. Daher enthält dieser Fragenkomplex lediglich Studienwahlmotive, die überschneidungsfrei einer dieser beiden Motivationsformen zugeordnet werden können.

Heublein und *Sommer* sowie *Grützmaker*, *Ortenburger* und *Heine* ordnen in ihren Studien bestimmte Studienwahlmotive der intrinsischen und extrinsischen Motivation zu. In diesem Fragenkomplex soll eine gleiche Anzahl von typischen intrinsischen und extrinsischen Studienwahlmotiven abgefragt werden, um eine möglichst eindeutige Zuordnung zu gewährleisten. Die Fragen 2.2, 2.4, 2.5 sowie 2.8 zielen auf intrinsische Motive wie die Ausprägung des Fachinteresses, das allgemeine wissenschaftliche Interesse, die Harmonie der individuellen Begabungen mit dem Studienfach oder die Möglichkeit der Persönlichkeitsentfaltung ab. Die Fragen 2.1, 2.3 und 2.7 zielen hingegen auf extrinsische Motive, wie die Aussicht auf einen sicheren Job, zukünftig viele Berufsmöglichkeiten zu haben sowie auf gute Verdienstmöglichkeiten, ab.¹¹¹ Nach *Asmussen* zählt zudem die Grundlage für eine leitende Berufsposition zu den extrinsischen Motiven (Frage 2.6).¹¹²

Merkmalsausprägung Nummer	Merkmalsausprägung Bezeichnung	Fragennummer
1	Intrinsisch	2.2; 2.4; 2.5; 2.8
2	Extrinsisch	2.1; 2.3; 2.6; 2.7

Tabelle 9: Übersicht über die Operationalisierung der Variablen in Fragenkomplex 2

3.4.5 Fragenkomplex 3

Um den Fragebogen methodisch sinnvoll zu gestalten, besteht der dritte Fragenkomplex aus einer offenen Frage mit drei Antwortfeldern (3.1 – 3.3), d.h. die Befragten haben die Möglichkeit, eine selbstformulierte Antwort zu geben.¹¹³ Durch diese offene Frage ist ein Wechsel zwischen geschlossenen und offenen Fragen gegeben. In diesem Fragenkomplex werden die Studierenden nach drei Faktoren gefragt, die bei ihrer späteren Berufswahl von besonderer Bedeutung sein werden. In Bezug auf diese Fragestellung hat eine offene Frage zudem den Vorteil, dass das Ergebnis nicht durch vorgegebene Faktoren verfälscht

¹¹¹ Vgl. Heublein, U. / Sommer, D. (2000), S. 17;

Vgl. Grützmaker, J. / Heine, C. / Ortenburger, A. (2011), S. 10.

¹¹² Vgl. Asmussen, J. / Schmidt, U. (2006), S. 102.

¹¹³ Vgl. Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012), S. 50.

wird. Die von den Teilnehmern gegebenen Antworten werden bei der Auswertung über eine Clusterbildung den Motivationsformen mit den Ausprägungen intrinsische und extrinsische Motivation zugeordnet. Die hierbei vorgenommene Clusterbildung erfolgt auf Grundlage der zuvor erläuterten Merkmale von extrinsischer und intrinsischer Motivation. So wurden beispielsweise Freitextantworten wie „viel Geld verdienen“ unter sehr extrinsisch und Antworten wie „Selbsterfüllung im Job finden“ unter sehr intrinsisch eingeordnet. Neutral eingestuft wurden Antworten wie „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Zudem wurde eine zusätzliche Kategorie „Nonsense“ eingeführt, in der Antworten eingeordnet wurden, die offensichtlich nicht ernsthaft gemeint waren oder nicht zu der Frage passten. Diese Antworten fielen aus der Bewertung heraus. Jeder Ausprägung wurde ein bestimmter Wert zwischen eins (stark intrinsisch) bis fünf (stark extrinsisch) (siehe Tabelle 10) zu geordnet. Diese Zuordnung machte eine anschließende Berechnung eines Mittelwertes möglich.

Merkmalsausprägung Nummer	Merkmalsausprägung Bezeichnung	Clusternummer
1	Intrinsisch	1 = Stark intrinsisch
-	Neutral	3
2	Extrinsisch	5 = Stark extrinsisch

Tabelle 10: Übersicht über die Operationalisierung der Variablen in Fragekomplex 3

3.4.6 Fragenkomplex 4

Fragenkomplex 4 verfolgt das Ziel den einzelnen Studiengruppen extrinsische oder intrinsische (Lern-)Motivation bezüglich des Studiums zuordnen zu können. Hierfür wurden, wie bereits in 3.4.2 erläutert, Fragen mit einer fünfstufigen Ratingskala konstruiert, die eindeutig der extrinsischen bzw. intrinsischen Motivation zuzuordnen sind. Die Zuordnung der einzelnen Fragen zu jeweils extrinsischer oder intrinsischer Motivation ergibt sich hierbei vorwiegend aus der vorangegangenen Theorie zu diesem Themenkomplex. So sind Angaben wie „persönliches Interesse und Neugier“, „Freude am Lernen“ und daraus folgernd auch „eine gute Lernmotivation“ bzw. „ein hoher innerer Antrieb“ (Fragen 4.1-

4.3, 4.5 und 4.6) laut *Wild* und *Möller* eindeutig der intrinsischen Motivation zuzuordnen (vgl. 2.1.3.1). Zudem lässt sich aus dem persönlichen Interesse auch ableiten, dass sich intrinsisch motivierte Studierende vorher eingehend über den Studiengang informieren (Frage 4.11), um sicherzustellen, dass dieser weitestgehend den eigenen Interessen entspricht. Außerdem ist nach *Frey* und *Osterloh* der Aspekt der Gleichberechtigung (Frage 4.7) und nach *Heckhausen* die Selbstbestimmtheit des Handelns (Frage 4.10) ein wichtiger Einflussfaktor für die intrinsische Motivation (vgl. 2.1.3.1).

Ein eindeutiges Anzeichen für extrinsische Motivation ist laut *Wagner* und *Braune* die Instrumentalisierung der Aufgabe bzw. der Handlung. Für extrinsisch motivierte Menschen ist die Aufgabe nur Mittel zum Zweck, das Ziel steht hierbei stets im Vordergrund (vgl. 2.1.3.2). Daher wird extrinsisch motivierten Studierenden der Hochschulabschluss wichtiger sein als das Studium an sich bzw. das Ergebnis immer wichtiger sein als der Weg dorthin (Frage 4.4, 4.8). „Gesellschaftliches Ansehen“ (Frage 4.9) kann so ein Ergebnis, also ein typischer immaterieller Anreiz, wie bei *Staiger* beschrieben, der extrinsischen Motivation sein (vgl. 2.1.3.2).

Lediglich die letzte Frage (Frage 4.13) über die Zufriedenheit mit der Wahl des Studiums zielt nicht auf die Identifizierung von extrinsischen und intrinsischen Motiven ab. Sie soll dazu dienen, dass der Befragte nicht erkennt, dass es um die Identifizierung von extrinsischen und intrinsischen Motiven handelt. Der Hintergrund dafür ist, dass sich der Blick von Befragten häufig direkt auf die letzte Frage richtet. Außerdem dient diese der Ablenkung von Frage 4.12 „Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch“, in der die Selbsteinschätzung der Motivationsausprägung abgefragt wird. So lassen sich Selbsteinschätzung und die Ergebnisse aus der Auswertung der weiteren Fragen gegenüber stellen und vergleichen.

Merkmalsausprägung Nummer	Merkmalsausprägung Bezeichnung	Fragennummer
1	Intrinsisch	4.1; 4.2; 4.3; 4.5; 4.6; 4.7; 4.10, 4.11; 4.12
-	Keine Auswertung	4.13
2	Extrinsisch	4.4; 4.8; 4.9

Tabelle 11: Übersicht über die Operationalisierung der Variablen in Fragekomplex 4

3.5 Stichprobe

Befragt wurden Studierende aus allen Studiengängen der Fakultät III und IV der HsH, die sich im ersten Studienabschnitt befinden. Wie bereits in Kapitel 3.1 erwähnt, wurde der erste Studienabschnitt bewusst als Zielgruppe gewählt, da davon ausgegangen wird, dass Studierende mit steigendem Fortschritt ihres Studiums auch steigenden „Spaß“ an ihrem Studium empfinden und dadurch die Befragung verfälscht werden könnte. Außerdem sind diese zu Beginn des Studiums noch besser mit der Entscheidung ihrer Studienwahl vertraut. Aufgrund von Abwesenheit, Krankheit, unterschiedlichen Kurszusammensetzungen der Studierenden der Fakultäten III und IV sowie begrenzter Untersuchungszeit, konnte keine Vollerhebung durchgeführt werden. Auch kann nicht für alle untersuchten Studiengänge eine Klumpenstichprobe gewährleistet werden. Aus diesen Gründen kann in dieser Arbeit keine vollständige Repräsentativität gewährleistet werden. Um Repräsentativität aber zumindest anzustreben, wurden Befragungen in jeweils einer Pflichtveranstaltung je Studiengang und je Fakultät durchgeführt. Hierbei wurde eine Pflichtveranstaltung aus den Stundenplänen des ersten Studienabschnitts der einzelnen Studiengänge ausgewählt. Zusätzlich bestand die Annahme, dass durch die Fokussierung auf einen Pflichtkurs je Studiengang viele Studierende des jeweiligen Studiengangs erreicht werden, ohne sich auf bestimmte Vertiefungsrichtungen zu beschränken. Dies hätte andernfalls zu einer Senkung der Repräsentativität führen können.

Die jeweilige Stichprobenart kann der Tabelle 12 entnommen werden. Eine Klumpen-Stichprobe kann man als gegeben annehmen, wenn mindestens 2/3

der Soll-Zahl des jeweiligen Kurses an der Befragung teilgenommen hat und wenn keine systematischen Ausfälle vorliegen.

Von den insgesamt 587 Studierenden der Fakultät III konnten 166 sowie von den 551 Studierenden der Fakultät IV 137 befragt werden. In den zwei nachfolgenden Tabellen sind die einzelnen Veranstaltungen unter Angabe des Semesters, der Ist- und Soll-Zahlen sowie des jeweiligen prozentualen Anteils der Studierenden aufgelistet.

Studiengang	Semester	Vorlesung	Ist	Soll	Prozent	Stichprobenart
Szenografie – Kostüm	2	Fertigung 2	11	11	100%	Klumpen
Innenarchitektur	2	CAD 2	14	16	88%	Klumpen
Mediendesign (nicht erfolgt)	-	-	-	-	-	-
Fotojournalismus und Dokumentarfotografie (nicht erfolgt)	-	-	-	-	-	-
Visuelle Kommunikation	2	Software Il- lustration	8	20	40%	Ad-hoc
Modedesign	4	Workshop	11	15	73%	Klumpen
Produktdesign	2	CAD 2	23	25	92%	Klumpen
Informationsmanagement	2	Grundlagen der Informatik	19	40	48%	Ad-hoc
Journalistik	2	Medienrecht	17	30	57%	Ad-hoc
Public Relation	2	Medienrecht	20	50	40%	Ad-hoc
Medizinisches Informati- onsmanagement	2	WWW- Techniken II (2 Gruppen)	44	65	68%	Klumpen

Tabelle 12: Befragung der Studiengänge der Fakultät III

Bei der Befragung der Studiengänge der Fakultät III konnten die Studiengänge Mediendesign, Fotojournalismus und Dokumentarfotografie nicht abgedeckt werden, da ein Gespräch mit dem zuständigen Studiendekan der Abteilung Design und Medien zu einem frühzeitigen Abbruch der Befragung führte. Auf Wunsch des Dekans sollten im weiteren Verlauf der Befragung erst die Ansprechpartner der beiden Studiengänge kontaktiert werden, die dann wiederum Termine für die Durchführung der Befragung in den einzelnen Vorlesungen vorgeben sollen, bevor weitere Studierende befragt werden. Daraufhin wurden die Zuständigen per E-Mail angeschrieben. Des Weiteren erfolgte eine schriftliche Entschuldigung bei dem Studiendekan der Abteilung Design und Medien. Da sich aber eine erneute Terminvergabe nicht im Zeitrahmen der geplanten Befragung befand, konnten die beiden Studiengänge nicht mehr befragt werden.

Studiengang	Semester	Vorlesung	Ist	Soll	Prozent
Betriebswirtschaftslehre	3	Betriebliche Steuerlehre (2 Gruppen)	60	90	67%
International Business Studies / Betriebswirtschaftslehre	2	Internes Rechnungswesen	25	90	28%
Angewandte Informatik	2	Programmieren 2	38	90	42%
Wirtschaftsinformatik	3	Datenbanken	31	80	39%

Tabelle 13: Befragung der Studiengänge der Fakultät IV

Für die Studiengänge International Business Studies und Betriebswirtschaftslehre wurde eine gemeinsame Befragung durchgeführt, da keine separaten Vorlesungen für International Business Studies gefunden werden konnten.

Das durchschnittliche Alter der Studierenden an der Fakultät III beträgt rund 24 Jahre und an der Fakultät IV 22 Jahre. Die Teilnehmer waren zu dem Zeitpunkt der Befragung zwischen 20 und 25 Jahren alt. Die Geschlechterverteilung der Studierenden beider Standorte unterscheidet sich stark. Überwiegt am Standort der Fakultät IV der männliche Anteil, so verhält es sich umgekehrt am Standort

der Fakultät III. Das liegt hauptsächlich daran, dass die Geisteswissenschaften traditionell einen hohen Frauenanteil aufweisen.¹¹⁴

¹¹⁴ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2001), S.6.

4 Ergebnisse

Dieses Kapitel widmet sich den Ergebnissen der empirischen Studie. Dabei werden deskriptive sowie induktive Auswertungen der Erhebung dargestellt. Die statistische Datenanalyse wurde mit dem Statistikprogramm SPSS in der Version 19 durchgeführt. Um möglichst valide Ergebnisse zu erreichen, wurden extreme Ausreißer sowie alle Fragebögen, die nicht den Fakultäten III und IV zu zuordnen sind, von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen. Als Ausreißer wurden alle Fragebögen angesehen, die ausschließlich Kreuze bei einer der Extremausprägungen aufgewiesen haben. In solchen Fällen muss man davon ausgehen, dass der Fragebogen nicht ernsthaft bearbeitet wurde.

Des Weiteren wurden Plausibilitätsüberprüfungen durchgeführt. So wurde die Frage nach einer fachbezogenen abgeschlossenen Lehre auf keine Antwort gesetzt, sollte die Frage nach einer abgeschlossenen Lehre mit nein beantwortet worden sein. Auch wurde die Fakultät bei den Personen ergänzt, die nur ihren Studiengang und keine Fakultät angegeben hatten. Die Unterschiede in den Angaben der Untersuchungsgröße lassen sich darauf zurückführen, dass nicht alle befragten Studierenden alle Fragen beantwortet haben. Die Befragung beider Gruppen ergab darüber hinaus keine Rücklaufquote von 100 Prozent. Damit kann ein Selektionseffekt bei vorliegender Befragung nicht ausgeschlossen werden.

4.1 Deskriptive Statistik

Durch die Untersuchung von zwei Fakultäten sowie zwei Studiengängen ergeben sich für die weitere Betrachtung sechs Untersuchungsgruppen. Bei diesen wird die Moderatorvariable „abgeschlossene Lehre“ im Fachgebiet des Studienfachs zunächst im Zusammenhang auf die Gruppe aller Befragten untersucht und im Anschluss jeweils auf die beiden Teilgruppen. Dadurch sollen mögliche Zusammenhänge zwischen abgeschlossener Lehre und Ausprägung der Motivationsart identifiziert und somit Rückschlüsse auf die Auswirkung einer Lehre auf die Motivationsart identifiziert werden können.

Die Freitextantworten aus Fragekomplex 3 wurden mittels einer manuellen Clusterbildung analog zu den Fragekomplexen 2 und 4 in eine fünfstufige Ratingskala, mit verbal formulierten Ausprägungen von „stark intrinsisch“ (=1) über „neutral“ (=3) zu „stark extrinsisch“ (=5) eingeordnet. Zudem wurden für Felder, die nicht ausgefüllt wurden, die Rubrik „keine Angabe“ und für unseriöse Antworten die Rubrik „Nonsense“ (z.B. die Antwort „Frauen“) hinzugefügt. Wie bei den Fragekomplexen 2 und 4 orientierte sich die Clusterbildung an den vorangegangenen Theorieteil. So wurden Antworten, bei denen der Beruf seiner selbst wegen gewählt wird, also aus Motiven wie Interesse und Spaß an der Aufgabe, als intrinsisch und Antworten, bei denen der Beruf nur Mittel zum Zweck ist, z.B. viel Geld verdienen, als extrinsisch eingestuft. Antworten, die nicht direkt zuzuordnen waren, wurden als neutral eingestuft.

4.1.1 Fakultäten III und IV

In diesem Abschnitt wird zunächst die Verteilung der Rückläufer auf die einzelnen Fakultäten betrachtet. Im Anschluss werden der Studiengang, das Studiensemester, das Alter, das Geschlecht, die Studienart, der Abschluss einer Lehre sowie dessen Fachbezug in Hinsicht auf die Fakultät dargestellt.

Es gab insgesamt 312 Rückläufer, von denen nach den oben angeführten Bereinigungen 303 den Fakultäten III und IV zugeordnet werden konnten. Dabei konnten 166 Fragebögen der Fakultät III und 137 der Fakultät IV zugeordnet werden

In der Fakultät III entfielen die meisten Rückläufer (44) auf den Studiengang „Medizinisches Informationsmanagement“. Von den anderen Studiengängen lagen zwischen 8 und 23 Rückläufer vor (Abbildung 10).

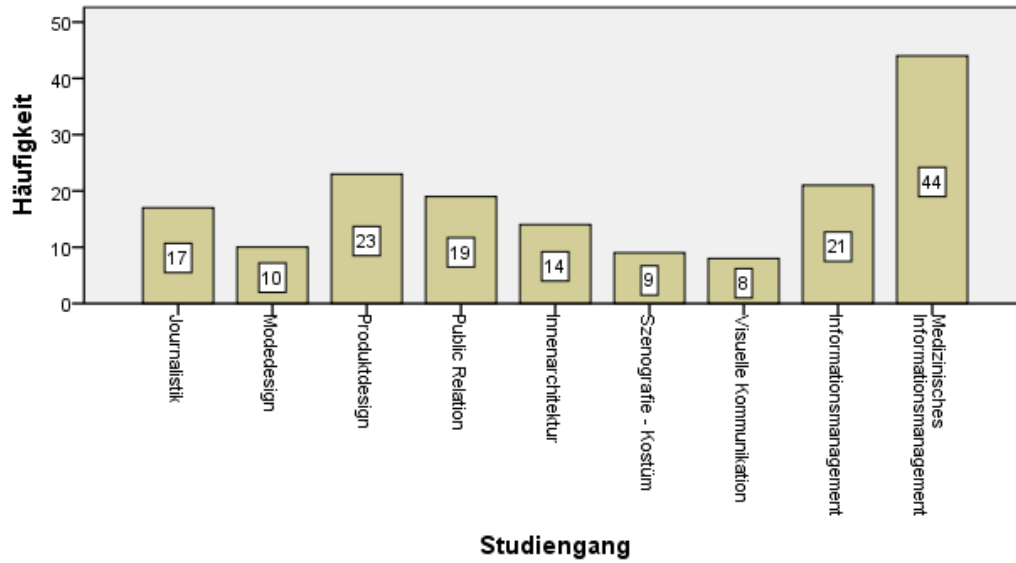


Abbildung 9: Verteilung Studiengänge Fakultät III

Quelle: Eigene Darstellung

Die meisten Rückläufer aus der Fakultät IV gab es im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ (60). Auch hier wurden in den anderen Studiengängen anscheinend wesentlich weniger Befragungen durchgeführt (zwischen 8 und 33) (siehe Abbildung 11).

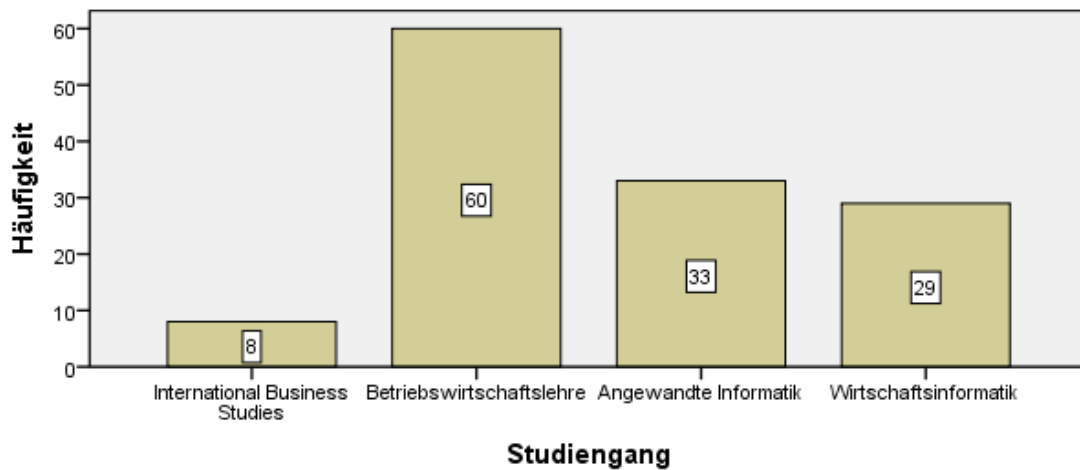


Abbildung 10: Verteilung Studiengänge Fakultät IV

Quelle: Eigene Darstellung

Die Verteilung der Semester auf die Fakultäten ergab, dass die meisten Befragungen in der Fakultät III im zweiten Semester durchgeführt wurden (152). Aus

den Semestern vier (11) und sechs (2) wurden nur wenige Studierende befragt (siehe Tabelle 14).

Semester im aktuellen Studiengang				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
	2	152	91,6	92,1
Gültig	4	11	6,6	98,8
	6	2	1,2	100,0
	Gesamt	165	99,4	100,0
Fehlend	System	1	,6	
Gesamt	166	100,0		

Tabelle 14: Verteilung Semester Fakultät III

Die Befragten aus der Fakultät IV waren überwiegend im zweiten (56) und dritten (57) Semester (Tabelle 15).

Semester im aktuellen Studiengang				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
	1	2	1,5	1,5
	2	56	40,9	43,3
	3	57	41,6	85,8
Gültig	4	7	5,1	91,0
	5	7	5,1	96,3
	6	4	2,9	99,3
	14	1	,7	100,0
	Gesamt	134	97,8	100,0
Fehlend	System	3	2,2	
Gesamt	137	100,0		

Tabelle 15: Verteilung Semester Fakultät IV

Die Altersstruktur der untersuchten Personen aus der Fakultät III lässt eine Normalverteilung des Alters vermuten. Hingegen lässt die Altersverteilung bei den Befragten der Fakultät IV keine Normalverteilung des Alters erwarten (siehe Abbildung 11).

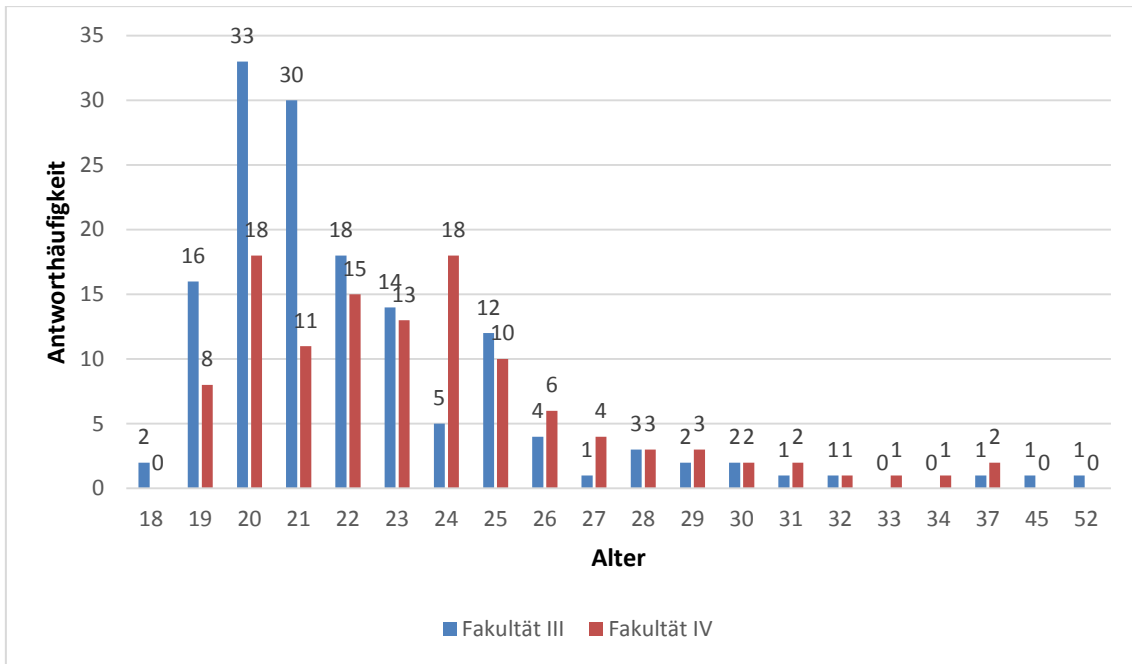


Abbildung 11: Verteilung Alter Fakultät III (n=147) und IV (n=118)

Die Geschlechterverteilung der Befragten ergab, dass in der Fakultät III mehr weibliche Personen, in der Fakultät IV mehr männliche Personen befragt wurden (siehe Tabelle 18).

Fakultät * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl		Geschlecht		Gesamt
		m	w	
Fakultät	III	45	121	166
Fakultät	IV	90	47	137
Gesamt		135	168	303

Tabelle 16: Verteilung Geschlecht Fakultät III und IV

Bei der Untersuchung der Studienart konnte festgestellt werden, dass an beiden Fakultäten fast alle untersuchten Teilnehmer ein Vollzeitstudium absolvieren. Es wurden keine dualen Studierenden befragt (Tabelle 19).

Fakultät * Ich studiere ... Kreuztabelle

Anzahl

		Ich studiere ...		Gesamt
		Vollzeit (auch inkl. Nebenjob)	Sonstige	
Fakultät	III	162	3	165
	IV	135	1	136
Gesamt		297	4	301

Tabelle 17: Studienart Fakultät III und IV

Bei der Untersuchung, ob die Befragten bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen, stellte sich heraus, dass im Verhältnis an der Fakultät IV mehr bereits mehr befragte Personen einen Abschluss erlangt haben als an der Fakultät III. Auch der Anteil der Studierenden, deren Ausbildung einen Bezug zum jetzigen Studienfach hat, war an dieser Fakultät höher (siehe Tabelle 20).

Fakultät * Haben Sie bereits eine abgeschlossene Lehre?**Kreuztabelle**

Anzahl

		Haben Sie bereits eine abgeschlossene Lehre?		Gesamt
		Ja	Nein	
Fakultät	III	45	116	161
	IV	60	74	134
Gesamt		105	190	295

Fakultät * Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen? Kreuztabelle

Anzahl

		Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?		Gesamt
		Ja	Nein	
Fakultät	III	23	21	44
	IV	45	14	59
Gesamt		68	35	103

Tabelle 18: Abgeschlossene Lehre Fakultät III und IV

Die Auswertung der Fragenkomplexe 2 und 4 spiegelt die Motivation der Studierenden wieder. Dabei werden zunächst in der Tabelle 21 alle Variablen dargestellt, die sich eindeutig einer intrinsischen Motivation zuordnen lassen. In Tabelle 22 werden alle Variablen dargestellt, die eindeutig der extrinsischen Motivation zuzuordnen sind. Es zeigen sich Mittelwertunterschiede zwischen den Fakultäten, die im Kapitel 4.2 genauer untersucht werden.

Gruppenstatistiken					
	Fakultät	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Interesse am Fach	III	163	4,53	,731	,057
	IV	137	4,20	,775	,066
Wissenschaftliches Interesse	III	159	2,87	1,120	,089
	IV	132	3,25	1,007	,088
Studienfach passt zu meinen Begabungen	III	164	4,06	,970	,076
	IV	136	3,85	,877	,075
Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	III	165	4,13	,979	,076
	IV	136	3,65	1,015	,087
Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	III	163	4,12	,932	,073
	IV	132	3,74	,862	,075
Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	III	162	3,90	,941	,074
	IV	135	3,41	,941	,081
Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	III	163	3,73	,786	,062
	IV	132	3,33	,862	,075
Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	III	161	3,14	,958	,076
	IV	131	2,98	1,081	,094
Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	III	164	4,27	,786	,061
	IV	133	4,02	,679	,059
Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	III	160	4,36	,961	,076
	IV	132	4,04	,968	,084
Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	III	163	4,43	1,030	,081
	IV	134	4,20	,964	,083
Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert	III	162	4,06	,900	,071
	IV	134	4,03	,892	,077

Tabelle 19: Intrinsische Fragestellungen Fakultät III und IV

Gruppenstatistiken					
	Fakultät	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Aussicht auf einen sicheren Job	III	164	3,60	1,266	,099
	IV	136	4,26	,869	,075
Viele Berufsmöglichkeiten	III	162	3,94	,963	,076
	IV	137	4,15	,879	,075
Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	III	163	3,07	1,075	,084
	IV	136	3,76	,993	,085
Gute Verdienstmöglichkeiten	III	164	3,45	1,023	,080
	IV	136	4,14	,896	,077
Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	III	160	3,26	1,090	,086
	IV	134	3,33	,964	,083
Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	III	162	2,64	1,135	,089
	IV	134	3,15	,970	,084
Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig	III	165	3,00	1,240	,097
	IV	134	3,39	1,182	,102

Tabelle 20: Extrinsische Fragestellungen Fakultät III und IV

Die Tabelle 23 zeigt die Ergebnisse aus den Freitextantworten sowie die Antwort nach der Selbsteinschätzung der Motivation durch die Studierenden. Dabei wurden die drei Freitextantworten bewertet (siehe 3.4.5) und ein Mittelwert der Antworten gebildet. Es zeigen sich auch hier bereits Mittelwertunterschiede zwischen den Fakultäten.

Gruppenstatistiken					
	Fakultät	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Mittelwert der Freitextantworten	III	151	3,05	1,040	,085
	IV	136	3,88	,815	,070
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	III	162	3,96	,863	,068
	IV	132	3,79	,847	,074

Tabelle 21: Freitextantworten und Eigeneinschätzung Fakultät III und IV

4.1.2 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

In diesem Abschnitt wird zunächst die Verteilung der Befragten auf die beiden Studiengänge BWL und Angewandte Informatik betrachtet. Im Anschluss werden Studiensemester, Alter, Geschlecht, Studienart sowie die Frage nach dem Abschluss einer Lehre und deren Fachbezug in Hinsicht auf den Studiengang dargestellt.

Es gab insgesamt 137 gewertete Rückläufer an der Fakultät IV von denen 60 auf den Studiengang BWL und 33 auf Angewandte Informatik entfielen (siehe Kapitel 4.1.1).

Die Verteilung der Semester auf die Fakultäten zeigte, dass sich die meisten Befragten des Studiengangs BWL im 3. Semester befinden (siehe Tabelle 24). In der angewandten Informatik wurde als häufigste Antwort auf die Fragen des Studiensemesters das 2. Semester angegeben.

		Semester im aktuellen Studiengang			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	2	11	18,3	19,3	19,3
	3	38	63,3	66,7	86,0
	4	4	6,7	7,0	93,0
	5	2	3,3	3,5	96,5
	6	2	3,3	3,5	100,0
	Gesamt	57	95,0	100,0	
Fehlend	System	3	5,0		
Gesamt		60	100,0		

Tabelle 22: Verteilung Semester Betriebswirtschaftslehre

		Semester im aktuellen Studiengang			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	1	1	3,0	3,0	3,0
	2	30	90,9	90,9	93,9
	4	1	3,0	3,0	97,0
	5	1	3,0	3,0	100,0
	Gesamt	33	100,0	100,0	

Tabelle 23: Verteilung Semester Angewandte Informatik

Die Altersstruktur der untersuchten Personen aus der BWL lässt auf den ersten Blick keine Normalverteilung des Alters vermuten. Ebenso lässt die Altersverteilung der untersuchten Personen in der angewandten Informatik keine Normalverteilung vermuten (siehe Tabelle 27).

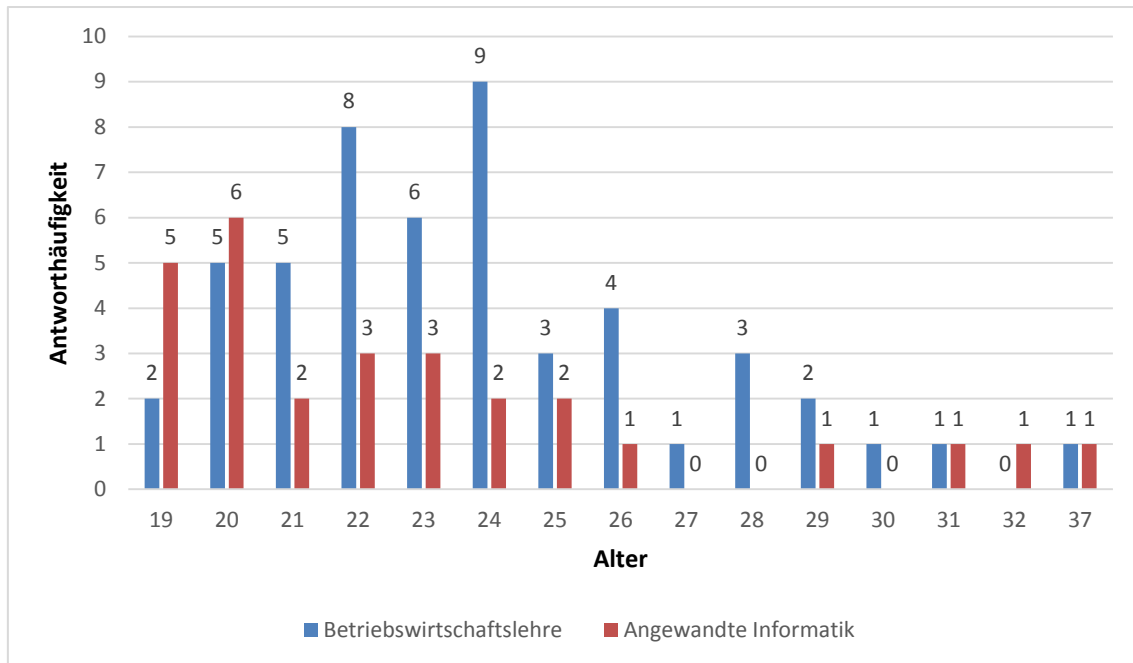


Abbildung 12: Verteilung Alter Betriebswirtschaftslehre (n=51) und Angewandte Informatik (n=28)

Die Geschlechterverteilung der Befragten ergab, dass in der BWL etwa gleichviele weibliche wie männliche Personen, in der angewandten Informatik hingegen nur eine Frau befragt wurden (siehe Tabelle 28).

Studiengang * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl		Geschlecht		Gesamt
		m	w	
Studiengang	Betriebswirtschaftslehre	27	33	60
	Angewandte Informatik	32	1	33
Gesamt		59	34	93

Tabelle 24: Verteilung Geschlecht Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Bei der Untersuchung der Studienart wurde festgestellt, dass lediglich im Studiengang Angewandte Informatik ein Studierender kein Vollzeitstudium absolviert. In der BWL absolvierten alle Befragten ein Vollzeitstudium.

Die Untersuchung der Frage auf eine abgeschlossene Berufsausbildung ergab, dass im Studiengang Angewandte Informatik verhältnismäßig mehr befragte Personen einen Berufsabschluss erlangt haben als im Studiengang BWL. Jedoch war der Anteil der Studierenden deren Ausbildung einen Bezug zum jetzigen Studienfach hat in der BWL höher (siehe Tabelle 29).

Studiengang * Haben Sie bereits eine abgeschlossene Lehre? Kreuztabelle

Anzahl

		Haben Sie bereits eine abgeschlossene Lehre?		Gesamt
		Ja	Nein	
Studiengang	Betriebswirtschaftslehre	25	34	59
	Angewandte Informatik	19	14	33
Gesamt		44	48	92

Studiengang * Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?

Kreuztabelle

Anzahl

		Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?		Gesamt
		Ja	Nein	
Studiengang	Betriebswirtschaftslehre	18	7	25
	Angewandte Informatik	16	2	18
Gesamt		34	9	43

Tabelle 25: Abgeschlossene Lehre Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Eine Betrachtung der Fragenkomplexe 2 und 4 zeigt die Motivation der Studierenden. Dabei werden zunächst in der Tabelle 30 alle Variablen dargestellt, die sich eindeutig einer intrinsischen Motivation zuordnen lassen. In Tabelle 31 werden alle Variablen dargestellt, die sich eindeutig einer extrinsischen Motivation zuordnen lassen.

Gruppenstatistiken

	Studiengang	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Interesse am Fach	Betriebswirtschaftslehre	60	4,07	,756	,098
	Angewandte Informatik	33	4,52	,795	,138
Wissenschaftliches Interesse	Betriebswirtschaftslehre	59	3,14	,973	,127
	Angewandte Informatik	32	3,44	1,190	,210
Studienfach passt zu meinen Begabungen	Betriebswirtschaftslehre	60	3,83	,994	,128
	Angewandte Informatik	33	3,94	,747	,130
Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	Betriebswirtschaftslehre	60	3,65	1,055	,136
	Angewandte Informatik	33	3,39	,998	,174
Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	Betriebswirtschaftslehre	59	3,61	,851	,111
	Angewandte Informatik	31	4,00	,683	,123
Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	Betriebswirtschaftslehre	60	3,37	,901	,116
	Angewandte Informatik	33	3,52	1,034	,180
Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	Betriebswirtschaftslehre	58	3,21	,853	,112
	Angewandte Informatik	33	3,64	,822	,143
Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	Betriebswirtschaftslehre	57	2,86	1,025	,136
	Angewandte Informatik	31	3,00	1,183	,213
Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	Betriebswirtschaftslehre	58	3,86	,634	,083
	Angewandte Informatik	32	4,44	,669	,118
Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	Betriebswirtschaftslehre	58	4,19	,826	,108
	Angewandte Informatik	33	3,85	1,149	,200
Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	Betriebswirtschaftslehre	60	4,38	,904	,117
	Angewandte Informatik	33	4,21	,893	,155
Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert	Betriebswirtschaftslehre	60	4,23	,767	,099
	Angewandte Informatik	32	4,16	,808	,143

Tabelle 26: Intrinsische Fragestellungen Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Gruppenstatistiken

	Studiengang	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Aussicht auf einen sicheren Job	Betriebswirtschaftslehre	60	4,30	,850	,110
	Angewandte Informatik	32	4,25	,803	,142
Viele Berufsmöglichkeiten	Betriebswirtschaftslehre	60	4,45	,675	,087
	Angewandte Informatik	33	3,67	,990	,172
Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	Betriebswirtschaftslehre	60	4,10	,752	,097
	Angewandte Informatik	32	3,00	1,107	,196
Gute Verdienstmöglichkeiten	Betriebswirtschaftslehre	60	4,22	,783	,101
	Angewandte Informatik	32	3,81	,998	,176
Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	Betriebswirtschaftslehre	59	3,37	,869	,113
	Angewandte Informatik	33	3,15	1,034	,180
Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	Betriebswirtschaftslehre	59	3,22	,911	,119
	Angewandte Informatik	32	3,06	1,076	,190
Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig	Betriebswirtschaftslehre	60	3,72	,993	,128
	Angewandte Informatik	32	2,69	1,330	,235

Tabelle 27 Extrinsische Fragestellungen Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Die Tabelle 32 zeigt die Ergebnisse aus den Freitextantworten sowie die Antwort nach der Selbsteinschätzung der Motivation durch die Studierenden. Es zeigen sich auch hier Unterschiede in den Mittelwerten. So ist in dieser Befragung in den Freitextantworten eine niedrigere extrinsische Motivation sowie eine höhere Selbsteinschätzung der Motivation im Studiengang Angewandte Informatik gemessen worden. Ohne Signifikanztests können jedoch keine abschließenden Aussagen zu diesen Unterschieden getroffen werden.

Gruppenstatistiken					
	Studiengang	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Mittelwert der Freitextantworten	Betriebswirtschaftslehre	60	3,94	,800	,103
	Angewandte Informatik	33	3,50	,697	,121
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	Betriebswirtschaftslehre	60	3,73	,861	,111
	Angewandte Informatik	33	3,85	,795	,138

Tabelle 28: Freitextantworten und Eigeneinschätzung Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

4.2 Schließende Statistik

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Untersuchung der Stichprobe gegenüber den aufgestellten Hypothesen. Da die aufgestellten Unterschiedshypothesen gerichtet und unspezifisch sind, wird zur Durchführung der Auswertung ein Verfahren mit einseitiger Signifikanzprüfung genutzt. Dabei wird ein Signifikanzniveau von 5 Prozent festgelegt.

Zunächst werden die Fragen des Fragenkomplexes 3 genauer untersucht. Dabei soll festgestellt werden, ob ein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht. Hierzu wird der *Spearman*'sche Rangkorrelationskoeffizient berechnet. Im Anschluss werden die Variablen jeweils zu einer Variablen für die intrinsischen sowie für die extrinsischen Antwortmöglichkeiten zusammengefasst und überprüft, ob eine Normalverteilung vorliegt.

Anschließend wird die Störvariable „Berufsausbildung“ überprüft. Dabei wird untersucht, ob die Ergebnisse sich bei den Studierenden mit abgeschlossener, fachbezogener Lehre von denen ohne unterscheiden.

4.2.1 Fakultäten III und IV

Bei der Untersuchung der Fakultäten III und IV werden die intrinsischen sowie extrinsischen Fragen untereinander auf Zusammenhänge geprüft. Dabei stellt sich heraus, dass es einen signifikanten Zusammenhang gibt. Die intrinsischen Fragen „Ich kann mich gut zum Lernen motivieren?“ und „Wissenschaftliches Interesse“ weisen jedoch nur wenige signifikante Korrelationen zu den anderen

Variablen auf. Bei den extrinsischen Variablen ist keine signifikante Korrelation zwischen „Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich“ und „Viele Berufsmöglichkeiten“ zu erkennen. Der Zusammenhang der restlichen Variablen hingegen ist signifikant (Tabelle 33 und 34). Die intrinsischen sowie extrinsischen Variablen werden für die weiteren Untersuchungen jeweils zusammengefasst.

Korrelationen

			Interesse am Fach	Wissenschaftliches Interesse	Studienfach passt zu meinen Begabungen	Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert
Spearman-Rho	Interesse am Fach	Korrelationskoeffizient	1,000	,069	,482	,418	,397	,413	,362	,132	,400	,172	,267	,227
		Sig. (1-seitig)	.	,123	,000	,000	,000	,000	,012	,000	,002	,000	,000	,000
		N	300	289	299	299	292	294	293	290	294	290	294	294
	Wissenschaftliches Interesse	Korrelationskoeffizient	,069	1,000	,066	,028	,059	,102	,151	,178	,058	-,089	,007	,095
		Sig. (1-seitig)	,123	.	,133	,315	,159	,043	,005	,001	,163	,069	,450	,054
		N	289	291	289	291	284	285	283	282	285	281	285	284
	Studienfach passt zu meinen Begabungen	Korrelationskoeffizient	,482	,066	1,000	,487	,314	,435	,330	,112	,395	,150	,238	,178
		Sig. (1-seitig)	,000	,133	.	,000	,000	,000	,028	,000	,005	,000	,000	,001
		N	299	289	300	299	292	294	294	290	294	290	294	294
	Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	Korrelationskoeffizient	,418	,028	,487	1,000	,397	,435	,366	,184	,246	,205	,253	,264
		Sig. (1-seitig)	,000	,315	,000	.	,000	,000	,001	,000	,000	,000	,000	,000
		N	299	291	299	301	293	295	293	290	295	290	295	294
	Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	Korrelationskoeffizient	,397	,059	,314	,397	1,000	,618	,474	,406	,383	,187	,212	,256
		Sig. (1-seitig)	,000	,159	,000	,000	.	,000	,000	,000	,000	,001	,000	,000
		N	292	284	292	293	295	292	291	287	292	288	292	290
Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	Korrelationskoeffizient	,413	,102	,435	,435	,618	1,000	,629	,341	,430	,176	,180	,249	
	Sig. (1-seitig)	,000	,043	,000	,000	,000	.	,000	,000	,000	,001	,001	,000	
	N	294	285	294	295	292	297	291	288	293	288	294	292	
Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	Korrelationskoeffizient	,362	,151	,330	,366	,474	,629	1,000	,392	,426	,157	,215	,152	
	Sig. (1-seitig)	,000	,005	,000	,000	,000	,000	.	,000	,000	,004	,000	,005	
	N	293	283	294	293	291	291	295	287	292	289	291	291	
Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	Korrelationskoeffizient	,132	,178	,112	,184	,406	,341	,392	1,000	,291	,073	-,032	,051	
	Sig. (1-seitig)	,012	,001	,028	,001	,000	,000	,000	.	,000	,107	,296	,192	
	N	290	282	290	290	287	288	287	292	289	288	288	289	
Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	Korrelationskoeffizient	,400	,058	,395	,246	,383	,430	,426	,291	1,000	,187	,227	,299	
	Sig. (1-seitig)	,000	,163	,000	,000	,000	,000	,000	,000	.	,001	,000	,000	
	N	294	285	294	295	292	293	292	289	297	289	293	293	
Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	Korrelationskoeffizient	,172	-,089	,150	,205	,187	,176	,157	,073	,187	1,000	,185	,164	
	Sig. (1-seitig)	,002	,069	,005	,000	,001	,001	,004	,107	,001	.	,001	,003	
	N	290	281	290	290	288	288	289	287	289	292	289	288	
Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	Korrelationskoeffizient	,267	,007	,238	,253	,212	,180	,215	-,032	,227	,185	1,000	,396	
	Sig. (1-seitig)	,000	,450	,000	,000	,000	,001	,000	,296	,000	,001	.	,000	
	N	294	285	294	295	292	294	291	288	293	289	297	292	
Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert	Korrelationskoeffizient	,227	,095	,178	,264	,256	,249	,152	,051	,299	,164	,396	1,000	
	Sig. (1-seitig)	,000	,054	,001	,000	,000	,000	,005	,192	,000	,003	,000	.	
	N	294	284	294	294	290	292	291	289	293	288	292	296	

** Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (einseitig).

* Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (einseitig).

Tabelle 29: Zusammenhangsmaß intrinsische Faktoren Fakultät III und IV

Korrelationen

			Aussicht auf einen sicheren Job	Viele Berufsmöglichkeiten	Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	Gute Verdienstmöglichkeiten	Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig
Spearman-Rho	Aussicht auf einen sicheren Job	Korrelationskoeffizient	1,000	,357**	,363**	,514**	,207**	,356**	,352**
		Sig. (1-seitig)	.	,000	,000	,000	,000	,000	,000
		N	300	298	297	298	292	294	296
	Viele Berufsmöglichkeiten	Korrelationskoeffizient	,357**	1,000	,363**	,396**	,157**	,064	,255**
		Sig. (1-seitig)	,000	.	,000	,000	,004	,137	,000
		N	298	299	297	298	292	294	296
	Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	Korrelationskoeffizient	,363**	,363**	1,000	,562**	,182**	,172**	,338**
		Sig. (1-seitig)	,000	,000	.	,000	,001	,002	,000
N		297	297	299	299	291	294	296	
Gute Verdienstmöglichkeiten	Korrelationskoeffizient	,514**	,396**	,562**	1,000	,247**	,238**	,312**	
	Sig. (1-seitig)	,000	,000	,000	.	,000	,000	,000	
	N	298	298	299	300	292	295	297	
Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	Korrelationskoeffizient	,207**	,157**	,182**	,247**	1,000	,238**	,153**	
	Sig. (1-seitig)	,000	,004	,001	,000	.	,000	,004	
	N	292	292	291	292	294	290	292	
Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	Korrelationskoeffizient	,356**	,064	,172**	,238**	,238**	1,000	,190**	
	Sig. (1-seitig)	,000	,137	,002	,000	,000	.	,001	
	N	294	294	294	295	290	296	294	
Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig	Korrelationskoeffizient	,352**	,255**	,338**	,312**	,153**	,190**	1,000	
	Sig. (1-seitig)	,000	,000	,000	,000	,004	,001	.	
	N	296	296	296	297	292	294	299	

** Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (einseitig).

Tabelle 30: Zusammenhangsmaß extrinsische Faktoren Fakultät III und IV

Auf den zusammengefassten Werten der intrinsischen und extrinsischen Variablen sowie den Freitextantworten wird nun jeweils ein Kolmogorow- Antworten vorliegt. Für diese Mittelwertvariablen ergibt sich ein Signifikanzniveau von unter 5 Prozent. Somit weichen die Mittelwertverteilungen von einer Normalverteilung ab. Für die Selbsteinschätzung der Studierenden kann jedoch eine Normalverteilung angenommen werden (Tabelle 35). Dementsprechend können im weiteren Testverlauf, außer für die Selbsteinschätzung, nur Nicht-Parametrische Tests genutzt werden und es wird zum Vergleich der beiden unabhängigen Stichproben der Mann-Whitney-U-Test herangezogen.

Häufigkeiten

	Fakultät	N
Mittelwert der extrinsischen Variablen	III	166
	IV	137
	Gesamt	303
Mittelwert der intrinsischen Variablen	III	166
	IV	137
	Gesamt	303
Mittelwert der Freitextantworten	III	151
	IV	136
	Gesamt	287
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	III	162
	IV	132
	Gesamt	294

Statistik für Test^a

	Mittelwert der extrinsischen Variablen	Mittelwert der intrinsischen Variablen	Mittelwert der Freitextantworten	Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	
Extremste Differenzen	Absolut	,312	,214	,376	,098
	Positiv	,312	,000	,376	,000
	Negativ	-,007	-,214	,000	-,098
Kolmogorov-Smirnov-Z	2,707	1,856	3,182	,835	
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000	,002	,000	,488	

a. Gruppenvariable: Fakultät

Tabelle 31: Kolmogorow-Smirnow-Test Mittelwerte und Selbsteinschätzung Fakultät III und IV

4.2.2 Einfluss von Moderatorvariablen

Zunächst soll überprüft werden, ob die mögliche Moderatorvariable „abgeschlossene Lehre“ einen signifikanten Einfluss auf die ermittelten Werte hat. Dazu wird als Vortest der Kolmogorow-Smirnow-Test herangezogen. Dabei lässt sich feststellen, dass für die Mittelwerte der extrinsischen Antworten keine Normalverteilung vorliegt, jedoch für die Mittelwerte der intrinsischen Antworten sowie der Freitextantworten eine Normalverteilung angenommen werden kann (siehe Tabelle 36). Daher wird für diese ein t-Test durchgeführt. Die Antworten zu den extrinsischen Fragen können daher per Mann-Whitney-U-Test auf einen signifikanten Unterschied geprüft werden (siehe Tabelle 38).

Häufigkeiten

	Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?	N
Mittelwert der extrinsischen Variablen	Ja	68
	Nein	227
	Gesamt	295
Mittelwert der intrinsischen Variablen	Ja	68
	Nein	227
	Gesamt	295
Mittelwert der Freitextantworten	Ja	67
	Nein	213
	Gesamt	280
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	Ja	66
	Nein	221
	Gesamt	287

Statistik für Test^a

		Mittelwert der extrinsischen Variablen	Mittelwert der intrinsischen Variablen	Mittelwert der Freitextantworten	Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch
Extremste Differenzen	Absolut	,198	,044	,118	,074
	Positiv	,198	,044	,118	,074
	Negativ	,000	-,040	-,039	,000
Kolmogorov-Smirnov-Z		1,433	,318	,840	,526
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,033	1,000	,481	,945

a. Gruppenvariable: Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?

Tabelle 32: Kolmogorow-Smirnow-Test Mittelwerte und Selbsteinschätzung fachbezogene Lehre

Bei der Durchführung der t-Tests ergibt sich kein signifikanter Zusammenhang einer vorausgegangen fachbezogenen Lehre und den drei untersuchten Fragen (siehe Tabelle 37).

Gruppenstatistiken

	Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Mittelwert der intrinsischen Variablen	Ja	68	3,879	,4971	,0603
	Nein	227	3,860	,5132	,0341
Mittelwert der Freitextantworten	Ja	67	3,525	,9299	,1136
	Nein	213	3,390	1,0536	,0722
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	Ja	66	3,97	,877	,108
	Nein	221	3,86	,860	,058

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Mittelwert der intrinsischen Variablen	Varianzen sind gleich	,031	,860	,269	293	,788	,0190	,0704	-,1197	,1576
	Varianzen sind nicht gleich			,274	113,193	,785	,0190	,0692	-,1182	,1561
Mittelwert der Freitextantworten	Varianzen sind gleich	2,648	,105	,936	278	,350	,1344	,1437	-,1484	,4172
	Varianzen sind nicht gleich			,999	123,782	,320	,1344	,1346	-,1320	,4008
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	Varianzen sind gleich	,000	,992	,908	285	,365	,110	,121	-,128	,348
	Varianzen sind nicht gleich			,898	105,162	,371	,110	,122	-,133	,353

Tabelle 33: T-Test intrinsische Mittelwerte, Freitextantworten und Selbsteinschätzung fachbezogene Lehre

Für die Untersuchung der extrinsischen Motivation in Bezug auf eine fachbezogene Lehre ergibt sich durch den Mann-Whitney-U-Test jedoch bei einem Signifikanzniveau von 5% ein Zusammenhang zwischen den beiden Faktoren (siehe Tabelle 38). Daher wird für die weiteren Untersuchungen die Stichprobe um Personen mit abgeschlossener fachbezogener Berufsausbildung verkleinert.

Ränge

	Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Mittelwert der extrinsischen Variablen	Ja	68	167,98	11422,50
	Nein	227	142,02	32237,50
	Gesamt	295		

Statistik für Test^a

	Mittelwert der extrinsischen Variablen
Mann-Whitney-U	6359,500
Wilcoxon-W	32237,500
Z	-2,207
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,027

a. Gruppenvariable: Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen?

Tabelle 34: Mann-Whitney-U-Test extrinsische Fragen fachbezogene Lehre

Bei der Untersuchung mit dem U-Test von *Mann* und *Whitney* zeigt sich, dass die Mittelwertunterschiede zwischen den Fakultäten in den drei Mittelwertvariablen sowie der Selbsteinschätzung signifikant sind (siehe Tabelle 39 und 40).

Bericht

Fakultät		Mittelwert der extrinsischen Variablen	Mittelwert der intrinsischen Variablen	Mittelwert der Freitextantworten	Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch
III	Mittelwert	3,234	3,990	3,005	3,99
	N	138	138	124	135
	Standardabweichung	,6717	,4765	1,0537	,851
IV	Mittelwert	3,725	3,658	3,927	3,65
	N	89	89	89	86
	Standardabweichung	,6035	,5050	,7890	,837
Insgesamt	Mittelwert	3,426	3,860	3,390	3,86
	N	227	227	213	221
	Standardabweichung	,6878	,5132	1,0536	,860

Tabelle 35: Mittelwerte und Standardabweichung der Mittelwerte, Freitextantworten und Selbsteinschätzung der Fakultäten III und IV

Ränge

	Fakultät	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Mittelwert der extrinsischen Variablen	III	138	95,59	13192,00
	IV	89	142,54	12686,00
	Gesamt	227		
Mittelwert der intrinsischen Variablen	III	138	131,08	18088,50
	IV	89	87,52	7789,50
	Gesamt	227		
Mittelwert der Freitextantworten	III	124	85,07	10549,00
	IV	89	137,55	12242,00
	Gesamt	213		

Statistik für Test^a

	Mittelwert der extrinsischen Variablen	Mittelwert der intrinsischen Variablen	Mittelwert der Freitextantworten
Mann-Whitney-U	3601,000	3784,500	2799,000
Wilcoxon-W	13192,000	7789,500	10549,000
Z	-5,270	-4,883	-6,177
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000	,000	,000

a. Gruppenvariable: Fakultät

Tabelle 36: Mann-Whitney-U-Test Fakultäten III und IV

Die Ergebnisse zeigen somit, dass die Hypothese H_{01} bestätigt werden kann und somit die extrinsische Motivation der Studierenden der Fakultät IV stärker ausgeprägt ist als bei den Studierenden der Fakultät III. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die intrinsische Motivation von Studierenden der Fakultät III höher ist als von Studierenden der Fakultät IV. Auch die Freitextantworten und die Selbsteinschätzung spiegeln das gleiche Bild wieder.

4.2.3 Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Auch bei der Untersuchung der Studiengänge BWL und Angewandte Informatik werden zunächst die intrinsischen und extrinsischen Fragestellungen untereinander auf einen Zusammenhang überprüft. Dabei stellt sich heraus, dass wesentlich weniger Variablen eine Korrelation bei einem Signifikanzniveau von 5% haben als bei der Untersuchung der Fakultäten (siehe Tabelle 41 und 42). Auch für die Untersuchung der beiden Studiengänge werden die Variablen für die weitere Untersuchung zusammengefasst.

Korrelationen

			Interesse am Fach	Wissenschaftliches Interesse	Studienfach passt zu meinen Begabungen	Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert
Spearman-Rho	Interesse am Fach	Korrelationskoeffizient	1,000	,397**	,484**	,289	,447**	,394	,368**	-,114	,131	,497**	-,096	,263	,425**
		Sig. (1-seitig)	.	,001	,000	,014	,000	,001	,003	,198	,171	,000	,241	,023	,000
		N	58	56	58	58	55	58	56	57	55	56	56	58	58
	Wissenschaftliches Interesse	Korrelationskoeffizient	,397**	1,000	,279	,327**	,385**	,280	,283	,052	,279	,366**	-,036	,261	,328**
		Sig. (1-seitig)	,001	.	,019	,007	,002	,018	,019	,353	,021	,003	,399	,026	,007
		N	56	56	56	56	54	56	54	55	54	54	54	56	56
	Studienfach passt zu meinen Begabungen	Korrelationskoeffizient	,484**	,279	1,000	,199	,017	,291**	,138	,030	,230	,380**	-,006	,103	,199
		Sig. (1-seitig)	,000	,019	.	,068	,450	,013	,156	,411	,045	,002	,484	,222	,068
		N	58	56	.	58	55	58	56	57	55	56	56	58	58
	Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	Korrelationskoeffizient	,289	,327**	,199	1,000	,267**	,324**	,379**	,063	,164	,125	,134	,248	,317**
		Sig. (1-seitig)	,014	,007	,068	.	,024	,007	,002	,320	,116	,179	,163	,030	,008
		N	58	56	58	58	55	58	56	57	55	56	56	58	58
	Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	Korrelationskoeffizient	,447**	,385**	,017	,267**	1,000	,580	,642**	-,243*	,462**	,485**	-,217	-,005	,290
		Sig. (1-seitig)	,000	,002	,450	,024	.	,000	,002	,037	,000	,000	,057	,486	,016
		N	55	54	55	55	55	55	54	55	53	54	54	55	55
	Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	Korrelationskoeffizient	,394	,280	,291**	,324**	,580	1,000	,639	-,201	,431	,326**	-,046	,028	,181
		Sig. (1-seitig)	,001	,018	,013	,007	,000	.	,000	,067	,001	,007	,368	,416	,087
		N	58	56	58	58	55	58	56	57	55	56	56	58	58
Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	Korrelationskoeffizient	,368**	,283	,138	,379**	,642**	,639**	1,000	-,428*	,455**	,384**	-,126	,067	,080	
	Sig. (1-seitig)	,003	,019	,156	,002	,000	,000	.	,000	,000	,002	,180	,313	,280	
	N	56	54	56	56	54	56	56	56	53	55	55	56	56	
Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	Korrelationskoeffizient	-,114	,052	,030	,063	-,243*	-,201	-,428*	1,000	-,101	-,223*	,277	,069	,023	
	Sig. (1-seitig)	,198	,363	,411	,320	,037	,067	,000	.	,234	,049	,019	,304	,433	
	N	57	55	57	57	55	57	56	57	54	56	56	57	57	
Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	Korrelationskoeffizient	,131	,279	,230	,164	,462**	,431**	,455**	-,101	1,000	,220	-,264*	-,066	-,057	
	Sig. (1-seitig)	,171	,021	,045	,116	,000	,001	,000	,234	.	,057	,027	,315	,340	
	N	55	54	55	55	53	55	53	54	55	53	54	55	55	
Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	Korrelationskoeffizient	,497**	,366**	,380**	,125	,485**	,326**	,384**	-,223*	,220	1,000	-,023	,014	,416**	
	Sig. (1-seitig)	,000	,003	,002	,179	,000	,007	,002	,049	,057	.	,433	,459	,001	
	N	56	54	56	56	54	56	55	56	53	56	55	56	56	
Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	Korrelationskoeffizient	-,096	-,036	-,006	,134	-,217	-,046	-,126	,277	-,264*	-,023	1,000	-,145	,045	
	Sig. (1-seitig)	,241	,399	,484	,163	,057	,368	,180	,019	,027	,433	.	,143	,371	
	N	56	54	56	56	54	56	55	56	54	55	56	56	56	
Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	Korrelationskoeffizient	,263	,261	,103	,248	-,005	,028	,067	,069	-,066	,014	-,145	1,000	,259	
	Sig. (1-seitig)	,023	,026	,222	,030	,486	,416	,313	,304	,315	,459	,143	.	,025	
	N	58	56	58	58	55	58	56	57	55	56	56	58	58	
Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert	Korrelationskoeffizient	,425**	,328**	,199	,317**	,290	,181	,080	,023	-,057	,416**	,045	,259	1,000	
	Sig. (1-seitig)	,000	,007	,068	,008	,016	,087	,280	,433	,340	,001	,371	,025	.	
	N	58	56	58	58	55	58	56	57	55	56	56	58	58	

** Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (einseitig).

* Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (einseitig).

Tabelle 37: Zusammenhangsmaß intrinsische Faktoren Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Korrelationen

			Aussicht auf einen sicheren Job	Viele Berufsmöglichkeiten	Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	Gute Verdienstmöglichkeiten	Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig
Spearman-Rho	Aussicht auf einen sicheren Job	Korrelationskoeffizient	1,000	,438**	,269	,578**	,305	,290
		Sig. (1-seitig)	.	,000	,023	,000	,011	,014
		N	57	57	56	56	56	57
	Viele Berufsmöglichkeiten	Korrelationskoeffizient	,438**	1,000	,410**	,416**	,061	,291*
		Sig. (1-seitig)	,000	.	,001	,001	,326	,013
		N	57	58	57	57	57	58
	Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	Korrelationskoeffizient	,269	,410**	1,000	,586**	,044	,341**
		Sig. (1-seitig)	,023	,001	.	,000	,372	,005
		N	56	57	57	57	57	57
	Gute Verdienstmöglichkeiten	Korrelationskoeffizient	,578**	,416**	,586**	1,000	,061	,207
		Sig. (1-seitig)	,000	,001	,000	.	,327	,061
		N	56	57	57	57	57	57
	Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	Korrelationskoeffizient	,305	,061	,044	,061	1,000	,288*
		Sig. (1-seitig)	,011	,326	,372	,327	.	,015
N		56	57	57	57	57	57	
Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig	Korrelationskoeffizient	,290	,291*	,341**	,207	,288*	1,000	
	Sig. (1-seitig)	,014	,013	,005	,061	,015	.	
	N	57	58	57	57	57	58	

** . Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (einseitig).

* . Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (einseitig).

Tabelle 38: Zusammenhangsmaß extrinsische Faktoren Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Ebenso wie bei der Untersuchung der Fakultäten wird auch hier ein Kolmogorow-Smirnow-Test durchgeführt, um festzustellen, ob eine Normalverteilung vorliegt. Anhand der Ergebnisse des Tests kann für die Verteilung der Mittelwerte der extrinsischen Variablen sowie der Freitextantworten bei einem Signifikanzniveau von 5% nicht auf eine Normalverteilung geschlossen werden. Bei den Mittelwerten der intrinsischen Variablen kann eine Normalverteilung hingegen nicht ausgeschlossen werden (siehe Tabelle 43). Es wird somit auch hier der Mann-Whitney-U-Test zur Überprüfung der Hypothese H_{02} herangezogen.

Häufigkeiten

	Studiengang	N
Mittelwert der extrinsischen Variablen	Betriebswirtschaftslehre	41
	Angewandte Informatik	17
	Gesamt	58
Mittelwert der intrinsischen Variablen	Betriebswirtschaftslehre	41
	Angewandte Informatik	17
	Gesamt	58
Mittelwert der Freitextantworten	Betriebswirtschaftslehre	41
	Angewandte Informatik	17
	Gesamt	58
Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	Betriebswirtschaftslehre	41
	Angewandte Informatik	17
	Gesamt	58

Statistik für Test^a

		Mittelwert der extrinsischen Variablen	Mittelwert der intrinsischen Variablen	Mittelwert der Freitextantworten	Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch
Extremste Differenzen	Absolut	,667	,275	,218	,096
	Positiv	,000	,275	,000	,096
	Negativ	-,667	,000	-,218	,000
Kolmogorov-Smirnov-Z		2,313	,955	,756	,333
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,000	,321	,617	1,000

a. Gruppenvariable: Studiengang

Tabelle 39: Kolmogorow-Smirnow-Test Mittelwerte Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Bei der Untersuchung der Studiengänge Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik kann von einem signifikanten Unterschied der Mittelwerte der extrinsischen Variablen sowie der Freitextantworten nach dem Mann-Whitney-

U-Test bei einem Signifikanzniveau von 5% ausgegangen werden (siehe Tabelle 44 und 45).

Bericht					
Studiengang		Mittelwert der extrinsischen Variablen	Mittelwert der intrinsischen Variablen	Mittelwert der Freitextantworten	Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch
Betriebswirtschaftslehre	Mittelwert	3,930	3,642	3,939	3,63
	N	41	41	41	41
	Standardabweichung	,4804	,5135	,7488	,859
Angewandte Informatik	Mittelwert	3,146	3,862	3,627	3,82
	N	17	17	17	17
	Standardabweichung	,6288	,5043	,6860	,809
Insgesamt	Mittelwert	3,700	3,707	3,848	3,69
	N	58	58	58	58
	Standardabweichung	,6346	,5164	,7390	,842

Tabelle 40: Mittelwerte und Standardabweichung der Mittelwerte, Freitextantworten und Selbsteinschätzung der Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Ränge				
Studiengang		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Mittelwert der extrinsischen Variablen	Betriebswirtschaftslehre	41	35,52	1456,50
	Angewandte Informatik	17	14,97	254,50
	Gesamt	58		

Statistik für Test ^a	
	Mittelwert der extrinsischen Variablen
Mann-Whitney-U	101,500
Wilcoxon-W	254,500
Z	-4,240
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Studiengang

Tabelle 41: Mann-Whitney-U-Test extrinsische Mittelwerte Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Für die anderen Fragestellungen wurde der t-Test durchgeführt. Dieser ergab jedoch, dass bei einem Signifikanzniveau von 5% ein Mittelwertunterschied der anderen Variablen ausgeschlossen werden kann (siehe Tabelle 44 und 46).

Gruppenstatistiken

Studiengang		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Mittelwert der intrinsischen Variablen	Betriebswirtschaftslehre	41	3,642	,5135	,0802
	Angewandte Informatik	17	3,862	,5043	,1223
Mittelwert der Freitextantworten	Betriebswirtschaftslehre	41	3,939	,7488	,1170
	Angewandte Informatik	17	3,627	,6860	,1664
Insgesamt bin ich mit meiner Studienwahl zufrieden	Betriebswirtschaftslehre	40	4,10	,810	,128
	Angewandte Informatik	17	4,12	,857	,208

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Mittelwert der intrinsischen Variablen	Varianzen sind gleich	,017	,898	-1,493	56	,141	-,2200	,1474	-,5152	,0753
	Varianzen sind nicht gleich			-1,504	30,463	,143	-,2200	,1463	-,5185	,0785
Mittelwert der Freitextantworten	Varianzen sind gleich	,746	,391	1,477	56	,145	,3116	,2110	-,1111	,7343
	Varianzen sind nicht gleich			1,532	32,540	,135	,3116	,2034	-,1024	,7256
Insgesamt bin ich mit meiner Studienwahl zufrieden	Varianzen sind gleich	,236	,629	-,074	55	,941	-,018	,239	-,496	,461
	Varianzen sind nicht gleich			-,072	28,746	,943	-,018	,244	-,517	,482

Tabelle 42: T-Test intrinsische Mittelwerte Freitextantworten und Selbsteinschätzung Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik

Da jedoch ein Unterschied in der extrinsischen Motivation untersucht wurde, kann somit Hypothese H_{02} ebenso bestätigt werden, d. h. die extrinsische Motivation von Studierenden der BWL ist höher als von Studierenden der angewandten Informatik.

5 Diskussion

In dem letzten Kapitel dieser Arbeit werden die Ergebnisse dieser empirischen Studie zusammengefasst und interpretiert. Des Weiteren werden die Grenzen der Untersuchung dargestellt sowie mögliche theoretische und praktische Implikationen vorgestellt.

5.1 Zusammenfassung der Beobachtungen

Die statistische Datenanalyse der 312 Fragebögen konnte einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Großteil der intrinsischen und extrinsischen Variablen feststellen (vgl. 4.2.1 und 4.2.2). Jedoch gab es auch wenige Fragen, zwischen denen keine signifikante Korrelation nachgewiesen werden konnte. Eine zu geringe Signifikanz in den Korrelationen wurde hauptsächlich bei Variablen zur Messung der intrinsischen Motivation festgestellt. Hier vor allem bei der Untersuchung der beiden Studiengänge BWL und Angewandte Informatik. Diese sollten in zukünftigen Untersuchungen nicht für eine derartige Erhebung genutzt werden (vgl. 5.3.1). Da sich eine abgeschlossene fachbezogene Lehre auf die extrinsische Motivation auswirkt, wurde diese Untersuchungsgruppe für die weiteren Tests ausgeschlossen.

Die Auswertung der Fragebögen hat durch die hohe Korrelation bei den Fragen zur extrinsischen Motivation beide Hypothesen bestätigt. Studierende der Fakultät III sind weniger extrinsisch und stärker intrinsisch motiviert als Studierende der Fakultät IV. Eine besonders deutliche Abweichung zwischen der intrinsischen und extrinsischen Motivation war in den Freitextantworten ersichtlich. Die Studierenden der Fakultät III haben vermehrt intrinsische Motive genannt, die für ihre spätere Berufswahl von besonderer Bedeutung sein werden. Dieses Untersuchungsergebnis unterstützt die Hypothese H_{01} , weil davon auszugehen ist, dass die freien Antworten spontan und intuitiv gewählt worden sind.

Zudem sind Studierende der BWL in Fakultät IV stärker extrinsisch motiviert als Studierende der angewandten Informatik an Fakultät IV. Bei einem angenommenen Signifikanzniveau von 5%, konnten hingegen keine Mittelwertunterschiede

in der intrinsischen Motivation, den Freitextantworten und der Selbsteinschätzung festgestellt werden. Dieses Ergebnis bedeutet, dass Studierende der angewandten Informatik, obwohl sie weniger stark extrinsisch motiviert sind, vermutlich keine signifikant stärkere intrinsische Motivation aufweisen.

Des Weiteren konnte nachgewiesen werden, dass es bei den Fragen zur intrinsischen Motivation sowie bei den Fragen zur Selbsteinschätzung der Studierenden keine signifikanten Mittelwertunterschiede zwischen Personen mit und ohne fachbezogene Lehre gibt. Ein solcher Zusammenhang konnte jedoch bei den Mittelwerten zu den Fragen zur extrinsischen Motivation festgestellt werden (vgl. 4.2.1). Es kann somit festgestellt werden, dass eine fachbezogene Lehre Einfluss auf die extrinsische Motivation einer Person, jedoch nicht auf die intrinsische Motivation hat.

Abschließend ist festzustellen, dass durch die Bestätigung der Hypothese H_{01} die oftmals vorherrschende Meinung, dass Studierende wirtschaftsorientierter Studiengänge ihre Studiengangwahl aufgrund der positiven Karriere- und Verdienstmöglichkeiten getroffen haben bestätigt. Auf die Frage, ob die Studierenden ihre Studiengangwahl unter Vernachlässigung ihrer persönlichen Neigungen und Interessen getroffen haben, lässt diese Untersuchung keine Rückschlüsse zu. Die Untersuchung hat ergeben, dass die intrinsische Motivation von Studierenden der Fakultät IV geringer ist, als die von Studierenden der Fakultät III.

5.2 Grenzen der Untersuchung

Die folgenden Absätze beschäftigen sich mit den Grenzen der durchgeführten Untersuchung. Da das Ziel dieser Arbeit die Überprüfung der Hypothesen war und durch das Erhebungsinstrument Fragebogen wenig qualitative Zusatzinformationen gewonnen werden konnten, wurden im Verlauf der Untersuchung keine vorher nicht bekannten Störvariablen identifiziert.

Es wurde ein Quasi-Experiment durchgeführt, dessen Nachteil eine geringe Validität ist. Wenn sich das Ergebnis der Untersuchung auf andere Personen oder Situationen übertragen lässt, könnte externe Validität gegeben sein. Auf die Übertragbarkeit wird im Kapitel 5.3 näher eingegangen. Mögliche Fehler der

erfolgten Befragung können Antwortverzerrungen wie beispielsweise die Vermittlung eines bestimmten Bildes von sich bzw. in diesem Fall des Studiengangs sein (vgl. 3.1). Beim sogenannten „Sponsorship Bias“ können Antworten ebenfalls verzerrt werden. Hierbei stellen die Teilnehmer eigene Vermutungen über die Ziele des Untersuchungszwecks an und könnten infolgedessen die Antworten verfälschen.¹¹⁵ Die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser Eventualität kann jedoch als gering eingeschätzt werden, da der genaue Untersuchungszweck für die Studierenden nicht eindeutig erkennbar war und extreme Ausreißer von der Auswertung ausgeschlossen worden sind. Ferner gibt es einzelne Fragebögen, welche nicht vollständig ausgefüllt worden sind. Gründe dafür könnten beispielsweise sein, dass Personen keine Meinung zu einer Frage haben, die Frage nicht beantworten wollen oder die Frage nicht verstanden haben. Letzteres kann grundsätzlich nie als Fehler ausgeschlossen werden.

Des Weiteren ist es möglich, dass das Untersuchungsergebnis durch Erinnerungsfehler beeinflusst ist. Ein Erinnerungsfehler tritt z. B. auf, wenn sich die Studierenden nicht mehr daran erinnern können, weshalb sie sich für das Studienfach entschieden haben. Durch die alleinige Befragung des ersten Studienabschnitts ist die Wahrscheinlichkeit für diesen Fehler allerdings als gering einzuschätzen, da die Entscheidung der Studierenden für das jeweilige Studienfach in jüngster Vergangenheit erfolgt ist.¹¹⁶ Das Problem der Mehrfachbefragung kann ebenfalls als sehr gering eingeschätzt werden, da pro Studiengang nur ein Vorlesungskurs befragt wird und fachfremde Studierende über die Kategorie „Gasthörer/Sonstiges“ von der Untersuchung ausgeschlossen worden sind. Dennoch besteht theoretisch die Möglichkeit einer mehrfachen Teilnahme. Zur Verhinderung dieser Problematik hätte eine Ausweiskontrolle durchgeführt werden müssen, welche jedoch die Teilnehmerzahl an der Umfrage vermutlich minimiert und die Anonymität gefährdet hätte.

Neben den bisherigen Einflüssen auf die Umfrage existieren zusätzliche Störvariablen, die im Folgenden betrachtet werden. Eine Störvariable stellt die Berufsausbildung dar, da diese die Motivation ein bestimmtes Studienfach zu studie-

¹¹⁵ Vgl. Beller, S. (2008), S. 44.

¹¹⁶ Vgl. Beller, S. (2008), S. 44.

ren, verstärkt und die Entscheidung nicht mehr „frei“ getätigt wird. Die Untersuchung hat zudem gezeigt, dass eine fachbezogene Lehre einen Einfluss auf die extrinsische Motivation hat. Um diese Störvariable auszuschließen, wurde diese Personengruppe aus der Untersuchung ausgeschlossen. Studierende des Studiengangs Banken und Versicherung wurden ebenfalls von der Untersuchung ausgeschlossen, da dieser Studiengang nur im 2. Studienabschnitt gelehrt wird und diese Studierenden sich aufgrund ihrer Berufswahl in der Vergangenheit für den Studiengang entschieden haben.

Zusätzlich können auch Faktoren wie die Lage, das Gebäude und das Image der Fakultät bei der Studiengangwahl von Relevanz sein. So befindet sich die Abteilung Design und Medien in einem großen und modernen Glasgebäude. Die Abteilung Information und Kommunikation kann sich hingegen optisch weniger abheben und teilt sich außerdem die Räumlichkeiten mit der Hochschule für Musik und Theater. Beide Abteilungen lehren an einem Standort außerhalb der Kernstadt. Die Fakultät IV hingegen verfügt über einen stadtnahen Standort, der den Studierenden einen leichteren und schnelleren An- und Abfahrtsweg ermöglicht.

Weitere Fehler, die standardmäßig bei Fragebögen auftreten können, wie Boden-, Deckeneffekte, die Tendenz zur Mitte bei ungeraden Ratingskalen, ungleiche Merkmalsverteilungen, die Signifikanz der Reihenfolge der Fragen, der Halo-Effekt, Rater-Ratee-Interaktion sowie Milde-Härte-Fehler können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Fragebogen wurde allerdings weitgehend so konstruiert, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser Fehler minimiert worden ist (vgl. 3.4).

5.3 Implikationen

Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten beschrieben, die Ergebnisse dieser Untersuchung theoretisch und praktisch zu implementieren.

5.3.1 Theoretische Implikation

Zwar lässt sich mit der vorliegenden Untersuchung keine Repräsentativität für alle Studierenden in Deutschland erreichen, aber die gewonnenen Ergebnisse können bedingt auf andere Fakultäten der HsH oder andere Hochschulen übertragen werden. So könnten die Ergebnisse der Fakultät III (Medien, Information und Design) auf die Fakultät V (Diakonie, Gesundheit und Soziales) übertragen werden, da davon ausgegangen werden kann, dass Studierende der Fakultät V aufgrund ähnlicher Verdienstaussichten eine vergleichbar schwache extrinsische Motivationsausprägung aufweisen. Des Weiteren könnte die Untersuchung auch auf andere Hochschulen mit gleichen bzw. ähnlichen Studiengängen übertragen werden, da angenommen wird, dass sich die Studierenden der HsH nicht stark von Studierenden aus anderen Städten unterscheiden.

5.3.2 Praktische Implikationen

Das Untersuchungsergebnis, das zeigt, dass Studierende der Fakultät IV stärker extrinsisch motiviert sind als Studierende der Fakultät III, erlaubt Rückschlüsse auf praktische Implikationen für die Gestaltung der Vorlesungen sowie Anreizsysteme der jeweiligen Fakultät. Aufgrund des unterschiedlichen Ursprungs der Motivation, sollten bei intrinsisch motivierten Studierenden andere Lehrmethoden- und -umgebungen angewandt werden als bei extrinsisch motivierten.

Für die Fakultät III, bei der eine ausgeprägte intrinsische Motivation nachgewiesen werden konnte, bedeutet dies, dass die Lehrinhalte an die Interessen und Bedürfnisse der Studierenden angepasst werden sollten. Innerhalb des Curriculums sollte also genug Freiraum geschaffen sein, dass in einzelnen Lehreinheiten die Studierenden aktiv die Inhalte mitgestalten können. Zudem sollten Lehrmaterialien ansprechend gestaltet und wohl überlegt ausgesucht sein. Ästhetische, originelle oder auch provokative Materialien sowie eine ansprechende Arbeitsumgebung fördern das Interesse und auch die Auseinandersetzung von intrinsisch motivierten Studierenden an und mit dem Lehrstoff. Intrinsische Motive liegen oft in der Ausübung von Autonomie und dem Drang etwas zu schaffen, daher sollten die Studierenden in den Unterricht involviert werden,

z.B. in Form von Diskussionen oder Projekten, in denen sie eigenständig Dinge kreieren oder Lösungen erarbeiten. Misserfolge hingegen können bei intrinsisch motivierten Menschen schnell zu einer Demotivation führen, daher sollten die Ausarbeitungen der Studierenden nicht zwangsläufig an eine Benotung gekoppelt sein, da schlechte Noten das Ziel der Förderung der Motivation blockieren könnten.¹¹⁷

Da extrinsische Motivation allein oftmals kein Garant für einen erfolgreichen Lernprozess darstellt, sollte auch in der Fakultät IV die intrinsische Motivation der Studierenden gefördert werden. Daher sind auch hier die aktive Einbindung der Studierenden in die Vorlesung sowie die Verwendung interessanter Materialien und Medien wichtige Elemente der Lehrveranstaltungen. Aufgrund des hohen Anteils der extrinsisch motivierten Studierenden an der Fakultät IV sollten hier jedoch noch drei weitere Punkte in den Vordergrund treten: Strukturierung, Priorisierung und Feedback. Die Vorlesungen sollten klar strukturiert sein und wenn möglich, sollte jede einzelne Unterrichteinheit mit einem Zwischenziel, zu dem es ein klares Feedback gibt, (z.B. in Form von einer Note für ein bestimmtes Projekt) verknüpft sein. Zudem sollte gewährleistet werden, dass die Studierenden einen Überblick über die Wichtigkeit der einzelnen Aufgaben haben. In diesem Zusammenhang sollte bereits im Voraus transparent dargestellt werden, welchen Einfluss die einzelnen Zwischenziele auf das Endergebnis haben (z.B. prozentualer Anteil der Note). Des Weiteren kann Motivation auch in Form von Gruppenarbeiten oder aber auch in der expliziten Schaffung einer Konkurrenzsituation geschaffen werden. Dabei besteht die Motivation darin, besser abzuschneiden als die Kommilitonen.¹¹⁸

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich beide Fakultäten auf die Motivationsstruktur ihrer Studierenden einstellen sollten. Im Gegensatz zu den Studierenden der Fakultät IV, bei denen strukturierte und zielgebundene Abläufe und Aufgaben zu empfehlen sind, sollten den Studierenden der Fakultät III möglichst viele Freiräume gegeben werden. Speziell die Fakultät IV könnte zu-

¹¹⁷ Vgl. Riedl, A. (2004), S. 34 ff.

¹¹⁸ Vgl. Riedl, A. (2004), S. 34 ff.

dem, durch gezielte Maßnahmen zusätzlich zur Förderung der intrinsischen Motivation ihrer Studierenden beitragen.

Literatur

- Andres, L./Baus, R./Friedenberger, T./Gerharz, M./Gregus, K./Fischer, N./Krieger, H. P./Lehmann, D./Mingels, K./Oberhoff, I. (2013). *Jobtrends Deutschland 2013. Die Studie zu Entwicklungen am Arbeitsmarkt für Absolventen*. Köln: Staufenbiel Institut.
- Asmussen, J. / Schmidt, U. (2006). *Übergänge im Bildungssystem. Motivation – Entscheidung – Zufriedenheit*. Wiesbaden: Springer.
- Beller, S. (2008). *Empirische forschen lernen: Konzepte, Methoden, Fallbeispiele, Tipps* (2. Auflage). Bern: Hans Huber.
- Boldebuck, C. (2012). *Stern-Jobampel: Diese Studiengänge sind zukunftssicher*. Verfügbar unter: <http://www.stern.de/wirtschaft/job/stern-jobampel-diese-studiengaenge-sind-zukunftssicher-1836792.html> [30.03.2013].
- Braune, A. (2008). Motivation (S. 37-64). In E. Kiel (Hrsg.). *Unterricht sehen, analysieren, gestalten*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Briedis, K. / Fabian, G. /Kerst, C. /Schaeper, H. (2008): *Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern*. Hannover: HIS Hochschul-Informationssysteme GmbH.
- Bröckermann, R. (2003). *Personalwirtschaft: Lehr- und Übungsbuch für Human Resource Management* (3. Auflage). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Comelli, G. / Von Rosenstiel, L. (2009). *Führung durch Motivation: Mitarbeiter für Unternehmensziele gewinnen* (4. Auflage). München: Vahlen.
- Decharms, R. (1968). *Personal causation: The internal affective determinants of behavior* (2. Auflage). New York: Academic.
- Deci, E. (1975). *Intrinsic motivation*. New York: Plenum.
- Deutscher, S. (2012). *Studienwahlzweifel und Studienwahlstabilität: Die Bedeutung der Lebensmotive und der metatelischen Orientierungen bei Studierenden verschiedener Fachbereiche*. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Dissertation.

- Dinter, M. (2012). *IT-Nerds: Verzweifelt gesucht!* Verfügbar unter: <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/buero-special/karriere-im-hightech-sektor-it-nerds-verzweifelt-gesucht/6689114.html> [31.03.2013].
- Fischer, L. / Wiswede, G. (2001). *Grundlagen der Sozialpsychologie*. München: Oldenbourg.
- Frey, B. / Osterloh, M. (2002). *Managing Motivation: Wie Sie die neue Motivationsforschung für Ihr Unternehmen nutzen können* (2. Auflage). Wiesbaden: Gabler.
- Grütmacher, J. / Heine, C. / Ortenburger, A. (2011). *Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland*, Hannover: HIS Hochschul-Informationen-System GmbH.
- Gonschorrek, U. (2001). *Personalmanagement* (2. Auflage). Berlin: Berliner.
- Graumann, M. / Sieger, C.: Verdrängen extrinsische Anreize die intrinsische Motivation? Eine Übersicht über den Forschungsstand und Konsequenzen für die Gestaltung von Anreizsystemen. *Personalführung*, 37 (12), S. 90-97.
- Heckhausen, J. / Heckhausen, J. (2010). *Motivation und Handeln* (4. Auflage). Heidelberg: Springer.
- Heublein, U. / Sommer, D. (2000). *Lebensorientierungen und Studienmotivation von Studienanfängern*. Hannover: HIS Hochschul-Informationen-System GmbH.
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2010). *Bachelor-Studiengang Medizinisches Informationsmanagement*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/fileadmin/media/doc/f3/bmd/Artikel/Med-Informationsmanagement-2010-05.pdf> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2011a). *Szenografie Kostüm*. Verfügbar unter: <http://www.szenografie-kostuem.de/> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2011b). *Bachelor of Science Betriebswirtschaftslehre (BBA)*. Verfügbar unter: <http://f4.hs-hannover.de/studium/bachelor-studiengaenge/betriebswirtschaftslehre-bba/index.html> [24.05.2013].

- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012a). *Benötigte Vorpraktika*. Verfügbar unter: <http://www.hs-hannover.de/asb/zulassung/vorpraktikum/index.html> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012b). *Zulassungszahlenvorschläge (ZZ) der Fachhochschule Hannover 2012/13*. Verfügbar unter: <http://www.hs-hannover.de/fileadmin/media/doc/intranet/hp/Statistik/ZZ-UEbersicht2012-13.pdf> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012c). *Fakultät IV*. Verfügbar unter: <http://f4.hs-hannover.de/fakultaet-iv/index.html> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2012d). *Bachelor of Science Wirtschaftsinformatik (BIS)*. Verfügbar unter: <http://f4.hs-hannover.de/studium/bachelor-studiengaenge/wirtschaftsinformatik-bis/index.html> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013a). *Studieren an der Fakultät III - Medien, Information und Design*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/studium/index.html> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013b). *Einblick Innenarchitektur Hochschule Hannover*. Verfügbar unter: <http://innenarchitekturstudenten.de/einblick/> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013c). *HOCHSCHULE HANNOVER / MEDIENDESIGN*. Verfügbar unter: <http://www.mediendesignstudenten.de/mediendesign/> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013d). *Fotostudenten an der Hochschule Hannover*. Verfügbar unter: <http://www.fotostudenten.de/index.php?id=14> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013e). *grafikstudenten Hochschule Hannover*. Verfügbar unter: <http://www.grafikstudenten.de/curriculumprofil/> [24.05.2013].
- Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013f). *Profil Modedesign Hochschule Hannover*. Verfügbar unter: <http://modedesign-studium.de/studium/profil> [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013g). *Studiengang Produktdesign*. Verfügbar unter: http://www.design-studenten.de/index.php?option=com_content&view=article&id=6&Itemid=62&lang=de [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013h). *Studienvoraussetzungen*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/index.php?id=584> [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013i). *Numerus-Clausus-Übersicht*. Verfügbar unter: http://www.hs-hannover.de/fileadmin/media/doc/asb/NC_der_HsH.pdf [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013j). *Studieninhalte Informationsmanagement*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/studium/bachelor/informationsmanagement/fuer-studieninteressierte/index.html> [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013k). *Bachelor-Studiengang Journalistik*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/studium/bachelor/journalistik/index.html> [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013l). *Bachelor-Studiengang Public Relations*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/studium/bachelor/public-relations/index.html> [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013m). *Bachelor of Science International Business Studies (IBS)*. Verfügbar unter: <http://f3.hs-hannover.de/studium/bachelor/public-relations/index.html> [24.05.2013].

Hochschule Hannover (Hrsg.) (2013n). *Bachelor Angewandte Informatik*. Verfügbar unter: <http://f4.hs-hannover.de/studium/bachelor-studiengaenge/angewandte-informatik-bin/index.html> [24.05.2013].

Hofert, S. (2011). Das nächste Opfer des Schweinezyklus heißt BWL. Verfügbar unter: <http://karriereblog.svenja-hofert.de/2011/06/das-nachste-opfer-des-schweinezyklus-heist-bwl/> [30.03.2013].

Hüttner, M. / Schwarting, U. (2002). *Grundzüge der Marktforschung* (7. Auflage). München: Oldenbourg.

- Kropp, W. (2001). *Systematische Personalwirtschaft. Wege zur vernetzt-kooperativen Problemlösungen* (2. Auflage). München: Oldenbourg.
- Kulbe, A. (2009). *Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik: Lehrbuch für Pflegeberufe* (2. Auflage). Stuttgart: Springer.
- Maltby, J. / Day, L. / Macaskill, A. (2011). *Differentielle Psychologie, Persönlichkeit und Intelligenz* (2. Auflage). München: Pearson.
- Raab-Steiner, E. / Benesch, M. (2012). *Der Fragebogen: Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (3. Auflage). Stuttgart: UTB GmbH.
- Rheinberg, F. (2008): *Motivation* (7. Auflage). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Rehn, T. / Brandt, G. / Fabian, G. / Briedis, K. (2011a). *Hochschulabschlüsse im Umbruch. Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009*. Hannover: HIS Hochschul-Informationssysteme GmbH.
- Rehn, T. / Brandt, G. / Fabian, G. / Briedis, K. (2011b). *Sonderauswertung Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Hochschulabsolventen der Studiengänge Informatik (Zusammenfassung von Wirtschaftsinformatik und Informatik) und Wirtschaftswissenschaften*. Hannover: HIS Hochschul-Informationssysteme GmbH (siehe Anhang 4).
- Riedl, A. (2004): *Grundlagen der Didaktik* (1. Auflage). Wiesbaden: Franz Steiner.
- Rohlf, C. (2011). *Bildungseinstellungen. Schule und formale Bildung aus Perspektive von Schülerinnen und Schülern*. Wiesbaden: Springer.
- Rudolph, U. (2007). *Motivationspsychologie: Work Book* (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Schiefele, U. (2009). Motivation (S.151-175). In E. Wild / J. Möller. (Hrsg.). *Pädagogische Psychologie*. Heidelberg: Springer.
- Schiefele, U. / Köller, O. (2001). Intrinsische und extrinsische Motivation (S. 304-310). In D. H. Rost (Hrsg.). *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.

- Schlag, B. (2013). *Lern- und Leistungsmotivation* (4. Auflage). Wiesbaden: Springer.
- Staiger, M. (2004). Anreizsysteme im Wissensmanagement (S. 259-274). In B. Wyssusek (Hrsg.). *Wissensmanagement komplex. Perspektiven und soziale Praxis*. Berlin: Erich Schmidt.
- Staufenbiel (Hrsg.) (2012a). *Gehalt: Das verdienen Grafiker und Designer*. Verfügbar unter <http://www.staufenbiel.de/ratgeber-service/gehalt/gehaltstabellen/gehalt-grafik-design.html> [15.05.2013].
- Staufenbiel (Hrsg.) (2012b). *Was verdienen BWL Absolventen?* Verfügbar unter: <http://www.staufenbiel.de/ratgeber-service/gehalt/gehaltstabellen/gehalt-bwl-absolventen.html> [30.03.2013].
- Staufenbiel (Hrsg.) (2012c). *Was verdienen Mathematik- und Informatikabsolventen?* Verfügbar unter: <http://www.staufenbiel.de/ratgeber-service/gehalt/gehaltstabellen/gehalt-mathematik-informatik.html> [01.04.2013].
- Titz, C. (2010). *Deutschlands beliebtestes „Studienfach: BWLer müssen vor allem büffeln“*. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/deutschlands-beliebtestes-studienfach-bwler-muessen-vor-allem-bueffeln-a-718123.html> [30.03.2013].
- Wagner, R. F. (2009). Lernen und Motivation (S. 23-55). In R. F. Wagner / A. Hinz / A. Rausch / B. Becker (Hrsg.). *Modul Pädagogische Psychologie*. Stuttgart: UTB.
- Weegen, M. u. a. (2013a). *Arbeitsmarkt Wirtschaftswissenschaften*. Verfügbar unter: http://www.uni-due.de/isa/fg_wirtschaft_recht/wirtschaftswiss/wirtschaftswiss_hs_frm.htm [30.04.2013].
- Weegen, M. u. a. (2013b). *Arbeitsmarkt Informatik*. Verfügbar unter: http://www.uni-due.de/isa/fg_naturwiss/informatik/informatik_am_frm.htm [01.05.2013].
- Weibel, A. / Rota, S. (2002). Fairness als Motivationsfaktor (S. 195-214). In B. S. Frey / M. Osterloh (Hrsg.). *Managing Motivation: Wie Sie die neue Motivationsforschung für Ihr Unternehmen nutzen können*. Wiesbaden: Gabler.

Weiber, R. / Jacob, R. (2000). Kundenbezogene Informationsgewinnung (S. 523–612). In M. Kleinkaltenkamp / W. Plinke (Hrsg.). *Technischer Vertrieb. Grundlagen des Business to Business Marketing* (2. Auflage). Berlin: Springer.

Weineit, S. (2010). *Türöffner Betriebswirtschaftslehre*. Verfügbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/karriere/studium-tueroeffner-betriebswirtschaftslehre/1931226.html> [30.03.2013].

Wild, E. / Möller, J. (2009). *Pädagogische Psychologie*. Heidelberg: Springer.

Anhang

Anhang 1: Deckblatt Fragebogen

Anhang 2: Fragebogen Fakultät III

Anhang 3: Fragebogen Fakultät IV

Anhang 4: Sonderauswertung Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Hochschulabsolventen der Studiengänge Informatik (Zusammenfassung von Wirtschaftsinformatik und Informatik) und Wirtschaftswissenschaften

Anhang 1:

Fragebogen „Beweggründe für die Wahl meines Studiengangs“

Liebe Studierende,

wir sind fünf Studierende des Masterstudiengangs „Unternehmensentwicklung“ und führen im Rahmen der Veranstaltung „Research Management“ bei Herrn Prof. Dr. Litzcke eine empirische Studie zum Thema „Beweggründe für die Wahl meines Studiengangs“ an allen Fakultäten der Hochschule Hannover durch.

Dafür benötigen wir Ihre Hilfe und möchten Sie daher bitten, den folgenden Fragenkatalog ehrlich und gewissenhaft auszufüllen.

Um den Fragebogen übersichtlich zu gestalten, sind in Ihrer Version nur die für Sie relevanten Studiengänge aufgeführt.

Die Auswertung erfolgt anonym.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Anhang 2:

EvaSys	Beweggründe für die Wahl meines Studiengangs	Electric Paper
Hochschule Hannover	Masterstudiengang Unternehmensentwicklung	- -
Fakultät IV	Research Management	

Markieren Sie so: Bitte achten Sie darauf, dass die Kreuze NICHT über das Kästchen hinaus gehen.
 Korrektur: So korrigieren Sie falsch gesetzte Kreuze.

1. Fragenkomplex 1

1.1 Geschlecht m w

1.2 Alter

1.3 Fakultät I II III
 IV V Gast

1.4 Studiengang

<input type="checkbox"/> Journalistik	<input type="checkbox"/> Modedesign	<input type="checkbox"/> Produktdesign
<input type="checkbox"/> Mediendesign	<input type="checkbox"/> Public Relation	<input type="checkbox"/> Innenarchitektur
<input type="checkbox"/> Szenografie - Kostüm	<input type="checkbox"/> Visuelle Kommunikation	<input type="checkbox"/> Informationsmanagement
<input type="checkbox"/> Veranstaltungsmanagement (dual)	<input type="checkbox"/> Medizinisches Informationsmanagement	<input type="checkbox"/> Fotojournalismus und Dokumentarfotografie
<input type="checkbox"/> Sonstiger Studiengang / Gasthörer(in)		

1.5 Semester im aktuellen Studiengang

1.6 Ich studiere ... Vollzeit (auch inkl. Nebenjob) Dual / Berufsbegleitend Sonstige

1.7 Haben Sie bereits eine abgeschlossene Lehre? Ja Nein

1.8 Wenn ja, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen? Ja Nein

2. Fragenkomplex 2

Bewerten Sie bitte folgende Aspekte danach, welche **Bedeutung** diese bei der Wahl ihres Studienganges hatten!

	<i>Keine Bedeutung</i>	<i>Neutral</i>	<i>Hohe Bedeutung</i>
2.1 Aussicht auf einen sicheren Job	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2 Interesse am Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3 Viele Berufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4 Wissenschaftliches Interesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5 Studienfach passt zu meinen Begabungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6 Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.7 Gute Verdienstmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.8 Entfaltung der eigenen Persönlichkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



3. Fragenkomplex 3

Welche **3 Faktoren** sind für Sie bei Ihrer späteren **Berufswahl** von **besonderer Bedeutung**?

3.1

3.2

3.3

4. Fragenkomplex 4

Bewerten Sie bitte folgende **Aussagen** danach, **wie stark diese auf Sie zutreffen!**

	<i>Trifft nicht zu</i>	<i>Neutral</i>	<i>Trifft voll zu</i>
4.1 Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2 Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.3 Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.4 Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.5 Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.6 Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.7 Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.8 Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.9 Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.10 Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.11 Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.12 Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.13 Insgesamt bin ich mit meiner Studienwahl zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Anhang 3:

EvaSys	Beweggründe für die Wahl meines Studiengangs	Electric Paper
Hochschule Hannover	Masterstudiengang Unternehmensentwicklung	
Fakultät IV	Research Management	

Markieren Sie so: Bitte achten Sie darauf, dass die Kreuze NICHT über das Kästchen hinaus gehen.
 Korrektur: So korrigieren Sie falsch gesetzte Kreuze.

1. Fragenkomplex 1

- 1.1 Geschlecht m w
- 1.2 Alter
- 1.3 Fakultät I II III
- IV V Gast
- 1.4 Studiengang Bank- und Versicherungs-
wesen International Business
Studies Betriebswirt-
schaftslehre
- Angewandte Informatik Wirtschaftsi-
nformatik
- 1.5 Semester im aktuellen Studiengang
- 1.6 Ich studiere ... Vollzeit (auch inkl. Nebenjob) Dual / Berufsbegleitend Sonstige
- 1.7 Haben Sie bereits eine abgeschlossene Lehre? Ja Nein
- 1.8 **Wenn ja**, war diese fachlich auf ihren jetzigen Studiengang bezogen? Ja Nein

2. Fragenkomplex 2

Bewerten Sie bitte folgende Aspekte danach, welche **Bedeutung** diese bei der Wahl ihres Studienganges hatten!

- | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | <i>Keine Bedeutung</i> | <i>Neutral</i> | <i>Hohe Bedeutung</i> |
| 2.1 Aussicht auf einen sicheren Job | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.2 Interesse am Fach | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.3 Viele Berufsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.4 Wissenschaftliches Interesse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.5 Studienfach passt zu meinen Begabungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.6 Gute Grundlage für eine leitende Berufsposition | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.7 Gute Verdienstmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2.8 Entfaltung der eigenen Persönlichkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



3. Fragenkomplex 3

Welche **3 Faktoren** sind für Sie bei Ihrer späteren **Berufswahl** von **besonderer Bedeutung**?

3.1

3.2

3.3

4. Fragenkomplex 4

Bewerten Sie bitte folgende **Aussagen** danach, **wie stark diese auf Sie zutreffen!**

	<i>Trifft nicht zu</i>	<i>Neutral</i>	<i>Trifft voll zu</i>
4.1 Ich lerne aus persönlichem Interesse und Neugierde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2 Ich habe Freude am Lernen für meinen Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.3 Ich erledige Aufgaben für mein Studium gerne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.4 Das Ergebnis einer Aufgabe ist mir wichtiger als der Weg dorthin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.5 Ich kann mich gut zum Lernen motivieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.6 Die Inhalte meines Studiengangs interessieren mich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.7 Gleichberechtigung und Fairness sind mir wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.8 Der Hochschulabschluss ist mir wichtiger als das Studium an sich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.9 Mir ist das gesellschaftliche Ansehen meines späteren Berufs wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.10 Meine Studiengangwahl war selbstbestimmt und nicht durch Andere direkt beeinflusst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.11 Ich habe mich vor der Wahl meines Studiengangs umfassend über diesen informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.12 Der innere Antrieb für mein Studium ist hoch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.13 Insgesamt bin ich mit meiner Studienwahl zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Anhang 4:

Sonderauswertung Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Hochschulabsolvent(inn)en der Studiengänge Informatik (Zusammenfassung von Wirtschaftsinformatik und Informatik) und Wirtschaftswissenschaften

Fachrichtung	Reguläre Erwerbstätigkeit											
	1. Monat	2. Monat	3. Monat	4. Monat	5. Monat	6. Monat	7. Monat	8. Monat	9. Monat	10. Monat	11. Monat	12. Monat
	Fachhochschuldiplom											
Informatik	46	58	69	74	71	75	80	83	81	84	87	90
Wirtschaftswissenschaften	34	44	53	59	61	66	69	69	72	74	75	77
Fachhochschuldiplom insg.	42	52	58	63	67	70	73	74	77	78	78	80
	Universitätsabschluss, traditionell											
Informatik	42	47	54	60	72	74	77	82	86	89	88	95
Wirtschaftswissenschaften	32	39	48	54	59	65	68	72	74	73	74	75
Universitätsabschluss insg.	28	37	43	47	50	52	54	56	56	56	58	60
Prüfungsjahrgang 2009, 1. Befragungen ca. 1½ Jahre nach dem Abschluss								HIS-HF Absolventenuntersuchung 2011				
1) Abhängig Beschäftigte und Selbständige (ohne Honorar- und Werkvertrag)												

Quelle: Rehn, T. / Brandt, G. / Fabian, G. / Briedis, K. (2011).